

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

191 (17.7.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693700)

Betriebsüberer!

Schide deine Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen in Urlaub, sie sollen neue Kraft holen für ihre Arbeit, die dir und unserem Volke dient!

bittere Gegnerschaft. Stiescu wurde von der Eisernen Garde als Verräter angefaßt.

Eine Gruppe von etwa 10 jungen Leuten in das Sinfariter Krankenhaus ein, in dem Stiescu in Behandlung war. Sie gelangten bis in sein Zimmer und begannen sofort mit dem Ruf „Tod dem Verräter“ auf Stiescu zu schießen. Im ganzen wurden 20 Schüsse abgegeben. Stiescu war auf der Stelle tot.

Die Täter stellten sich selbst den Behörden und wurden sofort in Haft genommen. Angeblich soll bereits festgelegt sein, daß sie Mitglieder der Eisernen Garde sind. Es ist anzunehmen, daß dieses Attentat nicht ohne Folgen für die innerpolitische Lage bleiben dürfte.

Stapellauf des Schnell dampfers „Pretoria“

Eine Rede Dr. Schacht

Hamburg, 16. Juli.

Der neue Schnell dampfer „Pretoria“ der deutschen Afrika Linien ist am Donnerstagnachmittag auf der Werft von Blohm & Voß im Besitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht und des Generals der Südafrikanischen Union in Berlin, Minister Prof. Dr. Sie, glücklich vom Stapel gelaufen.

Die Feier wurde eingeleitet mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht, in der er u. a. ausführte: Dieses Schiff, das wir heute in sein Element geleiten, bedeutet eine wirtschaftliche Hoffnung in trüber Zeit. Der internationale Warenverkehr ist auf ein Drittel seines Höchststandes zusammen geschrumpft. Die Völker stehen noch immer im Banne des ungeheuren Unheils, das der Weltkrieg angerichtet hat. Wenn wir trotzdem den Blick voll Hoffnung in die Zukunft wenden, so geschieht dies aus dem tiefen Gefühl heraus, daß das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler die Kraft gefunden hat, allen Widerständen zum Trotz nicht nur seinen Anspruch auf Teilnahme an der Weltwirtschaft zu behaupten, sondern auch an der Verwirklichung dieses Anspruches tatkräftig zu arbeiten. Wir haben nicht nur unsere eigene Wirtschaft im Inlande zu beleben verstanden, wir haben auch eine neue Wege gesucht, um unseren Verkehr mit dem Ausland nach Kräften zu erhalten und auszubehalten. Es liegt an dem Zusammenbruch des internationalen Kredit- und Währungssystems, das wir hierbei neue Wege gehen mußten und gegangen sind, die allen denen, die mit Deutschland Handel treiben wollen, aber auch eine Erweiterung des Verkehrs eröffnen. Zahlreiche Rohstoffe produzierende Länder sind durch die Verhängung ihres Abzuges nach Deutschland auf dem Wege einer neuen wirtschaftlichen Prosperität.

Ich habe die Zuversicht, daß das Land, nach dessen Hauptstadt dieses Schiff seinen Namen erhalten soll, das eben Segelge vertriehen wird, zwischen Deutschland und Südafrika befestigen manigfaltige Bande des Handels, deutsche Arbeitskraft und deutsche Intelligenz haben seit vielen Jahrzehnten einen starken Anteil an dem Aufbau der zukunftsreichen Südafrikanischen Union gehabt. Ich kann mit Freude feststellen, daß es zwischen Deutschland und Südafrika keine wirtschaftlichen Gegensätze gibt. Südafrika ist eines der ersten Länder gewesen, das den Umstichung, den die deutsche Wirtschaftspolitik gebracht hat, verstanden und sich zuweilen gemacht hat. Schon heute ist Deutschland der zweitbeste Waarenkunde der Südafrikanischen Union.

Nach einem Siegesheil auf den Führer und dem Gesang der Fieder der Nation nahm Gesandter Professor Dr. Sie das Wort zu seiner Laufrede.

Nachdem die Hymne der Südafrikanischen Union erklingen war, vollzog der Gesandte die Taufe. Unter den Heilrufen der vielen Tausende ging dann das neue Schiff in sein Element.

Die Ausstellung „Deutschland“

Br. Berlin, 17. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Morgen wird die Ausstellung „Deutschland“ eröffnet. Im Rahmen einer Ausstellung bietet sich den Hunderttausenden, die vor und während der Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt weilen, das Bild der deutschen Landtschaft und des deutschen Volkes. Wie in einem Spiegel breitet sich vor dem Beschauer die große Geschichte Deutschlands aus mit ihrem Wechsel von Größe und Niedergang, Auf- und Abstieg. Die deutschen Landschaften ziehen vorüber in ihrer ganzen unbeschreiblichen Mannigfaltigkeit, von den Alpen bis zur See, von den Weiten des Ostens bis zu den Grenzmarken im Westen. Vor den Augen der Besucher erdheben erneut die großen Deutschen im Reiche des Geistes, der Kunst, Wissenschaft und Dichtung. Unübersehbar ist das Geistesgut, ist die Zahl der Bauten und Kunstwerke, die aus dem Leben des Volkes durch die Jahrhunderte hindurch auf uns überkommen sind. Die Ausstellung versucht aus dieser Fülle das Bild Deutschlands zu formen, wie es unergänzlich durch den Wandel der Zeiten hindurch bestanden hat und weiterleben wird. Ein Rundgang durch die Geschichte unseres Volkes, die durch die Jahrhunderte der Geschichte unseres Volkes, ist aber auch zugleich ein Erlebnis des Geistes und des Mythos des neuen Deutschlands.

Dieses Erleben des neuen Deutschlands wird dem Besucher am stärksten in der Ehrenhalle erteilt. Wie ein Dom breitet sich vor ihm die 70 Meter lange Halle aus, auf deren beiden Längsseiten hohe Pfeiler zur Decke streben. Wie der Chor den Abschluß eines Domes bildet, so bei der Ehrenhalle der Raum des deutschen Geistes, über dessen Eingang ein Wort des Führers steht, das sinngebend für die gesamte Ausstellung ist: „Die großen Kulturleistungen der Menschheit waren zu allen Zeiten die Hochleistungen des Gemeinheitslebens. Es verlor sich in ihnen die tiefste Weisheit eines Volkes.“ In den Seitenhallen der Ehrenhalle werden in acht Abteilungen die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland auf dem Gebiete des Staatswesens, der Wirtschaft und der Kultur gezeigt. Man hat versucht, mit möglichst einfachen Mitteln, in Bild, Modell und Dokument, aber zugleich packend und eindrucksvoll eine Uebersicht über das Schaffen des neuen Deut-

Selbstmord Westeuropas?

„Hitler und Mussolini die Vorläufer der westeuropäischen Zivilisation!“

London, 17. Juli.

(weiter Buntbericht)

„Daily Telegraph“ veröffentlicht an hervorragender Stelle eine Zuschrift von Kapitänleutnant Warden Gilcott, der auf die wachsende Gefahr des Bolschewismus hinweist. England müsse sich sofort entscheiden, ob es sich mit dem Bolschewismus einigen wolle, um eine Einfreifung Deutschlands zu erzielen, oder ob es entschlossen und kompromisslos gegen den Bolschewismus, die „finstere Gefahr für die westeuropäische Zivilisation“, in die Schranken treten wolle. Die von Regierungsvertretern angedeutete Politik einer gegen die Mittelmächte gerichteten Anlehnung an Frankreich und Sowjetrußland würde sich als ebenso erniedrigend wie die Abrüstungs- und Sanktionspolitik erweisen. Sie würde außerdem noch viel gefährlicher sein. Während die englische Regierung Frankreich und seine Verbündeten umfänglich habe, habe sie Italien und Deutschland mißtrauisch und herausfordernd behandelt. Der durchschnittliche Engländer lehne eine Ver-

führung mit dem Bolschewismus in irgendeiner Form oder in irgendeinem Lande ab. Jede Politik, die dieses gewaltige Uebel außer acht lasse, sei unheilvoll, während eine tatsächliche Bekämpfung mit bolschewistischen Ländern als ein Selbstmord bezeichnet werden könne. Es sei unlegendar, daß in Deutschland und Italien diktatorische Regierungen geschaffen worden seien, weil der Bolschewismus in diesen Ländern einen gefährlichen Umfang erreicht hatte. Hitler und Mussolini mühten daher als Vorläufer der westeuropäischen Zivilisation begrüßt werden. Wenn Hitler nicht gewesen wäre, dann würden sich die Grenzen des Sowjetstaates heute am Rhein befinden. Zudem sich Frankreich mit Rußland und der Tschechoslowakei verbündet habe, habe es in Europa in der Gestalt des Bolschewismus eine große Gefahr für sich selbst und für jedes andere Land entfesselt. Wenn England gezwungen sein würde, sich mit irgendeinem Lande zu verbinden, dann mühten es zum mindestens diejenigen Mächte sein, die den Bolschewismus bekämpfen, nämlich Deutschland, Italien und Japan.

England wünscht keine Blutbildung

Eine Mahnung an Frankreich

London, 16. Juli.

Der diplomatische Korrespondent des Reuters-Büros faßt die mit der beabsichtigten sogenannten Locarno-Konferenz zusammenhängenden Probleme wie folgt zusammen: Nach der heutigen Kabinettsitzung liegt der Zeitpunkt, die Tagesordnung und die Zusammensetzung der ursprünglich für den 22. Juli in Aussicht genommenen Locarno-Konferenz nach wie vor offen.

Es wird die Ansicht vertreten, daß die geplante Konferenz ausschließlich dem Ziele gelten soll, eine europäische Regelung herbeizuführen. Nach britischer Auffassung kann dies am besten durch eine fünf-Mächte-Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt, vielleicht Anfang September, geschehen.

Falls jedoch Frankreich der Meinung ist, daß eine Dreimächtekonferenz wesentlich wäre, um den Weg für die größere Zusammenkunft zu einem späteren Zeitpunkt zu bahnen, dann würde England mit sich reden lassen.

England ist jedoch nicht bereit, an einer Dreimächtekonferenz teilzunehmen, die einzig und allein dem Zweck gilt, das Scheitern der in dem Weißbuch erwähnten Verhandlungsbemühungen zu verzeichnen und seine Hoffnung auf die Verwirklichung einer europäischen Regelung zu

lassen. In London wird nachdrücklich die Meinung vertreten, daß die Konsolidierung eines westeuropäischen, aus Frankreich, Belgien und England bestehendem Bnd, dem ein mitteleuropäischer Bnd aus Deutschland und Italien gegenüberliehe würde, der Sache des Friedens keinen Dienst leisten würde.

Reuters schießt mit der Feststellung, daß diese Ansichten, wie verlautet, den Völkern Belgiens und Frankreichs am Donnerstagnachmittag mitgeteilt worden sind.

Paris, 16. Juli.

In französischen diplomatischen Kreisen erklärt man am Donnerstagnachmittag, daß nach einer halbamtlichen Mitteilung aus London die britische Regierung bereit sei, an einer vorbereitenden Konferenz am 22. Juli in Brüssel zusammen mit Frankreich und Belgien teilzunehmen. Diese vorbereitende Konferenz würde lediglich dazu bestimmt sein, das Programm einer späteren Konferenz der fünf Mächte auszuarbeiten. Die französische Regierung, so verlautet weiter, warte die amtliche Mitteilung dieses Beschlusses ab und wird erst anschließend dazu Stellung nehmen. Wie verlautet, dürfte sich jedoch die französische Regierung mit einem derartigen Beschluß einverstanden erklären.

Sowjetrußland im Mittelmeer

Br. Berlin, 16. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Einigungsformel in der Darbanellenfrage ist in Paris mit unvorhergesehenem Triumph zur Kenntnis genommen worden. Die französischen Blätter feiern einen „totalen sowjetrussischen Erfolg“ in lauteften Jubelstößen, ohne die mindeste höfliche Rücksicht auf England zu nehmen, durch dessen Nachgiebigkeit diese so frühmüthig begrüßte Einigungsformel erreicht werden konnte. Die Freude in Paris ist ein Kommentar, ein überdeutlicher, wie uns scheint, zu dem Ergebnis von Montreux. Man sieht in Paris und Moskau, mit einem Wort, in dem neuen Darbanellenabkommen einen Annex zum Sowjetpakt.

England hat verhindert, daß die Einigungsformel unmittelbar auf diesen Pakt Bezug nimmt. Es hat damit in der früheren Form eine Haltung bewahrt, die es in der Sache aufgegeben hat. In Kriegsjahren soll die Durchfahrt durch die Darbanellen den kriegsführenden Staaten gestattet

sein, die „in Ausführung von Artikel 23 des Völkerverbundes“ handeln oder mit denen die Türkei ein Abkommen hat, das im Rahmen des Völkerverbundes abgegeschlossen worden ist. Der letzte Teil ist entscheidend. Das Unverständnis Moskaus ist der nicht ganz klaren Kontinuitätsformel und der Türkei in Paris zeigen uns sehr klar, daß das Recht, in Kriegszeiten durch die Darbanellen zu fahren, mit dem eigentümlichen Medianismus des Sowjetpakt verknüpft werden soll. Die Vertreter der Pariser und Moskauer Regierung verlassen Montreux in dem Bewußtsein, die Türkei über das Darbanellenabkommen an den Sowjetpakt angehängt zu haben. Wir wissen, daß der letzte Sinn dieses Paktes in der Tatsache sich offenbart, daß seine Bestimmungen auch dann zu wirken beginnen, wenn der Völkerverbundrat zu seiner Entscheidung gelangt.

Der sowjetrussisch-französische Bündnisvertrag hat nun also Einzug in den Mittelmeerraum gehalten. Neben den Sowjets und Frankreich war es vor allem Rumänien, das diese Entwidlung nach Kräften gefördert hat. Für Sowjet-

land zu geben und von der Idee und dem Plan, die dieses Wirken befehlen.

Den Uebergang von der Ehrenhalle zum Raum des deutschen Geistes bilden die Abteilungen „Technik und Wissenschaft“ und „Kultur“. In dem Raum „Technik und Wissenschaft“ wird ein Querschnitt durch die modernen Arbeiten der naturwissenschaftlichen Forschung gegeben, wie er in dieser Art bisher noch nicht gezeigt wurde. Der Besucher schaut in die Werkstatt und das Laboratorium des Naturwissenschaftlers und Technikers. Ein Gewächshaus des Münchberger Instituts gewährt einen Einblick in die Methoden und einzelnen Vorgänge der Forschungs- und Züchtungsarbeit. Das Kaiser-Wilhelm-Institut hat ein physikalisches Laboratorium eingerichtet, in dem u. a. Metalluntersuchungen mit Hilfe von Röntgenstrahlen gezeigt werden. In diesem Raum bietet sich dem Besucher übrigens noch eine weitere Sehenswürdigkeit: der Teppich, mit dem der Fußboden ausgelegt ist, ist völlig aus deutschem synthetischen Gummi hergestellt.

Die Abteilung „Kultur“ soll ein Bild vom kulturellen Schaffen des neuen Deutschland geben. Ausgestaltet worden ist dieser Raum von der Reichskulturkammer. Ueber dem Eingang sind daher in Form von großen, aus Messing getriebenen Wappenschildern die Symbole der sieben einzelnen Kammern der Reichskulturkammer angebracht. Im Mittelpunkt dieser Kulturschau stehen die Modelle von den großen Bauten in München und in Nürnberg, zu deren Bau der Führer selbst die Anregung gegeben hat. Alle sieben Kammern sind mit künstlerisch wertvollen Arbeiten vertreten. Besonders Interesse wird auch das hier ausgestellte Exemplar des Buches „Mein Kampf“ erwecken, das die Deutsche Weimarkenschaft dem Führer zu seinem diesjährigen Geburtstag überreicht hat und das nahezu 1000 handgeschriebene Pergamentseiten enthält.

Wir treten in den Raum des deutschen Geistes ein. Vor den Büsten Goethe, Kant und Beethovens, die von Prof. Schwarzopf-Düsseldorf geschaffen wurden, ruht auf einem Sockel die erste Gutenberg-Bibel. Ein Nischenbogen, der sich um den Raum herumzieht, zeigt in Schaufenstern eine Fülle von Kunstwerken aus dem kulturellen Leben des deutschen Volkes, wie sie in jeder Volkshängigkeit bisher noch nirgends ausgetreitet worden sind. Da sehen wir Handschriften und Zeichnungen von Goethe, Entwürfe von Schinkel zu seinen Bauten, die eigenhändige Niederschrift Beethovens Nummer Eins, die erste Königin-

röhre, einen Entwurf Richard Wagners zum Baureifer Bühnenbau. So ist gleichsam mit diesem Raum, an dessen Wänden in Eisen gegossen die Namen von über 70 der größten Deutschen der Kunst, der Wissenschaft und der Dichtung stehen, ein Ehrentempel geschaffen, von dem symbolisch das geistige Leben des Volkes ausstrahlt, und um den herum es sich in seiner überwältigenden Mannigfaltigkeit aufbaut. In die Ehrenhalle schließt sich die Abteilung „Deutsches Volk und deutsches Land“ an. Das Kernstück dieser Abteilung bilden ein Großmodell der Reichsautobahn Bayern-Landesgrenze und ein im Boden eingelassenes Relief Deutschlands im Maßstab 1:100.000. An dieser Reliefkarte haben achtzig Arbeitsdienstmänner aus allen Gauen sechs Wochen lang gearbeitet. Die Zuhilfenahme, die sich um diese Karte herumzieht: „Ein Volk sind wir, in einem Reiche leben wir, einem Führer folgen wir“ ist gleichsam das Leitwort der ganzen Abteilung. Unter dem Leitwort „Deutsche Lebenswürdigkeiten“ werden um diesen Mittelpunkt der Schau herum an einzelnen Modellen, Kunststücken, Bildern, handwerklichen Arbeiten, Büchern usw. die Eigenarten der einzelnen deutschen Gauen und ihrer Menschen gezeigt. Ueber deutsche Technik und der Kunst vertreten. Nicht nur im Modell, auch in der bunten Farbigeit der Volkstracht und in seinem Brauchtum tritt deutsches Land und deutsches Volk in dieser Abteilung vor den Besucher. So wird eine einzigartige Ueberschau über den Reichtum des deutschen Landes und die vielfältige Schöpfungsraft seines Volkes gegeben.

In der Halle des Verkehrs fallen dem Besucher vor allem die erste deutsche Schnellzuglokomotive „Wols“ auf und die danebenstehende moderne und größte Schnellzugmaschine, die eine Geschwindigkeit von 195 Kilometern erreicht. Die Deutsche Reichspost zeigt in dieser Abteilung Fernleitungsanlagen für Funken- und Bildtelegraphie, die Deutsche Luftbania eine Maschine vom Typ „Ju 86“, die deutsche Automobilindustrie zwanzig Personen- und Lastkraftwagen, die Spigenleistungen darstellten.

Auf dem Freigelände der Ausstellung erwartet den Besucher eine besondere Ueberschau: Mit schrillm Pfeifensignal fährt plötzlich mitten durch die Blumenanlagen die Nürnberg-Schäuferei Eisenbahn von 1835 an ihm vorüber (sieht das Bild in unserer gestrigen Ausgabe), wie ein stark vergrößertes, buntes Spielzeug amniedert. Jeder kann einmal eine Rundfahrt mit dieser Bahn machen und sich so in die Zeiten vor hundert Jahren versetzen, in der das „Leutspeidende Volk“ noch Furcht und Entsetzen verbreitete.

rufend hat sich jetzt über die Darbanellen und durch das Mittelmeer der Seeweg in das mittlere und westliche Europa geöffnet. Die jüngste tschechoslowakische Anleihe an Rumänien und ihre Zweckbestimmung, der Bau einer strategischen Eisenbahn zwischen beiden Staaten, hat uns gezeigt, daß die Sowjets mit ihren Bundesgenossen drauf und dran sind, auch den Landweg in die Mitte des Kontinents zu vollenden. Die Zange schließt sich.

England wollte ein Gegengewicht gegen Italien und gegen die italienische Flotte haben. Für diesen Zweck schienen der Londoner Regierung die Beiflandspatente geeignet, die man im Zusammenhang mit den Sanktionen mit

den Mittelmeeranliegern abgeschlossen hatte. Durch die französische Kündigung wurde diese Stütze zerstört. Nun hat England, da es kein anderes Mittel sah, sich damit einverstanden erklärt, daß, um des Gegengewichtes gegen Italien willen, der Sowjetpakt ins Mittelmeer einbringt und sich über es ausbreitet. Wir rechnen nicht über die Motive, wir wollen aber die Wirkungen feststellen. Die letzte Verantwortung, das heißt die Verantwortung im einzelnen praktischen Teil, liegt bei der Türkei. Die politische grundsätzliche Verantwortung liegt jedoch auch bei denen, die, ganz gleich, ob mit Freude oder Unbehagen, und ganz gleich zu welchem Ende, diese Regelung herbeigeführt haben.

In wenigen Zeilen:

Der Führer und Reichsminister hat für die am Dienstag, dem 28. Juli, im Berlin-Stadion zum 15. August beginnende Weltmeisterschaft im Wurfballspiel den Ehrenpreis für den Sieger gestiftet.

Als erste Gruppe der türkischen Olympia-Teilnehmer trafen am Donnerstagmittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin acht türkische Reiteroffiziere ein. Am nächsten Tag in der Empfangshalle haben die türkischen Reiteroffiziere zur Kranzniederlegung nach dem Ehrenmal Unter den Linden.

Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin traf Donnerstagmittag der zweite Teil der brasilianischen Olympiamannschaft in Stärke von 30 Sportlern und Sportlerinnen ein. Die brasilianischen Landleute in Berlin und das Berliner Publikum brachten den neuen stämmigen Kundgebungen. In der Frauengruppe befindet sich auch die bedeutendste Schwimmerin des Landes, die deutschstämmige Marie Zint.

Am Südbahnhof in Berlin begann die Südbahnen-Eisenbahn begann eine mehrtägige Konferenz, die den Personenverkehr zwischen Deutschland und Italien, und zwar auf dem Wege über die Schweiz und Oesterreich, zum Gegenstand hat.

Im Olympischen Dorf fand ein letzter Betriebsappell der mit der Betreuung der ausländischen Mannschaften beauftragten Angestellten des Norddeutschen Lloyd statt.

Bei der Eröffnung der Olympischen Spiele wird das Luftschiff „Hindenburg“ der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten, um bei Besuchern der Olympischen Spiele eine besondere Ueberraschung zu bereiten. Die Fahrt ist bereits ausverkauft.

Am Donnerstag früh wurde in Würzburg der am 22. Dezember 1907 geborene Robert Reich hingingerichtet, der im Oktober 1935 den 73 Jahre alten früheren Gärtner Otto Müller in dessen Wohnung erwürgt und beraubt hat.

Das Internationale Damen-Schachturnier auf dem Semmering bei Wien nahm am Donnerstag sein Ende. Das Endergebnis lautet: 1. Preis Zonta G. (Deutschland) 10 1/2 Punkte aus 11 Partien, 2. Preis Claris Benini (Italien) 7 Punkte. Der 3. und 4. Preis wird zwischen Hella Barinn (Oesterreich) und Rodzjan (Schweden), die je 6 1/2 Punkte erzielt, geteilt.

Konrad Henlein ist, wie das sudeten-deutsche Tageblatt „Die Zeit“ meldet, am 16. Juli nachmittags zum Besuch von englischen Freunden nach London abgereist.

Am Donnerstag fanden in allen Wiener Bezirken insgesamt 27 Appelle der Vaterländischen Front statt, in denen über die Bedeutung des Abkommens gesprochen wurde.

Anlässlich des Abschlusses des deutsch-österreichischen Abkommens fand zwischen dem ungarischen Außenminister von Ruzsa und Reichsaussenminister Freiherr von Neurath ein Telegrammentausch statt.

Wie die Deutsche Luft Hansa mitteilt, konnte der Flugverkehr auf den Radpolstrecken der Luft Hansa in der Nacht vom 15. zum 16. Juli, trotz des orkanartigen Sturmes, ohne Störungen aufrecht erhalten werden.

Der französische Innenminister hatte eine Besprechung mit den Führern des marxistischen Gewerkschaftsbundes, um sie auf die unheilbaren Zustände hinzuweisen, die sich aus der doch immer andauernden Befegung von Betrieben ergeben.

Die französische Kammer hat am Donnerstagabend die Vorlage über die Reform der Sitzungen der Bank von Frankreich mit 430 gegen 111 Stimmen angenommen.

Der zur Zeit in Prag weilende Chef des sowjetrussischen Militärflugwesens, Armeegeneral Wikinsk, wurde Donnerstag vom tschechoslowakischen Minister für nationale Verteidigung, W. Schmitz, empfangen. Dann besuchte er den Generalinspektor der tschechoslowakischen Wehrmacht, Armeegeneral Zbroch, und den Generalstabschef, Armeegeneral Krejci.

Der Landesausflug der englischen Arbeiterpartei hat am Donnerstag eine Erklärung veröffentlicht, die sich gegen die kommunistischen Einheitsfrontpläne wendet und in der die kommunistische Partei Englands und die kommunistische Internationale auf das schärfste angegriffen werden.

Die Meerengenkonferenzen hat Donnerstagabend ihre Beratungen über den Abkommensentwurf beendet. Der Text wird am Sonnabend in einer öffentlichen Sitzung der Konferenz endgültig genehmigt werden.

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Franz, hat im Namen der österreichischen Bischöfe anlässlich des deutsch-österreichischen Abkommens eine Rundgebung an den Bundeskanzler gerichtet.

Gerüchte über einen Anschlag auf den Vizekönig von Albanien, Marschal Graziani, werden von unterrichteter italienischer Seite dementiert.

Der bisherige Generalsekretär des lettstämmigen Außenministeriums, Munters, wurde zum Außenminister ernannt.

Die Zahl der Todesopfer der Disziplin in den Staaten des mittleren Ostens der Union stieg am Donnerstagvormittag auf über 4000.

Wie jetzt bekannt wird, hat in Vreda in Holland am vergangenen Sonntag eine zweite kommunistische Geheimversammlung stattgefunden, die bis etwa 2 Uhr nachts dauerte. Außer holländischen, belgischen und französischen Kommunisten dabei auch Vertreter aus Oesterreich, Bulgarien, der Tschechoslowakei und der Schweiz teilgenommen.

Die brasilianische Regierung legte dem Bundesparlament einen Gesetzentwurf vor, der die Schaffung von Sondergerichten für die am Novemberputsch beteiligten Kommunisten vorsieht. Die Regierung beantragte weiter die Schaffung von Konzentrationslagern für Kommunisten.

Der Kardinalerzbischof von Venedig, Monsignore Vini, ist am Mittwoch nach kurzem Weiden im Alter von 67 Jahren gestorben.

Die Kwantungarmee hat zur Verstärkung der Verteidigungslinie den Nordzipfel der Provinz geräumt und sich aus Pingiat zurückgezogen. Damit hat die Armee ein Gebiet abgegeben, das etwa 10 groß ist wie Sachsen. Die Zubanmou-armee drängte in das von Truppen entblößte Gebiet nach. Bisher ist es zu keinen Gefechten gekommen, da die Zubanmou-truppen offenbar auf einen Umbruch bei der Kwantungarmee hoffen.

Letzte Radiomeldungen

Freude über das Mislingen des Anschlages

London, 17. Juli.

Aus allen Teilen Großbritanniens trafen am Donnerstag Nachrichten ein, in denen die Freude über das Mislingen des Anschlages auf König Eduard zum Ausdruck kommt. Auch aus zahlreichen ausländischen Staaten wurden dem König Glückwünsche übermittelt. In den Morgenblättern wird besonders auch das Telegramm des Führers an König Eduard hervorgehoben. In der kanadischen Provinz Ontario sind für den kommenden Sonntag Dankgottesdienste in sämtlichen Kirchen anberaumt worden.

Die Berichte über den misglückten Anschlag füllen die Spalten der Morgenpresse. In großen Leitartikeln drücken die Zeitungen ihre Genugtuung darüber aus, daß das Leben des Königs verschont wurde. In allen Berichten wird die Kaltblütigkeit hervorgehoben, mit der König Eduard trotz des Zwischenfalles seine Truppeninspektion beendete. Die Erste, die ihn zu der glücklich überstandenen Gefahr beglückwünschte, war die Königin Mutter, die ihn nach der Rückkehr im Buckingham-Palast empfing. Am Nachmittag begab sich der König zum Golfspiel nach Coombe Hill.

Der Verteidiger des Täters McMahon, ein Rechtsanwalt namens Kerslake, erklärte am Donnerstagabend im Auftrag seines Klienten, daß er keinen Wechselmord vorgehabt habe. Bei der Untersuchung soll, Presse-meldungen zufolge, festgestellt worden sein, daß die im Mord begünstigende Revolverkammer nicht geladen gewesen sei, während die übrigen geladen waren.

Wie „Daily Express“ meldet, ist McMahon ein Ire, der in Glasgow beheimatet ist. Sein eigentlicher Name ist Jerome Dammigan. Er bezeichnet sich als Sozialreformer und soll sich an dem Propaganda-Büro der Multi-millionärin van der Giff gegen die Todesstrafe beteiligt haben. Sein Bruder ist ein katholischer Priester in Dublin.

Pariser Blätter zur Locarno-Frage

Paris, 17. Juli.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Per-tinax, weist darauf hin, daß das englische Kabinett die Verhandlungen mit Deutschland nicht als gescheitert betrachte, sondern im Gegenteil neue Schritte unternehmen wolle, um Deutschland wieder an den Verhandlungstisch zu führen. Man dürfe hoffen, daß die kommende Konferenz in einem so weiten Rahmen als möglich stattfinden werde. Denn eine aus-gesprochene Locarno-Konferenz würde nur dann Sinn haben, wenn es sich darum handle, das internationale Gesetz in der ehemals entmilitarisierten Rheinflanzzone wiederherzustellen.

Polnisches Flugzeug ins Meer gestürzt

Ein General, ein Oberst und der Pilot ertrunken

Warschau, 16. Juli.

In der Nähe von Odingen stürzte am Donnerstag ein polnisches Flugzeug ins Meer, das den polnischen General Orlicz-Dreszler an Bord hatte. Die drei Insassen, General Orlicz-Dreszler, Oberst Lohb und der Pilot Lagowski, sind sämtlich ertrunken. Die Leichen konnten bereits geborgen werden. Die Ursache des schweren Unfalls ist noch nicht geklärt.

Der verunglückte General Orlicz-Dreszler war erst vor wenigen Tagen zum Luftinspektur der polnischen Armee ernannt worden. Der General war seit einer Reihe von Jahren Präsident der polnischen See- und Kolonialliga und galt als einer der fähigsten polnischen Offiziere.

Die Katastrophe ereignete sich zwischen dem Seebad Jopott und dem polnischen Badeort Albersdorf, nur wenige 100 Meter vom Strande entfernt. Der Dampfer Ausflugsdampfer „Jalka“ eilte sofort zu Hilfe und schleppte

Da in dieser Frage das Spiel aber verloren sei, sei es besser, den gesamten deutschen Fragenkomplex sowohl im Osten wie im Westen zu behandeln.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deure“ stellt mit unerbittlichem Verger fest, daß England zwar bereit sei, an einer Dreier-Konferenz teilzunehmen, daß aber Frankreich der englischen Abneigung Rechnung tragen müsse, sich augenblicklich im Gegensatz zu Deutschland zu stellen. Was die französische Regierung aber nicht möchte, sei eine Konferenz zu fünf. Französischerseits wünsche man vielmehr eine noch mehr erweiterte Konferenz, denn die zu behandelnden Fragen gingen über den Rahmen Locarno hinaus. Es handle sich um das gesamte europäische System, denn Deutschland und Italien würden sicherlich die Frage einer Reform des Völkerbundes aufwerfen, und dies genüge allein, um die Aufmerksamkeit Sowjetrußlands notwendig zu machen. (1)

Montag bleiben die Lebensmittelgeschäfte in Paris geschlossen

Paris, 17. Juli.

Der Polizeipräsident von Paris hat in Durchführung der letzten Abkommen über die Arbeitszeit im Lebensmittel-gewerbe eine Verfügung erlassen, wonach alle Lebensmittel-geschäfte mit Ausnahme der Bäckereien gezwungen sind, am Montag jeder Woche zu schließen. Lediglich der Verkauf von Milch ist zwischen 7 und 9 1/2 Uhr morgens gestattet.

Neue Streikwelle in Paris

Paris, 17. Juli.

Die Angestellten der Fleischereien und Feinkostgeschäfte haben in einer am Donnerstagabend abgehaltenen Ver-sammlung beschlossen, am Freitag erneut in den Streik zu treten. Als Begründung führen sie an, daß die Arbeitsgeber das vor kurzem unterzeichnete Abkom-men nicht eingehalten hätten. Auch die Arbeiter der französischen Tabakindustrie sind in den Streik getreten.

Aushebung des Belagerungsstandes in Tokio

(Erfassen des DNB)

Tokio, 17. Juli.

Durch kaiserlichen Befehl wird der Belagerungs-status mit dem 18. Juli aufgehoben. Für die Sicherheit und Ordnung in der Hauptstadt ist dann die ordentliche Polizei und die Gendarmarie verantwortlich, die dem Innenminister, der in enger Zusammenarbeit mit dem Militär steht, unterstellt sind.

Das Flugzeug von dem nur noch der Schwanz aus dem Wasser ragte, zum Seeberg am Albersdorf. Dort konnten die Insassen leider nur noch als Leichen geborgen werden. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück auf einen Motordefekt zurückzuführen sein.

Ein großer Schlag der Berliner Polizei

Achtöpfige Einbrecher- und Hehlerbande ausgehoben

Berlin, 16. Juli.

Dem Wohnungseinbruchsdezernat der Berliner Kriminal-polizei ist dieser Tage ein neuer großer Schlag gegen die Berliner Unterwelt gelückt. Nach langwierigen Ermittlungen konnte jetzt eine achtöpfige gemeindefremde Einbrecher- und Hehlerbande unschuldig gemacht werden, die schon seit Monaten planmäßig in allen Stadtteilen Wohnungseinbrüche verübte, um dann die umfangreiche Beute durch Hehler zu Geld zu machen. Ein großer Teil der Diebesbeute, deren Wert insgesamt viele tausend Mark beträgt, konnte noch bei den Hehlern beschlagnahmt und den Belohlenen wieder ausgehändigt werden.

neue Art von Hochhandwerkern herangebildet, die Eierleuch-ter. Die Erfolge dieser Überwachungsarbeiten erneut bestätigt durch eine Ueberprüfung des Verwaltungsrates des Reichs-bauernführers über die Prüfungen in den Landesbauern-schaften Hannover und Pommern im ersten Vierteljahr 1936. In den 56 hannoverschen Kennzeichnungsstellen und an den Empfangsstationen wurden in dieser Zeit 1587 Handelsschiffen überprüf, wobei nur 120 000 Eier von den Sach-verständigen genaueinseln einzeln durchleuchtet wurden. Nicht ein einziges irgendwie genußuntaugliches Ei wurde bei dieser Prüfung festgestellt, obwohl für die Verteilung sehr strenge Maßstäbe angelegt werden. Die Ueberprüfung in Pommern ergab unter 57 000 Eiern ein einziges genußuntaugliches Ei. Vor der Eierüberwachung durch den Reichsbrandstand galten drei bis vier Prozent genußuntaugliche Eier als durchaus handelsüblich, also bei 57 000 Eiern bis zu 2880. Derartige Verluste sind heute völlig ausgeschlossen. Minderwertige Eier werden bereits in den Kennzeichnungsstellen aussortiert, wäh-rend sie früher von der Hausfrau für gutes Geld mit in Kauf genommen werden mußten. Wie Dr. Kunick weiter im Zeitungsdiens des Reichsbrandstandes mitteilt, ist durch eine weitreichende Vorratswirtschaft dafür Sorge getragen wor-den, daß im kommenden Winter Rühlführer in aus-reichender Menge zur Verfügung stehen. Die umfang-reiche Entlohnung sowie der wesentliche gezielte Verbrauch seien auch die Hauptgründe für die gelegentlich beobachtete Eierverknappung. Die Verkaufsheld der Rühlführer werde noch weiter verbessert und dafür Sorge getragen, daß sie denselben Anforderungen entsprechen wie frische Handels-laffener.

Tagesfragen

Der Hamburger Festzug Der Freizeittongress in Hamburg wird mit einem Festzug am Sonntag, dem 26. Juli, einen besonderen Höhepunkt er-reichen. Wie der künstlerische Oberleiter des Kongresses, Direktor Klinker, von der Hanftischen Hochschule für Bildende Künste einem Berichterstatter des „Angriff“ äußerte, soll der Festzug Deutschlands Reichtum an geschicht-lichen, brautümlichem und heutigem volkstümlichem Gut auf-weisen. Die Marschstrecke des Festzuges beträgt 12 Kilo-meter. Der Festzug selbst, der eine Länge von etwa 7 Kilo-meter hat, wird durch 36 berittene Herolde angeführt. Es folgen eine Abteilung Arbeitsdienst, die ausländischen Grup-pen und die Ehrenabteilungen der deutschen Arbeiter im Ausland. Eine symbolische Darstellung von „Hamburg, das Tor der Welt“, eröffnet die Wagenreihe. Dann folgen sämtliche deutschen Gauen, die Sondergruppen des Ar-beitsdienstes, des Reichsbrandstandes, des deutschen Hand-werks und des DNB. Der Gau Weser-Ems stellt im Fest-zug einen Wagen, der die genaue Nachbildung eines alten Angelfischschiffes für den Alsterstolz darstellt.

Eiervorrat Die allseitig anerkannte hochwertige Beschaffen-heit der deutschen Eierklassen-eier beruht in erster Linie auf der scharfen, laufenden Güteüberwachung durch den Reichs-nährstand. Es hat sich auf diesem Gebiete bereits eine

Alt-Osternburg / Viktoria-Sommerfest Sonnabend, 18. Juli. Anfang 20 Uhr, Ende 3 Uhr

Schürzen

Damenschürzen 2,10, 1,95, 1,65, 1,35, 0,95
 Kinderschürzen in großer Auswahl
 Dirndl-Schürzen für Damen 1,75, 0,75
 Dirndl-Schürzen für Kinder 1.-, 0,55
 Knabenschürzen in verschied. Ausführungen
 Kittel mit Arm 4,95, 4,75, 4,25, 3,90, 2,75
 Kittel ohne Arm 4,95, 4,25, 3,95, 3,25, 2,95
 Berufskittel, schwarz und weiß
 Haus- und Dirndkleider



Ämtliche Bekanntmachungen

Nachdem der Bebauungs- und Fluchtlinienplan für das Gelände des Zeitfahndes und der Schützenwiese in Gersleben sowie für die Reimter Straße und den Sauerweg öffentlich ausgelegen hat und Einwendungen dagegen nicht erhoben sind, ist die förmliche Feststellung erfolgt. Der Plan liegt vom 18. d. M. ab auf 14 Tage im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer Nr. 20, öffentlich aus.

Oldenburg, den 13. Juli 1936.

Der Oberbürgermeister,

Der abgeänderte Bebauungs- und Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen der Amterländer Seefröße, dem Prinzessingweg, der Bloherfelder Landstraße, dem Quetschenweg und dem Paarenfeld liegt vom 18. d. M. an auf 14 Tage im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer 20, öffentlich aus. Einwendungen gegen den Plan können innerhalb einer Frist von vier Wochen von dem genannten Tage an angebracht werden.

Oldenburg, den 15. Juli 1936.

Der Oberbürgermeister,

Ich habe einen Bebauungs- und Fluchtlinienplan für eine Wegeverbindung zwischen der Schornhorststraße und Bloherfelder Straße im Zuge der Tauntenampfstraße, für eine Wegeverbindung zwischen der Gneisenaustraße und dem Prinzessingweg im Zuge des Gertrudis sowie für die Gneisenau- und Schornhorststraße aufgestellt.

Termin zur Anhörung der Beteiligten gemäß dem Artikel 2 des Ortsstatutgesetzes wird angesetzt auf Mittwoch, den 22. d. M., 12 Uhr, im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer 17.

Oldenburg, den 15. Juli 1936.

Der Oberbürgermeister,

Verpachtung von Schuppen und Lagerplätzen am Stau

Die früher von der Firma Stimmemann gepachteten Holzschuppen und etwa 1350 Quadratmeter großen eingetragenen Lagerplätze am Stau (Gleisanschluß) sind sofort anderweitig zu verpachten.

Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer 26/27, erteilt.

Holz-wurm politur
 macht alte Möbel neu
 Radikalmittel geg. Holz-wurm
 Kleinstverf.: Kreus-Fröerrie
 Kolben, Mühl. Amst. Mühlens
 Lange Straße 43 beim Markt

INDOR HAUSMARKEN
Linda
 Unterkleid, Charmeuse, eleg. Ausführung, neueste Taillenform 2,95
Porös
 die preiswerte Sommerwäsche, neueste Form, Hemdchen oder Schlüpfer . . . 95

DKW Motorräder
 DIE BESTBEWAHRTESTEN
 Die meistgekauften deutsche Maschine

Arterienverhärtung
 zu hohen Blutdruck, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel und Angstgefühl verhärtet Arterien
 Plöschke RM. 1.85. Kein Knoblauch
 Kreuz-Drogerie Kolwey, Inh.: Apoth. Büsing, Lange Str. 43, Drogerie Fischer, Lange Str. 11, Drogerie Störandt, Haarenstr. 44, Drogerie Wessels, Staustraße 15, Drogerie Sandmann, Damm 32

H. Martens, Oldenburg
 Ruf 4985
 tells sofort, tells kurzfristig lieferbar

Die gute Zigarre Paradeleistung
 für den Sommer, preiswert, 10 Stück für den Sommer, preiswert, 10 Stück
Hermann Parant
 Daatenstraße 18, und Ätialten

Kälberger Sietacht Großenmeerer Pumpenacht Die Schnüung
 sämtl. Schnügraben und Buchten im hiesigen Bezirk, die der Sommerbauerna unterliegen, findet am 1. August statt. Vor gelundene Mängel werden gebrückt und auf Kosten der Zünftigen ausverbürgen. Der neue Schnügraben fädlich des Gemeindefuturweges in Oberstr. Seite-Barghorn unterliegt auch der Sommerbauerna.
 Die Gewährweoren:
 Gerb. Oten, Willi Frees.
Städtlicher Schlachthof
 Freitag
 Sonnabend ab 8.30 Uhr großer Fleischverkauf. Bei Nr. 425 an alle Nr. können belief. werden.
 Haarenstr. 29 - Bremer Str. 24

Für kühle Tage Strickjacken
 Damen- und Kinder-Strickjacken in reicher Auswahl
Borchtesgadener Jacken
 in allen Größen
Woll-Schütze

Nur 4 Tage! Heute bis einschl. Montag:
Tom Mix als Wildwestreiter und als Gentleman der Newyorker Gesellschaft in:
Der Held von Texas
 90 Minuten
 Hochspannung! Minuten
 Abenteuer! Minuten
 Romantik! Minuten
 Sensationen! Minuten
 Ein modernes Abenteuer
 Ein spannendes Abenteuer:
Verbrecher am Werk
 Ein sensationelles Abenteuer
Tausend Hindernisse
 Ein romantisches Abenteuer
Die Liebe siegt!
 Ein begeisternder Film
Die Jugend hat Zutritt
 Im Beiprogramm:
Bavaria-Tonwoche Heimatfest in Karlsruhe
Die Eifenbahn ins Haus
 Der Film zeigt die technische Verwendbarkeit und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Calemoyerschen Straßenfahrzeugs
Wall-Licht

Oldenburger-Lichtspiel
 Täglich ab 4 Uhr
 Sonntag ab 3 Uhr
Wieder ein Großfilm mit Bombenbesetzung
 Victor de Kowa, Edna Greiff, Heinrich George und Uelie Sandrod
 Dieses Namen, die den Erfolg dieses Films garantieren!
Die große und die kleine Welt
 nach dem bekannten Romanerfolg von Hugo Maria Striß
 Ein Film, der in jeder Weise unerm Zeitgeist Rechnung trägt

Während des Umbaues
 belinden sich meine Geschäftsräume im Hinterhaus (Achterstr. 40).
 Auch hier biete ich meinen werten Kunden eine sehenswerte Ausstellung moderner Schmuck, Gold- und Silberwaren
Otto Herda
 Goldschmiedemeister und Juwelier

Grudekoks
 hochwertig & dunstfrei
Kohlen - Fachgeschäft
 Hans F. E. Meentzen
 Staulinie 20 Ruf 3887

Im Fenster:
 eine verkaufte preiswerte
Betten-Ausstattung
 mit Wäsche

Verreist
 ab 19. 7. 36
Dr. Hoffmann
 Staulinie 3

J. H. Böger
 Achternstraße 17

Verreist
 bis 3. August
Dr. Tebbe
 Kinderarzt

Antreten zur Beerdigung a des verstor. Kollegen Ob. - Bahnb. vortreffl. i. St. **Georg Borries**
 Sonnabend, den 18. Juli, 9^u Uhr, Sonnenstr. 12.
 Der Vorstand.

CAPITOL
 Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2424
 Wir zeigen ab heute in Neuaufführung
VARIETÉ
 mit Hans Albers, Annabella, Attila Hörbiger, Gustav Püttjer usw.
 Menschen ohne Nerven, Sensation und Leistung in höchster Vollendung streiten um menschliche Schwächen in diesem Film vom Varieté mit Hans Albers und Annabella
 Gutes Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau
 Anfangszeiten 4.00, 5.30, 8.15 Uhr
 Sonntag 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

Dauerwellen Mit dem Fuva-Gloria
 in bekannter Güte **Mk. 6.90** stromlos, drahtlos **Mk. 7.90**
Dödings Friseursalon Gartenstraße 26 Fernruf 5018

Kösters Kaffee ist gut!

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen
 Die Geburt der zweiten Tochter zeigen hocherfreut an
Helmuth Groneberg und Frau Erna geb. Goekes

Todes-Anzeigen

Oldenburg, 16. Juli 1936
 Ebnerstraße 34
 Heute nach 2 Uhr verschied nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Lina Dörr
 geb. Freiß
 im Alter von 68 Jahren.
 Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 20. Juli, vormittags 10 Uhr, von der Auferstehungskirche aus. Kranzspenden zum Evangelischen Krankenhause erbeten.

Dankingungen

Oldenburg, den 15. 7. 1936
 Heute verstarb nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter
Witwe Maria Pieper
 geb. Saas
 In tiefer Trauer
Wihl. Pieper und Frau Luise Saas
 Hamburg
Gustav Saas
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 18. Juli, nachm. 3^u Uhr, vom Virsa-Hospital aus auf dem latb. Friedhof, Trauerandacht 1^u Stunde vorher. Etwaige Kranzspenden zum Hospital erbeten.

unsern aufrichtigsten Dank
 Hinrich Röver und Familie
 Zweelbäte, 17. Juli 1936

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ausländische Volksgruppen besuchen den Gau Wefer-Ems

Am Anbruch an den Weltkongress für Freizeit und Erholung werden mehrere ausländische Gruppen auch Einkehr in den Gau Wefer-Ems halten und hier im Rahmen der Festwoche vom 1. bis 8. August an den geplanten Freizeiterkennungsreisen teilnehmen. Die ausländischen Gruppen werden Gelegenheit nehmen, an der Ausgestaltung der vorerwahnten Veranstaltungen mitzuwirken und ihr Volkstum und Brauchtum den Besuchern zeigen.

Überall sind bereits lebhafte Hände am Werk, um den ausländischen Volksgenossen den Aufenthalt in Deutschland so angenehm wie möglich zu gestalten. In allen Städten hat die Bevölkerung bereitwillig die erforderlichen Quartiere zur Verfügung gestellt, und die einzelnen Städte werden es sich nicht nehmen lassen, die Gäste zu begrüßen.

Die südfranzösische Volksgruppe, bestehend aus 35 Teilnehmern, wird vom 31. Juli bis zum 5. August im Gaugebiet weilen und folgende Städte besuchen:

31. Juli: Bremen, 1. August: Oldenburg, 2. August: Nordenham, 3. August: Barel, 4. August: Wilhelmshaven.

Für die italienische Volksgruppe, die mit 25 Teilnehmern kommt, sind folgende Orte vorgesehen: 31. Juli: Nette, 1. August: Esnabrid, 2. August: Quakenbrück, 3. bis 4. August: Oldenburg.

Die griechische Volksgruppe zählt 50 Teilnehmer. Sie wird am 4. August in Delmenhorst, 5. August in Ahrensingen, 6. August in Norden, 7. August in Emden und am 8. August in Bad Zwischenahn Aufenthalt nehmen. Eine auslandsdeutsche Gruppe in Stärke von 30 Teilnehmern besucht die Orte Bentheim am 31. Juli, Lingen am 1. August, Leer am 2. August und Wilhelmshaven am 3. August.

Führungen in den einzelnen Orten und Ausflüge in die nähere Umgebung derselben, werden allen Volksgruppen die Schönheiten unseres Vaterlandes vor Augen führen.

Ehrenabordnungen reichsdeutscher ausländischer Arbeiter

werden gleichfalls nach Beendigung der Hamburger Woche zu kurzen Besuchen in unser Gaugebiet kommen.

Die A-Gruppe, 200 Mann stark, bestehend aus reichsdeutschen Arbeitern aus 43 verschiedenen Staaten, wird am 1. August in Esnabrid eintreffen und an der Esnabrid-Stadtgrenze durch das NSAA eingeleitet werden. Die Behörden der Stadt haben alles für den Empfang vorbereitet. Während werden die Teilnehmer der Ehrenabordnung Gäste einer großen ABZ-Veranstaltung sein. Am 2. August erfolgt eine Besichtigung der Stadt Esnabrid und eine Fahrt in die Umgebung. Konzerte im Schloßgarten, Vorträge über den Tanz und Gummigruppen werden die weiteren Tage des Aufenthalts der Gäste ausfüllen. Nachmittags werden die Gäste Esnabrid wieder verlassen.

Die B-Gruppe in Stärke von 200 Personen wird am 29. Juli in Bremen eintreffen und hier durch den Reichsführer und Gauleiter Carl Lohrer willkommengeheßen werden. Anschließend folgt ein Empfang durch den Bremer Senat, die Besichtigung des Rathauses und eine Mittagspause im Parkhaus, wo die Kapelle der Wehrmacht konzertieren wird.

Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt nach Delmenhorst und nach dem Aufbruch nach Dörlingen, wo die Gäste das Dörlinger-Ferienlager besichtigen werden. Auf dem Emsberg wird die Begrüßung der Teilnehmer erfolgen und ein Rundgang durch den Ort Dörlingen wird den Gästen den Ort als Aufbruchsort des Gau Wefer-Ems zeigen. Nach erfolgter Rückfahrt nach Bremen wird ebenfalls im Parkhaus eine Großveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ stattfinden, in der die Wehrmacht ebenfalls den Konzertteil beitreten wird. — Die Abfahrt der Gäste erfolgt am 30. Juli nach Hamburg.

Der Gau Wefer-Ems wird alles tun was in seinen Kräften steht, um den ausländischen Volksgruppen und den Ehrenabordnungen reichsdeutscher Arbeiter den Aufenthalt im Gaugebiet so angenehm wie möglich zu gestalten, damit, wenn sie uns wieder verlassen, von hier scheiden mit dem Bewußtsein, hier Kameradschaft und Volksgemeinschaft vorgefunden zu haben.

Presse- und Propaganda-Abteilung der Deutschen Arbeitsfront und NSG „Kraft durch Freude“ Gau Wefer-Ems.

Die Vertreter Litauens und Portugals

Die litauische Regierung hat neben dem Deutschen Organisationsausschuß die Herren benannt, die Litauen auf dem Weltkongress für Freizeit und Erholung vertreten werden:

Herr Augustauskas, Direktor der Kammer für Körperkultur, Herr Greblauskas, Rechtsberater des Bildungsministeriums und Führer des Verbandes „Jung-Litauen“.

Für Portugal wird in Hamburg erschieden: Herr Dr. Antonio de Wenezes, Staatssekretariat für Korporationswesen und soziale Fürsorge.

Ausländer sehen das neue Deutschland

Für die ausländischen Delegierten beim Weltkongress für Freizeit und Erholung finden in der Zeit vom 1. bis 8. August wirtschafsländliche Studienreisen durch Deutschland statt. Diese Fahrten werden von der ankaufte vom Deutschen Organisationsausschuß für den Weltkongress in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront, das seine Erfahrungen, die es bei der Durchführung der wirtschafsländlichen Studienfahrten für die deutschen Arbeitskameraden gesammelt hat, für diese Ausländerfahrten einsetzt.

Auf dem Kongress selbst erhalten die Fahrteilnehmer während der verschiedenen Tagungen einen Gesamtüberblick über das deutsche Arbeits- und Wirtschaftsleben und über

die Gestaltung der Freizeit des deutschen Arbeitsmenschen. Die sich an den kongress anschließenden Studienreisen, die durch die wesentlichen deutschen Wirtschaftsgebiete und Landschaften führen, geben den Fahrteilnehmern dann die Möglichkeit, Einblick zu tun in die Freizeiteinrichtungen deutscher Städte, in die Organisation „Kraft durch Freude“ und in führende deutsche Industriegebiete.

Deutschland ist ein Land der Arbeit. Wer sich also ein richtiges Bild von Deutschland machen will, muß die gigantischen Stätten deutscher Produktion, deutscher Arbeit gesehen haben. Das Programm ist so gestaltet, daß die Fahrteilnehmer sich in Ruhe ein echtes Bild von deutscher Arbeitsleistung, aber auch vom deutschen Land und vom deutschen Menschen machen können.

Es werden insgesamt folgende acht Studienreisen durchgeführt:

- Fahrt I: Nordostdeutschland
- Fahrt II: Schlesien
- Fahrt III: Sachsen
- Fahrt IV: Bayern
- Fahrt V: Süddeutschland
- Fahrt VI: Rhein-Rheinisches Wirtschaftsgebiet
- Fahrt VII: Rheinland-Westfalen
- Fahrt VIII: Mitteldeutschland

Sämtliche acht Studienreisen beginnen am 1. August 1936 in Berlin und enden wiederum dort am 10. August 1936. In dem Fahrpreis von 175 RM sind alle Kosten für Reise, Wohnung, Verpflegung und Gepäckförderung einbezogen.

Nach Beendigung dieser Studienreisen haben die Fahrteilnehmer dann Gelegenheit, an den Schlußfestspielen des Weltkongresses, die am 10. August im Olympia-Stadion Berlin stattfinden, teilzunehmen.

Presse- und Propaganda-Abteilung der Deutschen Arbeitsfront und NSG „Kraft durch Freude“ Gau Wefer-Ems.

Wirtschaftskundliche Fahrt der Müller- und Bäckerlehrlinge

Gländer Verlauf der in dieser Form erstmals in Deutschland durch die Gaujugendverwaltung der DAF durchgeführten Fahrt

Pünktlich auf die Minute trafen gestern abend die Müller- und Bäckerlehrlinge von ihrer zwölfstägigen wirtschaftskundlichen Fahrt beim „Neuen Hause“ wieder ein. Frisch und gesund — Krankheiten hat es unterwegs nicht gegeben, und abgenommen hat von den 24 jungen Leuten aus dem naheliegenden Handwerkszweig auch keiner — und voll Begeisterung über die vielen unvergesslichen Eindrücke, langten sie unter der Führung ihres Betreuers, Gaujugendfachbearbeiters von Wabden, wieder in der Heimat an, wo für die Wilhelmshaven-Rühringer Teilnehmer rechtzeitig die Anschlüsse erreicht wurden, während die Ostfriesen mit ihrem Dornumer Wagenführer ihrer engeren Heimat zufuhren, der die 1500 Kilometer, von einer einzigen Banne abgeben, glatt erledigte.

Ueberwältigend waren die Eindrücke. Einmal war es die Schönheit des deutschen Vaterlandes, die die Jugend begeisterte, und bereits die ersten Höhenzüge in der Nähe von Braunshweig, die ihnen am ersten Fahrttage bei ihrem Ziel entgegenwinkten, brachten die jungen Leute, die in diesem Alter nicht so leicht aus sich herausgehen, ein wenig „aus dem Häuschen“. Seitens der Braunshweiger Jugendverwaltung der DAF stellte sich zur Besichtigung der Stadt ein besonders kundiger Va. zur Verfügung, und neben die soeben erlebte Freude über die schöne Landschaft und das jetzt beim Anschauen der herrlichen Bauwerke der alten Stadt Heinrichs des Löwen erneut im Herzen auflebende Hochgefühl trat bei der Besichtigung des Denkmals des „Löwen“ und der Schützen Offiziere, und besonders des Aufsehrs der Schützen Offiziere ernste Vermisslichkeit für die Taten unserer Väter und die daraus entspringende Verpflichtung an die deutsche Jugend. Da auch die erste Besichtigung außerordentlich eindrucksvoll war, so kann der Anfang der Fahrt nicht nur als vielversprechend bezeichnet werden, sondern gewissermaßen als programmatisch. Die jungen Leute sollten einmal beruflich geschult werden durch Einnahme in andere Betriebe — und es waren Mühlenbetriebe, die zur Besichtigung ausgesucht waren —; weiter sollte ihnen die Schönheit des deutschen Vaterlandes aufgezeigt, seine ehrwürdige Vergangenheit und das Gefühl der Verbundenheit der deutschen Stämme. Endlich sollte das Band der Kameradschaft zunächst und vor allem in der engen Gemeinschaft der Fahrer geknüpft werden. Das letztere reiflos erreicht wurde, ist in erster Linie Verdienst des Fahrerleiters, dem überhaupt das volle Gelingen der auf das sorgfältigste vorbereiteten Fahrt zuschreiben ist.

Bei der Besichtigung der Straßmühlens-Sonnenmühle in Jellerfeld fanden die Gäste zwischen den Maschinen des Werks eine reichhaltige Tafel. Herr Meister und Frau Meister nahmen neben dem Fahrerleiter zu Haupten Platz, und ein fröhliches Schmausen begann. Unter Führung des Meisters wurde dann die Anlage eingehend besichtigt. Ueberhaupt wurden unsere Niederachsen überall — sei der Betrieb auch noch so groß — vom Betriebsleiter selbst empfangen und durch das Werk geführt, sehr häufig auch auf das gastlichste bewirte.

Von Braunshweig aus, wo sich die Bäcker besonders für den Tüll-Guldenpiegel-Brunnen und das Gulden- und Meerfahnengebäude interessieren, machte man die Weiterfahrt drei Tage lang in Gemeinschaft einiger Klassen einer dänischen höheren Schule, mit deren Schülern und Schülerinnen man Sprachkenntnisse austauschte und rasch Freundschaft schloß. Diese Freundschaft gab der Fahrt über ihren Zweck, das Deutsche bewußt zu pflegen, darüber hinaus eine Tendenz der rassistischen Verbundenheit mit den Nordländern.

Es ist unmöglich, alle besichtigten Betriebe und die ganze überwältigende Fülle von Eindrücken zu schildern. Hier seien nur kurz einige besonders nachhaltige Erlebnisse angeführt.

Die Reichsaunkast für Land- und Forstwirtschaft in Ribbigshausen züchtet tausend verschiedene Arten von Sommerweizen und sechsundert verschiedene Sorten von Winterweizen, um durch allerhand Kreuzungen Roggen- und Weizengetreide und andere Schabigarten auszufestigen. Einen großartigen Eindruck machte auch das Kosterger Ribbigshausen. Der Betriebsführer der Kosterger Mühle wurde nicht müde, seine großartigen Anlagen zu zeigen und zu erläutern; die Besichtigung dauerte allein fünf Stunden. Die Kallenbergmühle bei Langenlissa liegt mitten auf dem ehemaligen Schlachtfeld und trägt noch heute Spuren davon. Wertvolle alte Bilder davon gab der Besitzer seinen Gästen mit. Eingehend wurde das alte Kosterger Eberbach besichtigt (erbaut 1181) mit seiner herrlich geschnittenen alten Stellerie, die noch heute im Betriebe ist. Impressionierend die Deubardischen Zerkellereien, die, zwei Stockwerke übereinander, sich unter einem halben Stadteil hinziehen. Neben der Großartigkeit des Betriebes begriffen die jungen Leute auch die harte Arbeit der Weinbauer und ihrer schweren Lebenskampfe, in dem sie ja dank Adolf Hitler alle deutschen Stämme unterliegen wollen. Großartig die Landwirtschaft des Karkhäuser Hofes. Wein die Karkhäuser liefert täglich 28 000 Liter. Für Zügelinge haben allein 8000 Ähre beständig aufgestellt, so durch unbedingte Sauberkeit vergrößert ist. Frische Luft wird durch künstliche Höhenwinde erzeugt, die drei Ähre gleichzeitig je 25 Minuten bekommen.

Obwohl Köln nur Durchfahrtspunkt war, hatte sich hier der Müller-Obermeister der beiden Gauen Koblenz-Trier und Köln-Nach, Va. Mähring, eingefunden und ließ es sich nicht nehmen, die Niederachsen, die als erste in Deutschland eine solche Fahrt machten, gastlich zu bewirten. Auch die auf einer Dienstreise befindlichen Gauwirtschaftswalter und Gaujugendgruppenwälder begrüßten die Niederachsenfahrer dort.

An Stelle der durch Hochwasser in Mitleidenhaftigkeit gezogenen Mühlenwerke in Lage wurden die Kiefelampfen in Mühlenwerke in Mülheim besichtigt, die mit einer Tagesleistung von 4000 Zentner zu den größten in Deutschland gehören. Der Luftschuttraum des Wertes wurde von Vertretern der Partei als besser in Mülheim bezeichnet. Bemerkenswert ist besonders ihre automatische Feuerlösch- und Alarm-Einrichtung, die jeden Brand drüch beschränkt und schon im Entstehen wirksam bekämpft. Eine ähnliche Einrichtung besichtigten die Fahrer auch in der Sameler Wasser- und Mühle, die in ihrer Art die größte in Deutschland und wahrscheinlich auch in Europa ist.

An Natur Schönheiten und historisch denkwürdigen Stätten wurden besichtigt die Wartburg, die Barbarossaburg, die Drachenschlucht, die Baumannshöhle. Der Brocken wurde, von Gewittern umtobt, erklimmt.

Hatte man sonst im Harz und in Thüringen gutes Wetter, so änderte sich dies von Fulda an, wo man einen Platzregen erlebte, wie noch nie, und wo man die ungeheuren Vermüllungen sah, die der Sturm angerichtet hat. Allein auf der Strecke von Minden bis Oldenburg wurden 150 vom Sturm umgerissene Bäume an der Landstraße gezählt, die zum Teil über der Fahrtrasse lagen.

Da jeder Teilnehmer ein genaues Tagebuch geführt hat, so wird sich der Segen dieser Fahrt für die Teilnehmer und damit schließlich im Bereiche ihrer Wirksamkeit für ihr Gewerbe und letzten Endes für die Allgemeinheit auswirken.

Das Wandern ist des Müllers Lust: Diese jungen Müller und Bäcker werden immer wieder gern zum Wandertag greifen, aber diese Fahrt unter Scharführer von Wabden werden sie nie vergessen.

Zum Wardenburger Schützenfest

Die Wardenburger Schützen rufen eifrig zum diesjährigen Schützenfest. Es soll wieder ein richtiges Volksfest werden, wie es in Wardenburg Sitte ist, wo jeder dabei ist und alles mitmacht. Am Laufe der Jahre ist das Wardenburger Schützenfest weit über die Gemeindegrenzen hinaus rühmlich bekannt geworden. Die Besucherzahl steigt von Jahr zu Jahr. Buben- und Karnevalbesther freuen sich, wenn sie zum Wardenburger Schützenfest einen Standplatz auf dem Schützenplatz erwirbt haben, denn einen „Reinfall“ gab es hier noch nicht. Anlässlich des Schützenfestes sei ein kurzer Rückblick in die Vereinsgeschichte gestattet.

Der Wardenburger Schützenverein wurde im Jahre 1900 gegründet. Schießfreudige junge Männer fanden sich hier zusammen, die sich die Pflege des Schießsports und die

Verbreitung dieser schönen Sportart zum Ziel gesetzt hatten. Sie wählten ihren Schützenbruder Regener, unseren jetzigen Postmeister, zum Vereinsführer. Der Verein wuchs stetig und erhielt einen gefunden Unterbau. Große Verdienste erwarben sich die beiden Gastwirte Joh. Lützen und Otto Wellmann um den Schützenverein. 1904 wurde Schneidermeister Hegeler Vereinsleiter. 32 Jahre lang hat er die Vereinsgeschichte bis auf den heutigen Tag geleitet, und wenn der Wardenburger Schützenverein heute mit weit über hundert Mitgliedern so fest verankert dabeist, so ist dieses nicht zuletzt ein Verdienst des allezeit regen Vereinsführers. Die erste Sorge in den Anfangsjahren galt der Anlage eines Schießstandes. Große Schwierigkeiten galt es zu überwinden, aber dadurch, daß alle fest mitzupacken, kam schon bald eine

Badeeinrichtungen
Spülklosetts
Wascheinrichtungen
Fritz Stöver, Staust. 9

Weckringe
in allen Größen vorrätig
Fach-Drögerie Koblomeren
Ziegehofstraße 17

Schähe nach Maß
billigst.
E. Kachler Bergstr. 9

Lampen
Große Auswahl, niedrige Preise
Herborth Waarenstr. 3

Für die Einmachezeit:
Zitronensäure
Weinsäure
Gewürze aller Art
Lange Art
Drögerie Otte Straße 31

Mützen für die Feuerlösch-Polizei
C. F. Kordmann
Kürschnermeister
Achtcrnstraße 61

Zwischenfruchtbau, das Gebot der Stunde

Eine der Hauptfragen aller Betriebsleiter ist die ausreichende Versorgung der Viehhäute mit wirtschafselgenem, leistungsfähigem Eiweißfutter. Jetzt in diesen Tagen, da die ersten frühreifen Früchte das Feld räumen, bietet sich eine günstige Gelegenheit zur vermehrten Eiweißfutterbeschaffung durch den sogenannten Zwischenfruchtbau!

In diesem Jahre darf eigentlich keine Fläche deutschen Aders, die vor Anfang August beerntet ist und nicht mit Wintergetreide bestellt werden soll, ungenutzt liegen bleiben. Eine Ausnahme kann man höchstens trockenen Sandböden zugehen, weil auf diesen die mangelnde Feuchtigkeit einen erfolgreichen Zwischenfruchtbau leider nicht zuläßt. Aber sonst allerorts ist die Forderung des Zwischenfruchtbaus ein dringendes Gebot der Stunde. Es geht einfach nicht an, daß jetzt freierwerdende Schläge bis zur neuen Bestellung im nächsten Frühjahr brach liegen, während sie zwischen durch Futter, Eiweiß und damit Milch und Fett erzeugen können! Nachsehen sollen daher die Hauptpunkte, auf die es für den Erfolg im Zwischenfruchtbau ankommt, kurz angeführt werden.

Als Zwischenfrüchte kommen grundsätzlich nur schnellwachsende Futterpflanzen in Frage, und von diesen in erster Linie wieder die stickstoffschmelzenden, weil sie einen hohen Gehalt an verdaulichem Eiweiß haben. Dabei sind Mischkulturen wegen ihrer höheren Ertragsicherheit den Reinkulturen stets vorzuziehen. Die Zusammenlegung der Mischung hat sich zunächst nach dem Boden, in den sie hinein soll, zu richten, und dann auch danach, ob das Futtergemenge bereits vor Winter oder erst im Frühjahr geerntet werden soll. Von den Gemengen zur Nutzung vor Winter haben sich 3. B. gut bewährt je Hektar:

1. 40 kg. Seradella, 16 kg. Senf oder 16 kg. Spörgel. Dieses vornehmlich für leichte Böden passende Gemenge ist schon 7 bis 8 Wochen nach der Saat schneitreif. Durch den Zusatz von Senf bzw. Spörgel wird der Boden frühzeitig beschattet, wodurch eine Verquickung verhindert wird.
 2. 50 kg. Bohnen, 80 kg. Pelfischeln, 80 kg. Widen. Falls Bohnen nicht zur Hand oder die Böden zu leicht sind, können an deren Stelle 20 bis 40 kg. Mais oder 10 kg. Sonnenhalm genommen werden.
 3. 30 kg. Bohnen (bzw. Mais auf leichten Böden), 60 kg. Pelfischeln, 60 kg. Widen und 50 kg. Hafer oder Gerste. Das ist nur eine kleine Auswahl von den vielen Ansätzen, die sich bewährt haben. Man selbst noch nicht genügende Erfahrung über das passende Futtergemenge, so tut man gut, die zuständige Wirtschaftsprüfung der Landesbauernschaft zu befragen.
- Zur Frühjahrsmischung hat vor allem das sogenannte Landsberger oder Bremer Gemenge allgemeine Verbreitung gefunden. Dieses setzt sich aus
- 50 kg. Winterwiden, 20 kg. Intarmalce und 20 kg. Westerbildwiesens oder Oldenburger Weidelgras je Hektar zusammen. Ist der Boden jedoch in einem weniger guten Saft- und Kulturzustand, so ist es besser, ein Gemenge von 90 bis 100 kg. Winterwiden und 60 bis 80 kg. Roggen je Hektar zu wählen. Dabei ist es aber notwendig, daß die Widen im August und der Roggen erst gegen Ende September nachgeerntet werden, weil sonst der Roggen im Frühjahr zu leicht hart wird.

Während die beiden letztgenannten Gemenge noch nach Roggen angebracht werden können, so beachte man im allgemeinen doch, daß der Erfolg um so sicherer ist, je frühzeitiger die Aussaat erfolgt. Beim Zwischenfruchtbau hängt nun einmal sehr viel davon ab, ob man die Zeit und damit das Wasser im Boden zu nützen verstanden hat. So lautet denn auch eine praktische Erfahrung, daß eine um einen Tag im Juli frühere Bestellung mehr wert ist als eine Woche im August, und eine Woche im August wiederum mehr bedeutet als der ganze Monat September. Daher mit der Aussaat nicht warten, bis die Frucht eingegangen ist, sondern die Stiegen in weite Reihen gesetzt und dazwischen gesät und bestellt. Früher hieß es: „Der Pflug muß am Erntewagen hängen.“ Das ist überlebt! Im Hinblick auf den Zwischenfruchtbau heißt es heute: „Der Pflug um die Drillmaschine müssen unmittelbar der Mähmaschine folgen.“ Daneben ist guter und vor allem schneller Futterwuchs aber auch von der Nährkraft des Bodens abhängig. Futterpflanzen, die auf eine kümmerliche Nachlese derjenigen Nährstoffe angewiesen sind, welche die Vorfrucht im Boden nicht ersatzte, werden nie Besondere leisten! Zwischenfruchtbau bedeutet eben doppelte Nutzung des Aders, und wo doppel geerntet werden soll, muß auch doppel geerntet werden. Sofern man nicht bereits die Vorfrucht vorzüglich mit der für alle stickstoffschmelzenden Pflanzen wichtigen Kaliphosphatdüngung versetzt hat, ist nunmehr eine direkte Düngung der Zwischenfrucht erforderlich. Diese aus etwa 2 Dg./Hektar über Kalibüdnal, 2 Dg./Hektar eines 20prozentigen Phosphorsäureäthers und eine dem Bedarf der Pflanzen angemessene Stickstoffgabe bestehende Düngung wird dann mit dem Saatgut eingemischt oder eingegrubert.

Bei dieser Handhabung wird der Zwischenfruchtbau erfolgreich und die Beschaffung des fehlenden Eiweißfutters möglich sein. Man nütze daher die Zeit und versäume nichts, was man später bereut und nicht mehr einholen kann.

Briefkasten

Sp. Das Vordressebüro teilt mit: 1. Tag: Oldenburg-Münster mit der Bahn. Anstichende folgende Adressen: 2. Tag: Münster, Bielefeld, Hamm, Hammelburg, Buer 66 km. 3. Tag: Buer, Essen, Düsseldorf 55 km. 4. Tag: Düsseldorf, Opladen, Köln 46 km. 5. Tag: Köln, Bonn, Remagen 61 km. 6. Tag: Remagen, Andernach, Koblenz, Boppard 61 km. 7. Tag: Andernach, Boppard, St. Goar, Bacharach, Bingen, Rüdesheim 45 km. 8. Tag: Rüdesheim, Almonshausen (Rheinfähre), Bacharach, St. Goar, Boppard, Koblenz 66 km. 9. Tag: Andernach, 10. Tag: Koblenz, Ehrenbreitstein, Neuwied, Königswinter 60 km. 11. Tag: Andernach, 12. Tag: Königswinter, Buel, Bonn, Aden, Barmstedt 60 km. 13. Tag: Barmstedt, Söhl, Hagen, Dortmund 60 km. 14. Tag: Dortmund, Bielefeld, Münster 58 km. Anstichende Bahnfahrts-Münster-Oldenburg.

Frau F. 1. Tag: Oldenburg, Dura, Laer, Neffensfeld, Borggölschhausen, Halle i. B. 2. Tag: Halle i. B., Bielefeld, Herford, Salzuflen. 3. Tag: Salzuflen, Bielefeld, Rinteln. 4. Tag: Rinteln, Hameln, Bodenwerder. 5. Tag: Bodenwerder, Dörte, Carlshafen. 6. Tag: Carlshafen, Uslar, Dassel. 7. Tag: Dassel, Wadenfen, Deensen, Veborn, Polle. 8. Tag: Polle, Bodenwerder, Hameln, Hildesheim, Ledeburg. 9. Tag: Ledeburg, Hildesheim, Rinteln, Strohengern. 10. Tag: Rinteln, Oldenburg, Eschendorf.

und nun soll wieder das stünftige Schützenfest gefeiert werden. Es beginnt mit dem Einholen des Schützenkönigs S. Celsjebrens aus Eitel. Begrüßungsansprache und Freibier werden nicht fehlen. Schützenkönig Celsjebrens wird diese Ehre schon zum zweiten Male zuteil. Vielleicht schafft er es in diesem Jahre beim stünftigen Schützenfest auch noch ein drittes Mal! Und dann — Prämientische, Schießen nach der Selbstunterschiede und viele Preise für mehrere hundert Reichsmark, ein Umzug durch das Dorf unter Teilnahme zahlreicher Vereine und aller Formationen, Schützenbälle, Festivale auf dem Schützenplatz, Rinderball und Kinderbelustigung am zweiten Tage, Umarmung der Kinder mit Fähnchen und zuletzt das große Feuerwerk — das sind für die Geschichtse, die jeder Besucher des Oldenburger Schützenvereins am 26. und 27. Juli miterleben kann.

Gewitter über Venedig

28. Fortsetzung Roman von Hanns Otto Stehle (Nachdruck verboten)

„Nein“, fährt er fort, „diese Flucht ist zwecklos... Wo hatte ich nur meine Gedanken...? So geht das nicht. Ich will auch gar nicht fliehen, Bianca... Mein Mensch kann seinem Schicksal entrinnen; ich muß schon alles hinter mich lassen und überwinden und gute Miene machen zum bösen Spiel, bis... bis diese frühe Zeit vorüber ist. Komm, Bianca, wir können hier nicht bleiben...“

Sie verlassen den Keller, steigen die Treppe wieder hinauf; er trägt das Kösschen. Bianca empfindet trotz allem Leid das Komische der Situation. Nein, Carlo hat recht: so geht es nicht —, und man muß sein Schicksal eben auf sich nehmen...“

Draußen im Zimmer sehen sie sich ans Fenster, eng zusammen, sprechen nur wenig, warten auf das Kommende und Unvermeidliche, gefast und entschlossen, allem Unheil zu begegnen...“

Sie ergreift seine Hand, spürt seine Körperwärme, empfindet seinen Pulsschlag, lauscht auf seinen Atem, kostet seine Nähe aus; jede Sekunde, jede Minute erscheint ihr als köstliches Geschenk. Denn es kann wohl sein, daß sie ihn lange nicht wiedersehen, Tage nicht und vielleicht Wochen und Monate nicht — und schlimmstenfalls sogar Jahre —; aber sie hegt die Ueberzeugung, daß sie eben zu ihm gehört, mag es gehen, was will. Sie fühlt sich für ihn bestimmt, möchte ihn glücklich machen und ihm ein neues Leben zimmern, jetzt — oder später...“

Wer kann allerdings wissen, ob sich ihre Hoffnung jemals erfüllt und ob das Schicksal es nicht anders beschloßen hat.

„Nicht möglich.“ Der Ältere legt die Feder weg, blickt interessiert durch seine Brillengläser. „Sie brauchen Hilfe?“

„Ja, ich komme nicht mehr allein weiter.“

„Aha, so mußte es kommen. Der berühmte Englishman aus dem berühmtesten Institut der Welt weiß nicht mehr allein weiter.“

„Leider, so ist es. Ich muß mich an Sie wenden. Wollen Sie mir behilflich sein?“

„Aa, ich will sehen, was sich tun läßt. Wenn Sie eben aus meine Erfahrung und meine Mitwirkung angezogen sind, so muß ich wohl im Interesse des Staates einberufen sein.“

„Sichtlich wirkt er sich in die Brust, streicht sich selbstgefällig durch den Bart, fragt im Bewußtsein seiner Wichtigkeit: „Wie denken Sie sich die Sache eigentlich?“

„Ich habe eine Bitte: Verschonen Sie doch den Bankier Foscarini auf sieben Uhr abends hierher zu einem Besuch.“

„Auf heute abend?“

„Ja, heute, sieben Uhr.“

„Schön, und was soll ich ihn fragen?“

„Ach, gar nichts. Sie müssen nur dafür sorgen, daß er unentwegt dabeisitt, bis ich komme... auch wenn es neun oder zehn Uhr werden sollte. Das ist alles.“

„Und das nennen Sie Hilfeleistung?“ brummt der andere enttäuscht. „Sie treiben wohl Spaß mit mir?“

„Aber nein, im Gegenteil: es ist mein blutiger Ernst. Die Sache ist sehr wichtig. Kann ich mich darauf verlassen?“

„Jawohl.“

„Ich danke schön. Auf Wiedersehen, Herr Kollege.“

Corner schreitet wieder einmal durch die venezianischen Straßen mit seinem raschen, beschwingenen Schritt, den er sich im Lauf der Jahre angeeignet hat. Als er vom Markusplatz her in die Merceria einbiegt, zeigt die Uhr am historischen Torre dell' orologio halb sechs. Unwillkürlich geht er noch rascher, tritt wenig später in Bianca Fogges kleinen Laden, wirft einen Blick in die leere Ladenhülle, steigt die Treppe hinauf, als ob er hier zu Hause wäre.

Dann steht er den beiden gegenüber. „Es tut mir leid, daß ich fören muß“, beginnt er in gemächlichem Konversationsstil, „aber die Zeit drückt nach diesem Herrn läßt mir keine Ruhe.“

„Ich sehe zu Ihrer Verfügung, Herr Kommissar“, sagt Carlo Bagner einfach und erhebt sich.

„Ja, Herr Bagner —, es ist besser, wenn ich Sie in sicherem Gewohraum nehme, nicht? Sie wissen doch nicht so recht, wo Sie eigentlich zum Wohnung nehmen sollen. Hier bei diesem freundlichen Fräulein können Sie ja wohl auch nicht auf die Dauer bleiben... und dann, man kann nie wissen, ob Sie nicht plötzlich Reisepläne fassen, die jetzt bedenkliche Folgen hätten.“

„Ich bin bereit, Herr Kommissar.“

„Gut, wie feierlich Sie sind! Nehmen Sie nur noch tüchtig Abschied von Ihrem Fräulein Brant. Oder irre ich mich, wie?“

Bianca reicht Carlo zum letzten Male die Hand, schludt heftig, um nicht in lautes Weinen ausubrechen, rafft sich

dann zu ein paar armen Worten auf. „Leb' wohl, Carla.“ Und nach einer Weile, zu Corner gemandt: „Muß das denn sein, Herr Kommissar?“

Er nickt ernsthaft. „Leider ja, mein liebes Kind. Trösten Sie sich, daß Ihr kleiner Liebesroman so viel Summe mit sich bringt. Aber so ist's nun mal in den Romanen: es kann nicht immer mit happy end ausgehen. Zur Abwechslung muß auch mal ein trauriger Schluß kommen, wo sie sich nicht kriegen. Da kann man halt nichts machen. Und nur immer den Kopf hoch; das ist das Wichtigste... Vielleicht wird's doch ein happy end.“

Corner lächelt ermunternd, winkt Carlo zu, öffnet die Tür. Carlo folgt ihm gehorsam, dreht sich aber nach einigen Schritten noch einmal um, blickt Bianca an, summt und doch wieder sagend. — Zwei, drei, fünf, zehn Sekunden vergehen... scheint sich nicht trennen zu können, zögert, wartet ab. Gleich wird der Kommissar ungeduldig werden. Endlich wendet er sich ab und geht rasch hinaus.

37.

Bianca starrt noch immer wie hypnotisiert auf die Tür, hinter welcher Carlo längst verschwunden ist, glaubt ihn noch immer vor sich zu sehen: groß und schlank, im hellen Anzug, das Gesicht sonnengebräunt, aber ein wenig traurig im Ausdruck, die Haare wie immer etwas ungeordnet und zerwühlt, die Augen, die großen, schänen, blauen Augen, die ihr seit langem so sehr an ihm gefallen haben, nahmen Abschied von ihr, strahlten noch einmal alle Liebe und alle Sehnsucht aus, deren sie fähig sind.

Der Liebesroman hat ein schnelles Ende erfahren. Nun ist sie wieder allein, die kleine Bianca Rogge mit ihren zwanzig Jahren, allein wie sie es immer in den vergangenen Jahren war, bis... bis dieser Mann kam, an den sie ihr ganzes Herz verlor, und der sie nun schon wieder verlassen hat. Einsam werden ihre Tage wieder verlassen und eintönig... Sie wird ausbleiben und ihre Arbeit verrichten und den Laden besorgen und sich am Abend wieder niederlegen... ohne Freude, ohne Lust. Denn sie hängt an diesem großen, blonden Mann, wird immer an ihn denken müssen, bei Tag und bei Nacht, wird seine Augen nicht vergessen können und nicht seinen Mund, dessen heisse Stöße sie beglückend und erschauernd verspürt hat. — Es kann nicht immer mit happy end ausgehen, hat der Kommissar, dieser herlose Mensch, schon gesagt... „sondern...“, sondern es muß auch mal ein Schluß kommen, wo sie sich nicht kriegen.

War dies das Ende? Ist nun alles aus? Wird... wird er abgereist und gebrauchlos werden, wird sich das Gefängnis hinter ihm schließen für Jahre, für viele Jahre... während sie wartet und verblüßt und niemals mehr froh werden kann...“

Von verzehrender Unruhe und quälenden Gedanken gepeinigt, verläßt sie das Haus —; sie kann jetzt nicht schlafen und warten und in der Wohnung bleiben, wo eben noch Carlo war, und wo sie ständig an ihn erinnert wird. — Sie muß gehen und sich Wegemagen machen, um nur ein wenig zu vergessen. Ja, vergessen... Sie lacht innerlich bitter auf. Wie macht man das? Vergessen... Wie hält man den Kopf hoch, wie der Kommissar so wohlmeinend geraten hat, bitte, wie macht man das?

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 17. Juli 1936

Beslagung aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben für die Beslagung der öffentlichen und privaten Gebäude aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele folgendes bekannt:

Die öffentlichen Gebäude fliagen nach Maßgabe des Runderlasses des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 15. Dezember 1935 (RWR. S. 1503) in der Reichshauptstadt vom 29. Juli, im übrigen Reich vom 1. August ab bis einschließlich 16. August.

Empfangs- und Abschiedsreden dienende öffentliche Gebäude und Einrichtungen können aus diesen Anlässen bereits vorher und über den 16. August hinaus beslagt werden. Auf diesen Gebäuden und Einrichtungen können neben der Reichs- und Nationalflagge (Reichsdienstflagge) auch die Olympische Flagge und die Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen gesetzt werden. Bei letzteren ist die Flagge Griechenlands an erster Stelle zu setzen; es folgen die Flaggen der übrigen teilnehmenden Nationen nach der deutschen ABC-Folge, zuletzt Deutschland (als Gastgeber).

Die Bevölkerung wird aufgefordert, vom 29. Juli ab bis einschließlich den 20. August mit der Reichs- und Nationalflagge zu fliagen. Es können auch die Olympische Flagge und Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden ausländischen Nationen gezeigt werden. Die Flaggen werden während der Nacht nicht eingezogen.

Erhöhung der Steuereinnahmen im Bereich des Landesfinanzamtes Wefer-Em's

Im Bereich des Landesfinanzamtes Wefer-Em's (Zit Bremen) haben die Steuereinnahmen im Monat Juni 1936 eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Es betragen insgesamt 29 703 000 RM (24 131 000 RM im gleichen Monat des Vorjahres). Davon kamen auf Besitz- und Verkehrssteuern 17 047 000 (10 749 000) RM, und auf Zölle und Verbrauchssteuern 12 656 000 (13 382 000) RM.

Am Lande Oldenburg kamen im Juni 1936 einschließlich des Gesamtaufkommens des Finanzamtes Nüftringen-Wilhelmshaven an Steuern insgesamt 4 063 000 (2 877 000) RM auf; davon entfielen auf Besitz- und Verkehrssteuern 3 231 000 (2 009 000) RM, auf Zölle und Verbrauchssteuern 832 000 (868 000) RM.

Kaufmannsgehilfenprüfung

Die Industrie- und Handelskammer Oldenburg hat schon seit Jahren die Kaufmannsgehilfenprüfungen durchgeführt. Es haben sich bislang etwa 1000 junge Leute dieser Prüfung unterzogen. Die Hauptprüfungen finden im Frühjahr zum Ostertermin statt. Diejenigen jungen Leute, die zum Herbst ausgereist haben und zum Militär oder zum Arbeitsdienst eintreten, können im September dieses Jahres ihre Prüfung ablegen. Die Meldung zu dieser Herbstprüfung hat auf vorgeschriebenem Meldeformular bis zum 15. August d. J. zu erfolgen. Alles Nähere ist durch die Industrie- und Handelskammer zu erfahren.

Personalveränderungen im Reichspostdirektionsbezirk Oldenburg

Angenommen sind als Postfachverwalter die Versorgungsamtsleiter Peter Schagen, Gabriel und Ostermann in Wilhelmshaven-Nüftringen, Schütte in Oldenburg; als Postbote die Postbetriebsarbeiter Wurde in Oldenburg, Warkemann in Zwierbrof; als Hilfspostfachverwalter die Bewerber Schwengels in Wellerriede, Zahren in Wilhelmshaven-Nüftringen, Zorn in Bad Zwiflengabn. Berufen sind Obertelegrapheninspektor Schmidt vom Postamt Oldenburg zur Reichspostdirektion, Telegrapheninspektor Weigt von der Reichspostdirektion zum Postamt Oldenburg, die Telegrapheninspektoren Gerdes und Werdens von Norddeich nach Oldenburg, die Postinspektoren Franz von Oldenburg nach Oldenburg, der techn. Telegraphenpraktikant Schorling von Oldenburg nach Oldenburg, der techn. Telegrapheninspektor Tolle von Oldenburg nach Rostock, Postfachverwalter Hüning von Dabbergen als Post-

Dreijähriges Kind wird das Opfer eines Verkehrsunfalls

Der Verkehr hat in den gestrigen späten Nachmittagsstunden wieder ein Todesopfer gefordert. Das dreijährige Kind eines Anwohners an der Kloppenburger Straße lief direkt in ein fahrendes Auto hinein, wurde seitlich geschleudert und auch noch überfahren. Dagegen das schwerverletzte Kind sofort zur ärztlichen Behandlung nach dem Evangelischen Krankenhaus gebracht wurde, konnte es nicht mehr gerettet werden, sondern starb kurz nach der Entlieferung. Nach den uns gemachten Angaben hat sich der tödlich verlaufene Verkehrsunfall in Höhe des neuen Oldenburger Friedhofes etwa um 18.20 Uhr ereignet. Von Kreuzbrück kam ein Oldenburger Personkraftwagen mit etwa 60 Kilometer-Tempo angefahren, als plötzlich das dreijährige Kind vom Bürgersteig der Friedhofstraße quer über die Fahrbahn lief, um zur elterlichen Wohnung im Hause Kloppenburger Straße 208 zu gelangen. Das Kind hat sich nicht davon überzeugt, ob die Fahrbahn frei war, sondern ist einfach losgelaufen, so daß in diesem Fall dem Fahrer kein Verschulden an dem schweren Unfall zur Last gelegt werden kann. Das hat selbst die Pflegemutter des verunglückten Kindes, die vom Fenster ihrer Wohnung aus Zeuge des für sie schrecklichen Unfalls wurde, bei den verschiedenen Ausfragen über den Hergang der Ereignisse zum Ausdruck gebracht. Als der Autofahrer das Unglück

kommen sah, hat er sofort mit voller Kraft abgebremst, mußte jedoch die Bremsen schnell wieder lockern, um sich nicht mit seinem Fahrzeug zu überschlagen und den Unfall nicht noch schlimmer zu gestalten, als er so schon wurde. Das Kind ist von der Mitte der Stoßstange erfasst und seitlich geschleudert, dann aber auch noch überfahren worden. Es hat Arm- und Beinbrüche, sowie eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Der Fahrer und die in der Nähe befindlichen Personen bemühten sich schnellstens um das Kind. Die Beamten der Wache Oldenburg waren auch sofort zur Stelle und veranlaßten die Entlieferung des Kindes in das Evangelische Krankenhaus. Der Fahrer des am Unfall beteiligten Personkraftwagens hat das Kind mit seinem Wagen selbst befördert, ist hernach aber unter dem Eindruck des eingetretenen Todes des hoffnungsvollen Menschenlebens völlig zusammengebrochen. Besonders erwähnt werden muß, daß der Fahrer völlig nüchtern war und ihm irgendein Verschulden nicht zur Last gelegt werden kann, soweit das durch die bisherigen Ermittlungen und durch die Berichte der Augenzeugen festgestellt werden kann. Ein unglücklicher Zufall hat hier ein dreijähriges Kind — es soll sich um das Pflegekind eines Anwohners an der Kloppenburger Straße handeln — ein Opfer des Verkehrs werden lassen. Die Anteilnahme an diesem schweren Schicksalsschlag der betroffenen Eltern ist allgemein.

herwalter nach Sande, die Postfachverwalter Lübben von Osabrück nach Verne, Wönnich von Tinlage nach Dabbergen, Warkmann von Verne nach Oldenburg, Postbote Wönnich von Oldenburg nach Verne.

Planmäßig angestellt sind als Postfachverwalter Reimers aus Emden in Oldenburg, Warkemann aus Oldenburg in Wilhelmshaven, Dittmer in Wilhelmshaven-Nüftringen, Eilers in Oldenburg, Zorn in Bad Zwiflengabn; als Postbote Hilfspostfachverwalter Panau in Döttingen.

Befördert sind zum Postamtmann in Norddeich der Oberpostinspektor Kähler aus Lüneburg, zum Oberpostinspektor der Postinspektor Zorn in Oldenburg, zum Postinspektor Postfachverwalter Leopold und Wieting in Wilhelmshaven-Nüftringen, Friedwede in Oldenburg, zum Oberpostinspektor Postfachverwalter Frecht in Oldenburg.

In das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übernommen ist Postinspektor Knoke in Oldenburg.

In den Ruhestand sind getreten Postfachverwalter Diekmann und Albers in Oldenburg, die Oberpostinspektor Eilers und Wieting in Wilhelmshaven-Nüftringen, Wönnich in Oldenburg, Dierßen in Wilhelmshaven, Postfachverwalter Zorn in Wellerriede.

Kreuzurlaub ausgeschieden sind die Hilfspostfachverwalter Rosenboom, Kellner und Müller in Wilhelmshaven-Nüftringen.

Entlassen ist Postfachverwalter Schmidt in Wilhelmshaven-Nüftringen.

Antennen bei Gewittergefahr erden

Im Sommer treten oft ganz plötzlich atmosphärische Störungen auf, die sich in Form von Gewittern entladen. Besonders hochgelegene Metallgebilde, z. B. Rundfunkantennen, sind der Gefahr von Witterungslägen am leichtesten ausgesetzt. Es ist unbedingt erforderlich, die ordnungsmäßige Art der Antennen zu überprüfen. Nicht ordnungsmäßige Antennen entbinden die Versicherungsgesellschaften von der Ersatzpflicht bei eingetretenen Schäden. Jede Antenne sollte einen automatischen Blitzschutz besitzen. (Ankommende Vorschriften!) Es genügt keinesfalls der im Innern am Fenster befindliche Erdungsleiter. Die Antennenleitung soll sich außerhalb befinden und in möglichst freier Richtung zur Erde gehen. Wie stark sich ein Blitzschlag auswirken kann, mag folgende Tatsache zeigen, der sich vor kurzem in der Bürgerwehstraße ereignete. Der Blitzschlag in die Antenne, die ordnungsgemäß geerdet war. Der Antennenstrahl schmolz ab, der Blitz sprang auf eine etwa 3 Meter entfernte Antenne und riß auch diese herunter. Sämtliche Isolatoren waren zerrümmert. Kleine Netze fand man später etwa 20 Meter entfernt wieder. Allein der automatische Blitzschutz leitete den Blitz zur Erde ab. Auch im Urlaub nicht vergessen: Antenne erden!

80 Jahre alt



In voller körperlicher Frische vollendet heute Frau Witwe W. Ortman geb. Funt bei ihrer Tochter Johanne Hüfing in Overten ihr 80. Lebensjahr. Sie wurde am 17. Juli 1856 in Wehrhardenbreen geboren und verheiratete sich im Jahre 1880. Aus der Ehe entsprossen sechs Anaben und fünf Mädchen, wovon noch fünf Kinder leben. Frau Ortman, die sich großer Beliebtheit erfreut, ist seit 50 Jahren eifrige Förderin der „Oldenburgischen Nachrichten“. (Privataufnahme)

Bekehrer grüßen die SS

Von der Reichslagerung des NSDAP fanden 400 Erzieher und Erzieherinnen des Gaues Wefer-Em's dem Führer des Gebietes 7, „Nordsee“, der SS, Gebietsführer Lüth Högrefe, kameradschaftliche Grüße zur Eröffnung der diesjährigen Sommerlager der Hitler-Jugend:

„Gebietsführer Högrefe, Langeoog, 400 Erzieher und Erzieherinnen unseres Gaues senden Ihnen von der Reichslagerung in Warendorf durch mich kameradschaftliche Grüße und wünschen den Sommerlagern des Gebietes vollen Erfolg. Heil Hitler! K e n n i s.“



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

- Urlaubsfahrten
- 22. bis 26. Juli: Hamburg. Gesamtpreis für Fahrt, Uebernachtung, Frühstück, Stadt- und Hafenrundfahrt und Besichtigung vom Hagenbeds Tierpark 17,50 RM; nur Fahrt 4,00 RM.
 - 24. Juli bis 4. August: Schlefien. Gesamtpreis 45,50 RM; nur Fahrt bis Breslau 18,80 RM.
 - 25. Juli bis 2. August: Ulfedom. Gesamtpreis 35,50 RM.
- Kurzfahrten
- 19. Juli: Helgoland. Fahrpreis 7,00 RM.
 - 26. Juli: Helgoland und Wangerooge. Fahrpreis Helgoland 6,00 RM, Wangerooge 3,90 RM.
 - 26. Juli: Hamburg. Fahrpreis 3,80 RM.
 - 29. Juli: Hamburg. Fahrpreis 4,00 RM.
- Autobusfahrten
- 19. Juli: Bad Ossen, Tagesfahrt, 4,40 RM.
 - 22. Juli: Nachmittagsfahrt zum Neuenburger Urwald. Fahrpreis 1,90 RM.
 - 25. Juli: Fahrt zur Althorner Weide. Fahrpr. 1,90 RM.
 - 26. Juli: Tagesfahrt nach Deimold. Fahrpr. 7,90 RM.
 - 29. Juli: Nachmittagsfahrt nach Wiesmoor. Fahrpr. 2,75 RM.

Stimmungsbild aus Licht und Schatten

Einsamer Wanderer an der Nordseeküste

(Eberl-Wilberdient-W. Bilds. Preß)



Wo blieben die Goldfische?

Ein Leser äußert sich zu dem Thema wie folgt: Da ich selbst Besitzer eines kleinen Teiches mit Goldfischen bin, möchte ich zu dem Artikel in den „Nachrichten“ Stellung nehmen. Daß der Gelbrandfäher und seine Larve gefährliche Räuber sind, gebe ich zu, daß sie sich an Goldfischen vergreifen, möchte ich bestritten; es wäre denn, daß es ganz junge Goldfische sind. In meinem Teich, der sehr durch Gelbrand verfeucht ist, habe ich die Beobachtung mit

dem ermordeten Fisch auch schon gemacht. Nach meiner Ansicht geht der Gelbrand, wenn er auch Fische anderer Gattungen von der Größe der Goldfische anfällt, nicht an die, und nur für sich schon widerstandsfähigen Goldfische heran. Und nun des Rätsels Lösung: Als ich im vorigen Sommer Goldfische in mein Gewässer aussetzte, fühlten sie sich bald dort heimlich und tummelten sich lustig. Im Herbst jedoch waren sie plötzlich verschwunden. Das ließ mich genau dieselben Vermutungen hegen, wie es der Verfasser des gefälligen Artikels tat. Wenn auch der Teich im Winter ein paar mal zugefroren war, so kann man doch nicht von einem strengen Winter sprechen. Im nächsten Frühjahr, ich traute meinen Augen kaum, waren die Fische wieder da und tummelten sich lustig in der warmen Frühlingssonne. Da ich die Tiere den ganzen Winter über nicht gesehen habe, muß ich annehmen, daß sie sich verfrachten haben und jetzt im Juli bei diesem kalten, regenreichen Wetter sind die Fische wieder verschwunden. Warten Sie wärmeres Wetter ab, dann werden die Goldfische schon wieder zum Vorschein kommen.

* **Generalmusikdirektor Albert Wittner** teilt uns aus Essen mit, daß er sich von Oldenburg im November mit der Aufführung der Reunten Symphonie und dem Teudem von Bruckner verabschieden wird. — Es wird unsere Leser interessieren, wenn wir ihnen noch einmal den Werdegang Wittners vor Augen halten: Albert Wittner wurde im Jahre 1900 in Nürnberg geboren. Er absolvierte das Nürnberger Realgymnasium und studierte dann an der Universität Halle und an den Konservatorien in Nürnberg und Weimar. Im Jahre 1923 begann er seine musikalische Laufbahn als Kapellmeister und Chordirektor am Reichstheater in Gera, wo er bis 1929 verblieb. Von 1929 bis 1931 war er Kapellmeister und Solorepetitor an der Staatsoper und dem Staatlichen Schauspielhaus in Berlin; 1932/33 Erster Kapellmeister in Graz. Seit 1933 leitet er als Landesmusikdirektor in Oldenburg das Konzertwesen und die Oper; 1936 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste um das Musikwesen Oldenburgs der Titel Generalmusikdirektor verliehen. Außerdem wurde er in den letzten Jahren von verschiedenen Orchestern zu Gastkonzerten eingeladen, so von den Philharmonischen Orchestern in Bremen und Hamburg, dem staatlichen Orchester in Wiesbaden und dem Landesorchester in Braunschweig.

* **Personalien.** Die Vermessungsamtwärter Stadtholte in Friesoythe und Jacobson in Cutin bestanden die Prüfung für den gehobenen und mittleren Vermessungsdienst mit dem Prädikat „Gut“.

* **Juliaäum.** Staatsbaurat Oberinspektor Theodor Lange kam heute auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) zurück. Herr Lange genießt wegen seiner Tüchtigkeit großes Ansehen und erfreut sich wegen seiner Charaktereigenschaften allgemeiner Beliebtheit.

* **Für den Sonderzug, der von Bremen zur Ausstellung „Deutschland“ nach Berlin fährt,** stehen noch rund 200 Karten zur Verfügung. Der Gesamtpreis für die Fahrt, einschließlich Besichtigung der Ausstellung und des Reichssportfeldes, sowie U-Bahnfahrt beträgt 10,00 RM.

* **Aus der NSDAP.** Die Ortsgruppe Oldenburg der Nationalsozialistischen Kriegsoffizervereinigung besitzt auf unserer schönen Oldenburgischen Nordseeinsel Wangerooge ein eigenes Erholungsheim, in dem bereits in sieben einander folgenden Abschnitten 210 Kriegerveteranen, Kriegervätern, Kriegerehemten oder Kriegesbeschädigten in je zweitägigem Aufenthalt Erholung und Entspannung gefunden haben. Alle sind begeistert vom „Haus Germania“ und von Wangerooge, und mit Vergnügen stellen alle zum Teil nicht unbedeutliche Gewichtszunahmen fest, als sicheres Zeichen, wie gut die Kur angeht. Daran wird besonders begrüßt, daß dank der echten kameradschaftlichen und nationalsozialistischen Gesinnung der Mitglieder der Ortsgruppe der NSDAP durch freiwillige Opfer für Unbemittelte Reise und Aufenthalt völlig kostenlos gestaltet werden. — Am Donnerstag hat die Ortsgruppe Amtswalterprüfung bei Stolte.

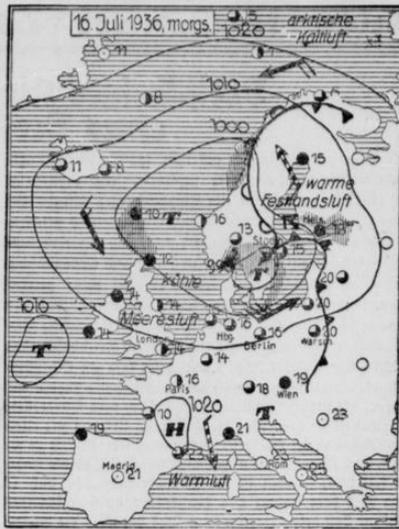
* **Gewitter brachte den Abbruch des Unwetters.** Eine leichte Wetterbesserung hatte schon gestern früh Platz gegriffen. Jedoch gab es noch mehrere Regenschauer, die reichlich Wasser brachten. In den ersten Nachmittagsstunden gab es in östlicher Richtung ein Gewitter, das uns nicht weiter erreichte. Als das Gewitter ausgetobt hatte, gab es wieder eine Schönwetterlage, wie sie uns der Sommer schuldig ist. Erwähnt sei noch, daß vorgestern ein Blitz die Schule in Drielerlarmort getroffen hat, aber dort nur wenig Schaden an der elektrischen Lichtleitung und an der Fernsprechanlage angerichtet hat.

* **Fahrt ins Blaue!** Sonntag, den 26. Juli, veranstaltet die Reichsbahndirektion Münster von Oldenburg aus wieder eine Fahrt ins Blaue. Diese kann, wovon man vielfach sicher mit Interesse Kenntnis nehmen wird, auch zu Betriebsausflügen benutzt werden. Betriebsführer erhalten für ihre Gefolgschaft auf Wunsch in den Blau-Fahrt-Zug besondere Wagen eingestell.

* **An der Saarstraße, wo der dritte Neubau jetzt seiner Fertigstellung entgegengeht,** wurde gestern mit den Ausschaltungsarbeiten für die Herstellung der Wasserleitung auf der restlichen Strecke dieser Straße begonnen. Die Leitungsröhre sind bereits am Ort und Stelle gebracht.

* **Straßenbauarbeiten werden in der Kastanienallee** ausgeführt, wo es sich darum handelt, die in der Fahrbahn vorhandenen Schlaglöcher durch Umpflasterung zu beseitigen. Diese Pflasterarbeiten waren seit längerer Zeit dringend notwendig, da das Pflaster der Kastanienallee von der Brüderstraße bis zur Auguststraße zu den schlechtesten gehört, was noch in den Straßen der Stadt vorhanden ist.

* **Reichsbahne Überführungen sind die Folge des anhaltenden** und schweren Regens am unteren Stau geworden. Das Wasser hat tiefe Rinnen in die Böschung gerissen, als es sich den Weg in die Dunte bahnte. Die Wasserterrassen bilden eine Gefahr für die Bahnhändler und werden schnellstens wieder beseitigt werden, um Unfälle zu vermeiden.



Am 18. Juli 1936:

Sonnenaufgang 4.23 Uhr	Mondaufgang 4.06 Uhr
Sonnenuntergang 20.38 "	Monduntergang 20.20 "
	Neumond 16.44 " 1936

Schwärze: Oldenburg 3.33, 16.11; Ostfriesland 2.13, 14.31; Braje 1.33, 14.11; Nordenham 1.15, 13.36; Wilhelmshaven 0.33, 12.51; Wangerooge 12.00 Uhr.

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten

Luft 19°	Wasser 18°
----------	------------

* **Ein eigenartiger Verkehrsunfall** ereignete sich gestern auf der Bahndiörsallee im Stadtteil Osterburg. Hier wurde ein Radfahrer durch ein frei umherlaufendes Pferd umgerannt, zu Boden geschlagen und dabei leicht verletzt. Von der Ermittlung haben ergeben, daß ein landwirtschaftlicher Schiffe ein Pferd aus der Weide nach dem Stall bringen sollte und hierbei das Pferd, da er es nicht einfangen konnte, frei neben sich herlaufen ließ, nachdem er selbst auf einem zweiten Pferd nach Hause ritt. Nur so war es nach den Angaben möglich, das zweite Pferd heimzubringen, das dann, wie oben mitgeteilt, dem Radfahrer direkt ins Rad lief, da es nicht gelenkt werden konnte. Das Fahrrad wurde dabei beschädigt. Lieber den Schaden ist zwischen den beteiligten Personen eine Einigung erzielt worden. Der Vorfall zeigt jedoch, daß es nicht angängig ist, Pferde frei auf Straßen und Wegen umherlaufen zu lassen.

* **Einen schweren Verlust** erlitt eine junge Dame, die gestern in der Stadt ihre Einkäufe machte und dabei ihre gesamte Barlochk in Höhe eines Monatsgehalts einbüßte. Die Dame hat auf dem Wege von einem Geschäft zum anderen ihre Geldbörse verloren und kann nun nicht mehr die beabsichtigte Ferienreise, wofür die Einkäufe gekauft wurden, antreten. Besonders ist die Geldbörse in die Hand eines erlittenen Händers gekommen.

* **Graben Bekäntigungen** ausgeführt waren in den letzten Abendstunden die Pflanzarbeiten in der Nähe des Evertenbels, wo sie in der Eindeinzel und in der Straße unter den Eichen von einem völlig unter dem Einfluß von Alkohol stehenden Mann von außerhalb tätlich angegriffen und beleidigt wurden. Die Polizei mußte eingreifen und brachte den Unbeteiligten, der wegen mehrerer Bekäntigungen mit dem Rinnstein völlig verdreht war, vorübergehend in ein sicheres Gewahrsam. Der Mann wird sich wegen seines unanständigen Benehmens noch zu verantworten haben.

* **Streit** gab es in den Nachstunden zwischen Nachschwärmern, die sich in der inneren Stadt aufhielten. Dem recht-



Neue Fahrräder nur noch mit dem Fahrradbrief
 Von jetzt ab erhalten alle Fahrradkäufer, die bei einem Fahrradhändler ein neues Fahrrad kaufen, gegen Zahlung von 10 Pf. den Fahrradbrief. Dieser enthält genaue Angaben über das Rad selbst und die Personalien des Käufers. Hier erklärt ein Fahrradhändler einer Kundin den neuen Fahrradbrief.
 (Schell-Bilderbent-Dr)

Wetterbericht des Reichsmeteorienwes

Ausgabeort: Bremen. (Hindrad verlesen)
 Am Mittwochabend rief der über die Nordsee blühende Tiefdruck stürmische südwestliche Winde hervor. Diese lezten verdammt überwiegt erst gegen 19.30 Uhr ein, obwohl schon drei Stunden vorher der von kaltem Westwind begleitete Hochdruck der Eintrübung erfolgt war. Zwischen 20.10 und 20.20 Uhr war die Windstärkung bis auf Sturmstärke 10 angeblüht. Die mittlere Geschwindigkeit betrug also über 80 Km-Std., während die Beschleunigung sogar über 100 Km-Std. erreichte. Das sind Windgeschwindigkeiten, wie sie auf dem Festland nur sehr selten zu beobachten sind. Mit der weiteren Enttfernung des Tiefdruckes tritt härtere Verwühlung ein, die aber nicht von sehr langer Dauer sein kann, da bereits neue Wirbel über der europäischen Westküste aufstehen.

Ausfluten für den 18. Juli: Weitere Verwühlung, wofür die Wetter, vornehmlich trocken, mittags wieder über 20 Grad.
 Ausfluten für den 19. Juli: Bei im Süd wehenden Winden, wolke, wieder beginnende Niederschlagsneigung, wieder anfallende Temperaturen.

Wettervorhersage für die Zeit vom 16. bis 25. Juli 1936
 (Herausgegeben von der Fortdungsstelle für langfristige Wettervorhersage des Reichsamts für Wetterdienst, am 15. Juli, abends)
 Das unbeständige Wetter, das seit etwa einer Woche in Deutschland herrscht, wird sich in den nächsten Tagen noch fortsetzen. Dabei ist wechsellnd bewölkt, im allgemeinen kaltes Wetter mit täglichen Niederschlägen zu erwarten. Um so das Wochenende wird eine Besserung des Wetters eintreten. Die Niederschlagsabschätzung wird abnehmen, die kalte Sommerhochdruck und die Sommertemperaturen werden wieder zunehmen. Die Besserung, die im Nordosten vornehmlich etwas später eintritt als im übrigen Deutschland, wird nur einige Tage währen, dann wird sich neuerdings unbeständiges, jedoch nicht unruhiges Wetter einstellen. Die Niederschläge werden dann vielfach in Verbindung mit Gewittern niedergehen. Die Gesamttemperatur während der zehn Tage wird meistens zwischen 50 und 80 Stunden liegen. Die Zahl der Tage mit Niederschlag wird fast allemal mehr als fünf betragen, die Temperaturen werden im Durchschnitt von Nordosten bis nach dem Regenwert liegen.

Ämtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
 Untersuchungsamt und Fortdungsamt
 Beobachtung vom 17. Juli, 8 Uhr morgens
 Barometer Lufttemperat. Windricht. Niedersch. Niederschlag

mm	Celsius	U-Stärke	mm	Erdboden-Temp.
762.3	13.6	SW 3	2.2	10.3

Am Vortage

Lufttemperaturen	Sonneneinstrahlung	Temperatur
Höchste	Niedrigste	in 1 m Bodenhöhe
19.4	11.5	7.4
		14.8

zeitigen Auftreten der Beamten der Schutzpolizei ist es zu verdanken, daß die sich anbahnende Schädiger unterblieb.

* **Ein durchgehendes Geplann** setzte an der Straßengrenzung Staulinie—Heiligengeiststraße die Passanten in Aufregung. Von der Staulinie kam ein Fuhrwerk, das in die Heiligengeiststraße einbiegen wollte. Das Pferd scheute aber vor einem Wagen, der hoch mit Schädigen beladen war und ging durch. Zum Glück kam es nicht weit, da es 20 Meter hinter der Kreuzung gegen den Vorsteifer rasste. Hier wurden der Fahrer des Geplanns und seine Frau vom Wagen geschleudert, so daß sie sich auf den Fuhrwerk am Heiligengeistwall wiederfanden. Das Pferd kam kurz danach, als es vorher noch ein Verkehrschild umgefahren hatte, zu Fall und konnte hier eingeklinkt und berichtigt werden. Die Personen haben durch den Sturz keinen Schaden erlitten. Es blieb es bei Schädigen an dem Wagen.

* **Für den ersten Weidewirtschaftsmarkt,** der morgen auf dem Ausbiedhof am Stau stattfindet, wird mit einem Auftrieb von 60 Tieren gerechnet. Da im allgemeinen noch recht viel Gras in den Feldweiden vorhanden ist und die Weidewirtschaftler jetzt so recht an Gewicht gewinnen, ist der Beginn der Saison in diesem Jahre etwas später als in früheren Jahren anzunehmen. Es kann aber auf einen guten Geschadterlauf gerechnet werden, da die Nachfrage eine recht gute ist.

* **Veisler Handel** auf dem Ferkel- und Schweinemarkt. Wie wir schon angeklundet hatten, so ist es jetzt eingetroffen: Der Ferkelhand im Ferkelhandel ist vorerst einmal wieder überwunden. Der Auftrieb zum gestrigen Schweinemarkt blieb mit rund 25 Tieren hinter den Zufuhrer des letzten Marktes erklulich zurück und genügte deshalb in seinem Umfang nicht, um den gesamten Bedarf zu decken, da publich eine gestiegerte Nachfrage herrschte. Als Käufer waren diesmal nicht nur die alten Kunden aus dem Rheinland erschienen, sondern es hatten sich, durch die niedrigen Notierungen in den Marktberichten veranlaßt, auch aus sonstigen Gauen Käufer eingeklinkt. In der Folgezeit eine Reihe Furinger zugegen, die sich lebhaft am Handel beteiligten. Das Geschadte letzte gehern gleich bei Marktbeginn leicht besetzt ein und wurde hernach, als es feststand, daß der Auftrieb nicht zu groß werden würde, vorübergehend sogar flott. Begehrt waren die besten Sechswochenferkel, wie das immer so ist; doch konnte später auch die übrige Ware glatt an den Mann gebracht werden. Die gebesserte Abforderungsbilanz natürlich nicht ohne Auswirkung auf die Preise, die gegenüber dem letzten Markt merklich wieder anholten. Je Tier wurde etwa 3.—4 RM das Stück mehr bezahlt als bisher. Das ist eine erhebliche Preissteigerung, wie sie sehr selten sich ergibt. Der flotte Handel bewirte, daß der Markt schon frühzeitig beendet war, und einen sehr zufriedenerstellenden Abschluß fand. Der Versand der Ferkel erfolgte in der Hauptsache mit Lastkraftwagen nach Stationen im Lande, im Rheinland, in Westfalen, Furingen und in dem benachbarten Chriesland. Die bisherigen Kleinmarkter waren gehern weniger an dem Einkauf beteiligt. Sie hatten sich früher reichlich eingebucht und konnten sich, da die Preise flogen, zurückhalten.

* **Wardenburg.** Die Ortsgruppe Wardenburg der NSDAP erlobt einen neuen Ortsgruppenleiter. Bisher hatte Pg. Kreier dieses Amt inne, der als der eifrigste Vorkämpfer für die Bewegung des Führers im Gemeindebezirk Wardenburg bekannt ist und auch als Ortsgruppenleiter vorbildliche Arbeit leistete. Da nach neueren Verordnungen das Amt des Ortsgruppenleiters und das des Bürgermeisters, die beide von Pg. Kreier geführt werden, nicht mehr in einer Hand liegen sollen und Pg. Kreier durch die Gemeindeverwaltung voll beschäftigt ist, stellte er seinen Vollen als Ortsgruppenleiter zur Verfügung. Sein Nachfolger wurde Pg. Brunten aus Charlottenort, der in den letzten Wochen mit der sommersommerlichen Führung der Ortsgruppe beauftragt war. Pg. Brunten war Teilnehmer am Reichstagswahlere Jahre lang gehört er trotz seines vordereits fortgeschrittenen Alters der NSD. Daneben vertrat er den Dienst eines politischen Leiters.

Ausflug des Reitvereins. Einen interessanten Ausflug nahm der Ausflug des Oldener Reitvereins. War die Witter-

In der Haarenstraße kauft man gut und preiswert
 Achtung! Radfahrer! Die Haarenstraße ist von der Mottenstraße bis zum Julius-Mosen-Platz keine Einbahnstraße und darf von beiden Seiten befahren werden

zung auch nicht schön, so herrliche doch befehlungsgeachtet bei allen 50 Fahrteilnehmern (innen) von Anbeginn eine fröhliche Ausflugsfahrt. Da der Fahrt in geschlossenem Omnibus und in Vertonung durchgeführt wurde, teilte man von den Regenbauern verfiel. In Hettler Fahrt auf über Oldenburg, Altheide, Baret nach Wilhelmshaven. Da bei allen Teilnehmern das Interesse für den Schiffbau und den Hafen besonders groß ist, wurde eine medienbildliche Besichtigung der Werftanlagen unter sachkundiger Führung, und der Besuch des Hafens, wo mehrere Kreuzfahrtschiffe der Unterlagen, durchgeführt. Ein Spaziergang brachte die Fahrt über den hübschen Strandanlagen entlang zu dem Heidenfriedhof. Die langen Reihen der schlichten Kreuze und die langen Gräber unterer gefallenen Soldaten zur See machten auf alle einen tiefen Eindruck. Auf dem Rückwege wurde das neue Hüttlingen Rathaus besichtigt. Argumente ließen es sich nicht nehmen, von dem 60 Meter hohen Katholischen Turm, der die ausgedehnte Stadt, die reine Markt und das weite Meer zu halten. Nachdem die Stadt mit ihren Parkanlagen durchkreuzt war, ging es heimwärts. In Neuenburg wurde Station gemacht. Die Leiter der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule, Frau Schultze, lud die Gäste ein, das ehemalige Neuenburger Schloss und jetzige Haushaltungsschule in Angelnheim zu besuchen. Schillerstraße führt über die hübschen Räumlichkeiten. Von Neuenburg ging's durch das malerische Ammerland über Zwischendahn zurück nach Löhde. Recht müde kam man wieder zu Hause an, doch in jedem Falle die Erinnerung an einen herrlichen in Kameradschaft verlebten Reisetag fort.

Rastede.

Aus dem Lager Dötlingen sind am Donnerstag auch die Pimpfe des Ammerlandes zurückgekehrt, nachdem die Lagerinsassen aus Oldenburg und der Westermarsch schon vorher wegen des andauernden Regenwetters aufgegeben waren. Wie mitgeteilt wird, findet aber die für Sonntag vorgesehene Elternfahrt nach Dötlingen trotzdem statt. Die 22-Frauenfahrt und die 220-Fahrt durch Freude haben diese Fahrt vorbereitet, die gleichzeitig ein Ausflug in das Reichsmühlort sein wird. Rastedeinführer Karl Scheller wird im Lager Dötlingen die Führung übernehmen. Auch die jetzt zurückgekehrten Pimpfe können gemeinsam mit den Eltern die Fahrt mitmachen. Wichtig ist die sofortige Anmeldung bei der Kreisfrauenvereinsleiterin.

Wiefelsehe.

Wettampfschießen des Reichslergerbundes Ruffhäuser. Die Mannschaften der Kriegerkameradschaften Wiefelsehe, Wotol und Mollberg waren auf den Ständen des Schützenvereins Wiefelsehe zum Wettampfschießen angetreten. Nach den Bedingungen mußte jeder Schütze je fünf Schuß liegend, stehend und liegend abgeben. Dabei waren 120 Ringe als Mindestanzahl für die Erlangung der bronzenen Ehrennadel. Diese Bedingung erfüllten die Kameraden Diers (Wiefelsehe) mit 131 Ringen, Harms (Wotol) mit 128 Ringen und Hurr. Tapfen (Wiefelsehe) mit 121 Ringen.

Die Ferienkinder der 220 aus Zechen sind wieder abgereist. Sie haben sich bei ihren blühenden Pflegeeltern durchweg sehr gut erholt und bringen alle mehr Pfund Gewicht nach Hause, als sie herbrachten. Daran läßt sich die segensreiche Wirkung der Kinderanpassung am besten feststellen. Erfräglichweise haben sich nach immer genau Volksgenossen gefunden, die ein erholungsbedürftiges Großstadtkind aufnehmen. So ist zu hoffen, daß auch die beiden nächsten Transporte, die am 21. Juli und 1. September im Oldenburger Lande eintrifften, so gut untergebracht werden wie die bisherigen Kinder.

Gusbate.

Zu dem Brande des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes des Kolonisten Johann Friedrich Wecken — nicht Wäde, wie geteilt irrtümlich mitgeteilt wurde — wird noch gemeldet. Das Gebäude, das mit rund 9000 RM in der Brandversicherung versichert steht, ist ein vor etwa zehn Jahren erbautes massives Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit harter Bedachung und ost-westlicher Bauart. Da an ein Abblößen des Feuers nicht mehr zu denken war, schloß man sämtliche Türen zum Stallgebäude, um jegliche Feuerschutzmaßnahme und Zug zu vermeiden. Man ergab sich mit den inswischen herbeigekommenen Hilfsbereiten Nachbarn und Arbeitsdienstmännern an die Rettung des Inventars und Mobilars, das im Oberhaus untergebracht war. Wegen der außerordentlich starken Rauchentwicklung konnte die inswischen herbeigekommene Feuerlöschpolizei vom Innern des Hauses aus eine Innenbelaugung nicht durchführen. Systematisch ging es dann an die Befämpfung des Brandherdes, der in dem 25 Fuder Heu im Heustad durch Selbstentzündung — wie inswischen einmündlich festgestellt wurde — entstanden ist. Um das Feuer ganz abzulöschen mußte man den ganzen Heustadel abtragen und ins Freie schaffen. Die 25 Fuder Heu sind vollständig vernichtet. Das gesamte Mobilar und Inventar konnte jedoch fast reiflos gerettet werden. Durch die vorbildliche Feuerlöschleistung der Feuerlöschpolizei (Gemeinde), konnte das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, dem Volkvermögen erhalten bleiben. Lediglich ein Teil des

verbrannten Daches und einige Teile des Wohnhauses die durch Wasserfluten gelitten haben, müssen erneuert werden. Bürgermeister Gehrels, Gendarmeriekommissar Zbars, sowie der Ortsbauernführer Dierks wollten am Brandplatz.

Westersehe.

Zwischen den Gemeinden Westersehe und Apen ist nunmehr über die Errichtung der „Ädteren Bürgervereins Ammerland“, die Westersehe und Apen eine Abteilung unterhält, ausgefertigt. In die Klassen VI bis VIII der Westerseher Schulabteilung werden aus der Gemeinde Apen seine Schüler aufgenommen; dagegen verpflichtet sich die Gemeinde Apen, nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, daß die Schüler ihrer Schulabteilung nach erfolgreichem Durchlaufen der III in die II III der Westerseher Schulabteilung übergeführt werden. Jede Schulabteilung stellt ihre Kosten getrennt fest. Die Westerseher Gemeinde trägt den Schulbetrag ihrer Schulabteilung ganz, die Gemeinde Apen den ihren nur bis zum Höchstbetrag von 1000 RM in einem Rechnungsjahr. Der über 1000 RM hinausgehende Schulbetrag der Augusteiner Schulabteilung wird von der Westerseher Gemeinde mit übernommen. Ein etwa gebliebener Anzeigebuch wird nur für die Gemeinde Westersehe verrechnet.

Westerb.

Das Westerb. Schützenfest ist wieder im Entstehen; die ersten Wagen sind eingetroffen. Am Sonntag wird alles im schönsten Festkleide drangen. Das Westerb. Schützenfest stellt für diese Gegend eine Wegebekanntnis, an der familiäre Volkskreise von nah und fern den rechten Anteil nehmen. Der Verein selbst besteht über die beträchtliche Zahl. Dazu ist es der Führung des Vereins gelungen, die Jugend für den Schießsport zu begeistern. Rungen im letzten Jahre doch allein über 60 Jungen um die Würde des Königs der Jungschützen. Der Schießstand ist jetzt vorbildlich eingerichtet; auf acht schönen, hellen Ständen fand der Kampf an beiden Tagen ausgetragen werden. Eine interessante Angelegenheit wird bestimmt der Einzelkampf, der für alle Schützen offen ist. Fünf herrliche Plaketten liegen für die Sieger bereit. In diesem Kampfe wird in den drei Anschlagarten geschossen. Am Sonntag ist der Tag der Schützen, dann findet der urgemüthliche Schützenball statt. Am Sonntag sind die Hauptfesttage, dann wird in Straderjans Tanzsaal und in dem neuerrichteten Bauernhause getanzt. Die Westerb. Schützen sind auch in diesem Jahre wieder ein richtiges Volksfest zu gestalten, das jedermann in Freude und Fröhlichkeit feiern kann.

Hiddigwardermoor.

Die Reihe des Guttempler-Vorwortes in Hiddigwardermoor des Guttemplerkreises Oldenburg-Zelmerhorst war mit einer Kreisleitung verbunden. Auf der festlich geschmückten Bauernleiste des Kreistempels Georg Hermann hatte sich eine kräftige Anzahl von Guttemplern und Gästen eingefunden. Nachdem dem Vertreter des Guttemplers Adolf Lillienkamp, Zelmerhorst, die Anwesenden begrüßt worden waren und die internen Angelegenheiten ihrer Erledigung gewidmet hatten, übernahm dieser das Haus seiner neuen Bestimmung. Soeben hielt Ortsprediger Pastor Lehmann, Verne, die Einweihungsrede und hieß die neugeschaffene Vorwort in der Entschlafenenbewegung unter den Segen Gottes und bestätigte nach einer feierlichen Verpflichtung das Amt der Hausleiter. Im Anschluß hieran sprach der Ortsgruppenpropagandaleiter Va. Georg Wehrens, Hauptlehrer in Oberbammelwarden, und ließ einmündig seiner Anrede das Haus schloß aufhängen und freite weiter die großen Aufgaben des Guttemplerkreises, zu deren Erfüllung auch in Hiddigwardermoor wesentliche Arbeit geleistet werden ist. Zum Schluß der eindrucksvollen Rede wurde die dem Kreistempel aus der Ordensgenossenschaft überreichte Fahnenkreuztafel gezeigt. Das Guttempler-Vorwort Hiddigwardermoor ist das erste Guttempler-Vorwort in ganz Deutschland.

Gisfledt.

Englische Gäste für Olympia in Gisfledt. Die allgemeine Aufmerksamkeit der Einwohnerschaft unseres Westerseher Städtchens wurde am Mittwoch nachmittag und abend auf einen Besuch von Engländern gelenkt, die mit einer größeren Motorjacht zunächst am Anleger beim Bootshaus und nach Freimwerden des Anlegers an der Stadtküste am Abend dort festmahnten. Die Jacht „Requin“, ein in Deutschland erbautes und mit einem deutschen Motor ausgerüstetes Schiff, ist beheimatet in Remsate und hat seinen Wasserweg genommen zunächst nach Solland und dann nach Embden, und gelangte weiter durch die Ems, den Rüfenanal nach Oldenburg und so auch nach hier. Von Bürgermeister Jbbeken, der über die Ankunft der Jacht unterrichtet war, wurde der Befugnis im Bootshaus ein herrlicher Empfang bereitet, an dem auch der Bürgermeister der Stadt Brake sowie verschiedene Einwohner aus Gisfledt teilnahmen. Gemeinsam mit einigen Seeoffizieren und Wasserportieren legten dann die Engländer auch hier ihren wertvollen Kofferplan fest auf

Bremen, Hildesheim, Kiel usw. Nachdem das Schiff an der Stadtküste festgemacht hatte, folgte ein gemüthliches Beisammensein im Hotel „Großherzog von Oldenburg“, das in schöner Harmonie verlief. Der Führer des Schiffes gab hierbei seiner besonderen Freude Ausdruck, in Gisfledt auf historischem Boden zu sein, besonders insofern, als hier das Denkmal des schwarzen Herzogs steht, der sich unter englischer Oberherrschaft befand, als er gemeinsam mit den Engländern stritt gegen Napoleon und in der Schlacht am 16. Juni 1815 bei Wagram in der Nähe von Quatrebras von einer feindlichen Kugel getroffen wurde. Lange und aufmerksam haben sich die Engländer dieses Erinnerungsmal an der Stadtküste betrachtet. Weiter gaben die Engländer ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß England und Deutschland sich zusammenfinden nach all der Wirren der Nachkriegszeit, und betonte besonders, daß es Anstcht des breiten britischen Volkes sei, ein starkes England und ein starkes Deutschland seien die Garantien des Friedens der Welt. Er sprach weiter den Wunsch aus, daß beide durch den Strom des Blutes verwandten Völker harmonisch miteinander leben und sich gegenseitig fördern. Am Donnerstag vormittag um 9 Uhr war am See wieder die englische Flaggel und im Topp die Fahnenkreuztafel gehißt, und die Gäste verabschiedeten sich mit dem deutschen Gruß und dem Versprechen, auf der Rückfahrt noch einmal wieder Gisfledt anzulassen, wo ihnen ein so herrlicher Empfang zuteil geworden sei. Im Laufe des Abends nahm Bürgermeister Pa. Reich Gelegenheit, die Gäste zu einem kleinen Abschied nach Brake einzuladen, der alle gern fleig leisteten. Die Engländer verabschiedeten, auf ihrer Rückreise auch Brake einen Besuch abzusprechen.

Brake.

Nachdem die Handwerker-Innungen des Kreises Westermarsch vor einigen Monaten ihre Hauptversammlungen abgehalten haben, haben jetzt die folgenden Curatorenversammlung am 1. u. 2. abgehalten. Den Beginn der Versammlungen eröffnete die Maler-Innung, die in Verne tagte. Am Montag nachmittag fand eine Bezirks-Innungsversammlung der Maler-Innung in Nordenham bei Louis Sträger angeteilt. Weitere Versammlungen folgten in den kommenden Tagen. Der Vater Jugendlicher Verein, Am Sonntag und Montag haben 18 aktive Mitglieder des Vater Jugendlicher Vereins zur Ausübung des Anzeigepostes nach Hildesheim. Die Fahrt wird mit vier Ferienbewagern, die von Mitgliedern billigt zur Verfügung gestellt wurden, am Sonnabendnachmittag angetreten. Das Ziel wird um 5.00 Uhr nachmittags erreicht sein, so daß noch für den Sonnabend genügend Zeit zum Angeln zur Verfügung steht. Lieberwacht wird im Sandersee, am Sonntag bei Tagesgrauen sind die Teilnehmer schon wieder an der Arbeit, denn die seltene Gelegenheit, in einem Anglerparadies sein zu können, muß gut ausgenutzt werden. Die Rückfahrt wird gegen 6.00 Uhr abends angetreten. Die auswärtigen Mitglieder wollen auf jeden Fall Ausweise und Verbindungsabzeichen mitbringen, für alle weitere hat die Vereinsleitung gesorgt.

Barcl.

Veranlassung der ehemaligen 19. Dragoonen. Zum fünften Monatsappell waren die Kameraden der ehem. 19. Dragoonen im Bahnhofsrestaurant zusammengekommen, um über verschiedene Tagesfragen zu sprechen. Der Appell wies einen sehr guten Besuch auf. Der Kameradschaftsführer gab einen kurzen Bericht über eine Fahrt nach Oldenburg, wo auf Einladung der dortigen ehemaligen Dragoonen eine Besichtigung des renovierten Dragoonen-Ehrenmals vorgenommen wurde. Trotzdem die Jahresrechnung mit sehr hohen Kosten verbunden war, waren alle Kameraden der vollen Ueberzeugung, daß die Ueberholung des Ehrenmals eine große Notwendigkeit war. Weiter wurde Johann unter Führung einiger Oldenburger Kameraden eine Besichtigung der Stadt vorgenommen und vor allem der alten Dragoonen-Kaserne. Der am Sonntag geplante Ausflug der blühenden Kameradschaft nach Brake-Bergung wurde noch einmal gründlich durchgesprochen. Ueber 50 Teilnehmer haben sich bereits für die Fahrt vormerken lassen. Kamerad Schröder gab einen eingehenden Bericht über das große Militärkonzert, das von den beiden Kameradschaften 9er und 19er am 15. August im Rastedeaus Barcl abgehalten werden soll. An diesem großen Konzert wird sich die Kameradschaft geschlossen beteiligen.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Einen großen Schaden erlitt ein in der Stadt weinender Landwirt, indem sein Oberst 1 dem Feuerschlag durchging und dabei den Wald vollständig zerstörte. Ein Weidenhaufen und einen Baum beschädigte. Es entstand ein Rechenhaufen.

Wosfesehn. Der Unfall in der Reiterischen Kaserne, über den gestern berichtet wurde, stellt sich als harmlos heraus. Der Ziegler ist nicht von einem Waden auf den Boden gefallen — was praktisch nicht möglich wäre — sondern durch Ausstrichen gestürzt. Die Verletzung ist nicht ernstes Natur.

Wardenburg. Der Wardenburger Reiterverein veranstaltet am Sonntagnachmittag sein diesjähriges Schützenfest. Soweit es die Witterung zuließ, wurde noch eifrig an den letzten Abenden trainiert, um am Sonntag in größter Form zu treten. Da die Waderbahnställe auf dem Wardenburger Reitplatz nicht besonders günstig sind, werden an die Geschicklichkeit der Reiter hohe Ansprüche gestellt.

Neufeldende. Die freiwillige Feuerwehr Neufeldende machte am Mittwoch einen gemeinschaftlichen Ausflug. Unter Mitnahme der Mägenmaschine ging es der Dampf nach Bremerhaven. Trotz des Regenwetters war die Stimmung in Ordnung.

Rastede. Ein „Danzig Abend“ findet am Sonntagabend in Rastede statt. Der Abend wird veranstaltet anlässlich der Durchreise von 20 Danziger Hiltzungen, die auf einer Deutschlandfahrt unterwegs sind und hier am Sonntagabend Sonntag bleiben. Durch die Mitwirkung der Kultur-Gemeinde erhält dieser Abend einen breiteren Rahmen.

Rastede. Ein Sängerkonzert war am Donnerstag in unseren Straßen unterwegs. Es handelte sich um drei Wandergruppen aus Mittelranden, die mit Ziehharmonika und Musikinstrumenten ihren Gesang begleitet. Beim Ansehen nach war die geschäftliche Ausbeute des Unternehmens nicht ganz schlecht.

Rastede. Zum Rasteder Schützenfest trafen im Laufe des Sonntagabend eine Anzahl von Marktbesuchern mit ihren Wagen ein. Auch das große Zanzelt wurde schon benutzungsbezogen. Die Beobachtung des Festplatzes wird in den nach-

sten Tagen vollendet werden und besonders die Jugend anziehen.

Rad Zwischenbahn. Ein Gewitter überzog gestern nachmittag die Gegend. Ein Blitz schlug in die Antenne des Kaufmanns Rühl; da sie geerdet war, nahm er den Weg direkt in die Erde, ohne daß weiterer Schaden angerichtet wurde. Bei dem Sturm wurde, in dem Dunstigen Garten ein Kirschbaum umgeworfen.

Rad Zwischenbahn. Hiltzprediger Appeltiel verläßt unsere Kirchengemeinde, um als provisorischer Vakanprediger seine Tätigkeit in Gisfledt auszuüben; für ihn kommt als Hiltzprediger Vakanprediger Zeeke aus Warfledt nach hier.

Rad Dreiebergen. Das Kurhaus erwartet heute den Besuch einer größeren Gesellschaft deutscher und schwedischer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Angemeldet sind etwa hundert Personen.

Rad Dreiebergen. In der Nähe des „Hilfenloos“-niffes — wie alle Jahre — wieder ein Schießereispaar. Kinder fanden kürzlich ein aus dem Netz gefallenes Quers, das in seinem Rastende fest einen Helden verknallt gleich. Die technische Wiese und waren es auf „Hans“ entwickelt sich gut und ist der Spielkamerad der Kinder geworden.

Westersehe. Die neue Badeanstalt ist in diesem Sommer schon fleißig in Benutzung genommen; das Wasser erneuert sich durch die Quellen im Boden in ausreichendem Maße, so daß ein Wasserzulauf aus der Süderbasse nicht notwendig wurde. Am nächsten Jahr sollen die Bädungen des Bedens ausgemessert und Aus- und Ankleidestellen gebaut werden.

Augustsehn. Eine Redewand des Schützenvereins fand am Sonntagabend in Barckes Gasthof statt. Bekanntlich fand am Sonntag ein großes Volksfest in Verbindung mit dem Schützenfest statt, das ganz von der 220-Fahrt durch Freude“ gefolgt wird. Von Bedeutung ist der Beschluß, daß die Stitze, am Montagabend einen großen Königstisch aufzubauen, der dem König gewisse Verpflichtungen übertrug, abgelehnt wurde.

Augustsehn. Gewitter, Sturm und starke Niederschläge waren die Begleiterscheinungen der letzten Tage. In den Gärten ist viel Obst von den Bäumen abgeschlagen worden, auch sonst wurden an einigen Stellen Zerstörungen angerichtet. Schöner gelitten hat in der ganzen Umgebung vor allem der Hagen.

Gisfledt. Das schwedische Vanserschiff „Osar 2“ bauferte auf seiner Fahrt nach Bremen am Donnerstag früh Gisfledt und erregte die Aufmerksamkeit der am Westerseher wohnenden Volksgenossen.

Barcl. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Briefkästen in völlig ermattem Zustand aufgefunden werden. Auch auf der Insel Bramund am Barckel Hafen wurde jetzt wiederum ein völlig ermattem Eier gebrungen und gepflast und harrt nun der Abholung seitens des Eigentümers. Das Tier trägt die Erkennungsnummer 02286—32—214 auf einem Aluminiumring und einen Gummiring mit der Nummer 413.

Fever. Justizsachver Larded wurde von Rüstingen an das Amtsgericht Fever verlegt.

Fever. Pastor Koch, der die 1. Pfarrstelle der blühenden evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde verwaltet, tritt zum 1. November d. J. in den Ruhestand.

Fever. B. Zier auf einen Quadratmeter betrug hier die Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden bis Donnerstag früh.

Fever. Den Auftakt zur Schützenfestwoche wird in diesem Jahre am Sonntagabend ein großer Zapfenfest bilden, bei dessen Durchführung das gesamte Musikkorps der Hiltzgerbestimmtenbuntart mitwirkt.

Shortens. Der Bau eines neuen Rathauses für die Gemeinde Schortens ist jetzt endgültig gefestigt und der Bauplatz bereits bestimmt worden.

Hobentinden. Die Gemeinde Wangerland plant im Rahmen ihrer Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaus die Errichtung von sechs weiteren Kleinwohnungen in diesem Jahre.

Hildeshausen. Am Sonntag soll in der blühenden Akerandertirde ein Missionsfest gefeiert werden. Als Redner sind Superintendent Hagermann aus Ode und Volksmissionar Töllner von der Hermannstrasse Mission gewonnen worden. Auch der Grobentener Pastoramander hat seine Mitwirkung zugesagt. Das Fest nimmt um 3 Uhr seinen Anfang.

Nordsee-Mädel im Lager

Freizeit: Das ist für uns Mädel und Jungmädel nicht bloßes Ausruhen, nicht abgantenloses Faulenzen. Es ist für uns ein „Ferienthema“ im Kreise der Kameradinnen, es ist „Lagerleben“. Und die Zahl der Anmeldungen für alle Freizeitlager beweist, daß den Mädeln das Zusammensein mit der gesamten Gruppe, mit dem Untergang besser behagt als eine Vaderserie. Denn hier im Lager steht neben der Freizeit der schlaftägige Lagerplan. Unermüßlich wird während der ganzen Zeit gewirkt: Fröhlichkeit, Schwimmen, Wandern bringt die nötige körperliche Erholung. Und wenn wir

friegen und Wilhelmshavener verbringen ihre Freizeit auf dem Nordseeufer, an der Küste Ostfrieslands und im Süden des Obergaues.

Die sechs Untergänge im Gau Ost-Samver haben sich die schönsten Stellen in der Lüneburger Heide ausgesucht (Wippingen, Miden, Fällingbofsee), oder sie teilen ihre Ferienfreude mit den Kurgästen am Nordseestrand bei Düünen-Curhaven.

Außerdem findet ein Austauschlager mit dem Obergau Niederfachsen in Clauthal statt.

Für alles ist gesorgt: Um diese Lager auch auf gesundheitlicher Basis durchzuführen, wird jede Teilnehmerin vorher untersucht, und das Lager selbst, sei es nun in der Jugendherberge oder in Zelten, steht die ganze Zeit über unter ärztlicher Kontrolle. Außerdem nehmen ausgebildete UO-Mädel (Unfall-Dienst) am Lager teil. Aus dem Plan einzelner Ferientlager ergeben wir, daß neben der weltanschaulichen Schulung die sanitäre Ausbildung steht. Und da diese einen Teil des Leistungsabzeichens ausmacht, ist hier im Lager natürlich die beste Gelegenheit, auch dieses nach Möglichkeit nachzuholen.

Auf Fahrt: So lernen die Mädel und Jungmädel in der Gemeinschaft ihrer Kameradinnen wieder ein Stück ihrer Heimat kennen und lieben. Denn die Wanderungen und Streifzüge durch die Gegend eröffnen ihnen die vielen Schönheiten des waldreichen Teiles unseres Obergaues oder die Verschiedenheit unserer Heide- und Küstenlandschaft.

Die vielen Gruppen aber, die auf Fahrt in Grenzgebiete und andere Obergauereise gegangen sind, werden sich mit viel Freude an die verlebte Zeit zurückdenken. Schleswig-Holstein, Harz, Thüringen, Westergau ist ihr Ziel. Und in der vorigen Woche führten 25 Mädel zur 1. Ostlandfahrt mit dem Rad der Ostsee Küste zu. Diese Fahrt, und noch drei weitere nach Ostpreußen und Ostschlesien, werden als Grenzlandfahrten vom Obergau aus durchgeführt. Die Mädel legen die Strecken teilweise mit dem Rad zurück. Sie besuchen in den anderen Obergauern Heimabende oder nehmen an Dorfgemeinschaftsabenden teil. Dadurch lernen sie ihre Kameradinnen im anderen Obergau kennen und können mit ihnen Erfahrungen austauschen.

Die Kameradinnen und Fahrtenzeit bedeutet also für alle Mädel und Jungmädel Erleben. Und gerade hierdurch ist es möglich, dem deutschen Volke eine gesunde, leistungsfähige Zukunft zu garantieren.

Die Sozialabteilung des Obergaues 7 (Nordsee) teilt mit: Hier helfen den Bauern bei der Ernte!

Es muß Ehrenpflicht eines jeden Mädels sein, eine Zeitlang dem Lande seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Wir alle wissen, wie hart die Arbeit auf dem Lande ist, wie schwer es für den Bauern ist, die Ernte hereinzubekommen.

Hier können wir zeigen, daß G e m e i n n u g vor E i g e n n u z geht!

Darum rufen wir alle Mädel, die Ferien haben und sich frei machen können, auf, zehn bis vierzehn Tage auf dem Lande zu helfen oder längere Zeit auf dem Bauernhof zu bleiben. Die Entschelte soll so geregelt werden, daß die Mädel tagsüber den Bauern helfen, die die Arbeitskraft am dringendsten benötigen. Sie haben dort freie Unterkunft und Verpflegung. Nach getaner Arbeit werden sie durch eine Führerin zusammengeführt, die die Gestaltung der Freizeit übernimmt, sie aber während der Arbeit betreut.

Darum: Helft helfen! Steckt eure Arbeitskraft in den Dienst der Erntehelfer!

Alles Nähere erfahrt Ihr bei der Sozialabteilung des Obergaues 7 (Nordsee), Oldenburg i. L., Damm 1. Die Ortsbauernführer bzw. Bezirksbauernführer wenden sich an ihre Landesbauernschaft.



Wer geht mit, suchte, über See!
Aufnahme: Bildstelle 53 - Gebiet 7 - Nordsee

singen und musizieren, wenn wir neue Spiele lernen und den Abend bei froher oder auch ernster Zuhilfenahme verbringen, so erholen wir uns mehr als bei ständigeren Nüchtern. Unsere Herbergseltern aber sorgen für das dazugehörige leibliche Wohl.

In der D O Z: Hier verbringen sie alle, Mädel und Jungmädel, die schönste Zeit des Sommers. In jedem Untergang werden zwei bis drei, ja sogar in manchen sechs Lager durchgeführt. So hat die Jungmädeluntergang Bremen sein Hauptlager in Bad Sachsa aufgeschlagen, während die Mädel in Georgsmarienhütte ihre Ferien erleben. Ein Oldenburg Mädel-Lager fand auf Jütland statt, die beiden nächsten folgen auf Nordsee und in Bad Essen. Die Jungmädel sind ebenfalls in Georgsmarienhütte und in Wirsenerheide. Die Lönabrüder, Emständler, Südboldenburger, Ost-

Beitel.
Gewitterstößen. Das herrschende Unwetter der letzten Tage, besonders das am Mittwoch hier niedergelassene heftige Gewitter richtete hier und in nächster Nähe verschiedene Schäden an. So schlug der Blitz in das Forsthaus im Schweinebrüder Außenkamp, bebaut von Poppen. Hier wurde nicht allein die Viehhaltung völlig zerstört, sondern überall, wohin der Blitz seinen Weg genommen hatte, war der Saft von den Bäumen und Büschen gezogen und die Äste und Zweige gefärbt. Im Stall, der an die Wohnung löst, vernichtete der Blitz ebenfalls alles, wobei zum Glück die Tiere unbeschädigt blieben. In einigen weiteren Häusern in der Nähe dieses Forsthauses hat der Blitz ebenfalls eingeschlagen, ohne indes weitere Schäden anzurichten oder zu sünden. Ganz in der Nähe des Forsthauses schlug der Blitz in einen Baum, den er von unten bis oben vollkommen spaltete. Ein weiterer, sogenannter faller Schlag traf das Stellwerkshaus bei Osterdam, wo sämtliche Zinnanlagen und damit auch die Weichenstellungen außer Tätigkeit gesetzt wurden. Die Bahnbeamten sorgten für reibungslosen Verkehr.

Wilhelmshaven.
Amteinführung des neuen Wilhelmshavener Polizeidirektors. Für den Bezirk Wilhelmshaven-Nord ist bekanntlich der 22-Hauptsturmführer Heinrich von Kozierowski zum Polizeidirektor ernannt worden. Der neue Polizeidirektor ist bereits aus Rhenburg an der Weser hier eingetroffen und wurde am Donnerstag durch den Regierungspräsidenten H e f a r d t von Aurich in sein Amt eingeführt. Diese Amteinführung fand in einer Feier statt, zu der sämtliche Beamten und Offiziere der Polizeidirektion versammelt waren, und in der der Regierungspräsident den neuen Polizeidirektor bekanntmachte mit seinen neuen Aufgaben und mit den Mitarbeitern, die ihm für sein Amt zur Verfügung stehen.

Zannum.
Der von Wangerener und Radfahrern vielbesuchte Weg von Sandbrag nach Sunflofen hat nach Zannum hin eine erfreuliche Verbesserung erfahren. Der schwankende schmale Steg über einen breiten Nieseflofen in der Nähe des Dachsberges ist befestigt und hat einer festen Brücke Platz gemacht. Der dann folgende schmale, geneigte Pfad nach der Hunte wurde begradigt und verbreitert.

Sunflofen.
Die hiesigen Gastwirtschaften haben alle Fremdenzimmer mit Pensionen besetzt und können vielfach gar nicht mehr die zahlreichen Nachfragen bedienend erwidern, der beste Beweis dafür, daß unter Luftström von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. Die Gaste, besonders auch die zahlreichen Sonntagsgastgänger, wurden es dankbar begrüßen, wenn die Pensionen wieder in die Wege in die Gegend, die durch die Holzabfuhr schwerer immer beschädigt wurden und nach Regenwetter schwer passierbar sind, insandliegen ließe.

Großmücken.
Eine Vertopplung der Erde ist in manchen Bezirken unserer Gemeinde noch immer nicht durchgeführt. Viele Bauern erwarten sie nun aber im Zuge der Bonitätsfeststellungen. Damit würde eine Angelegenheit erledigt werden, deren dringlicher Befehlswort der verlorene Zehnwinter Joh. Huntemann (Waldeshausen) schon seit Jahrzehnten war. Die Vertopplung würde vielen Bauern lange, mühselige Wege ersparen, besonders den Kleinbetriebern, wo die Jagdteure oft überlastet sind. Was ist das für eine zeitraubende, unfruchtbar Tätigkeits, wenn heute hier, morgen dort, übermorgen vielleicht in einer dritten und vierten Feldmarkpartze Feldbesetzungs- und Erntearbeiten erledigt werden müssen. Das ist dann ein ewiges, anstrengendes Hassen und Jagen von einem Ort zum andern, Wenden und Wenden und Wenden in dem häufig unruhig vertan. Wenn auch die Einsicht für die Notwendigkeit einer Feldvertopplung wächst und manche Bedenken allmählich zerstreut worden sind, so allzu hoch noch, hier und dort ein gewisses Misstrauen zu überwinden. Und dieses besteht wohl besonders darin, daß einige befürchten, bei der Vertopplung „schlecht weggenommen“, d. h. Land wiederzuhalten, das dem abgetretenen nicht gleichwertig ist. Aber nun bieten ja gerade die Bonitätsfeststellungen die beste Gewähr dafür, daß die Bonitätsfeststellungen die besten Beweise sind, daß ein jeder auf der Grundlage einer solchen Bodenuntersuchung unbedingt zu seinem Rechte kommen muß. Denn einen besseren Verteilungsschlüssel als aus der Bonitätsfeststellung heraus kann man sich nicht finden. Die Vertopplung der Erde würde auch eine bessere Bodenausnutzung zur Folge haben. Jetzt sind auf einem Gek die einzelnen Parteien der verschiedenen Besitzer durch sog. „Zandfabren“, das sind unbebaute Zwischenstreifen, voneinander getrennt. Oftmals müssen auch für Zu- und Abfahrwege ganze Landstreifen unbenutzt liegenbleiben. Das alles würde natürlich bei einer Vertopplung der Erde bis auf einen kleinen Bruchteil fallen, und es würden ganz ansehnliche Flächen für die Verwendung freigegeben. Auch die Verletzung des Feldes und besonders die Verletzung mit Maschinen, die bei größeren zusammenhängenden Flächen viel einfacher und rentabler durchzuführen als bei hier und dort liegenden einzelnen Ackerbreiten. Die Feldvertopplung bietet also zahlreiche, nicht zu unterschätzende Vorteile und läßt sich auf geübter, jedem gerecht werdender Grundlage durchführen. Sie liegt zudem im Zuge der Entwicklung, die restlose Bodenausnutzung (Erzeugungs-schlüssel) fordert. Die Zeit für die Durchführung dieser Sache ist wirklich reif.

Gloppenburg.
Ueber die sehr bösartigen Auswüchse des ortsnahen Sturms wird uns folgendes geschrieben: Wer seinen Garten befeuchtete oder die Landstrassen passierte, konnte überall die schlimmen Folgen des Sturms mit einem Mal konstatieren. Hochliegende Anlagen sind entweder flump abgedrückt oder entwurzelt. An den Landstrassen sind viele ältere Bäume quer über die Straßen gelegt. Zahlreiche Fernsprekschlüsse sind unterbrochen; den Aufwärtswachen erwacht dadurch eine ungeheure, zeitraubende Arbeit. Viele Dächer haben schwer gelitten. Wer glaubt, daß nur unser Bezirk durch das Unwetter getroffen sei, irr sich schwer. Hier traf eine Reihe-Gefellschaft im Auto ein; sie schickte die auf der ganzen Strecke (Nordwestdeutschland) beobachteten, verheerenden Sturmfolgen, die sie als Augenzeugen geahnt haben, abzufragen, um zunächst durch Briefschreiben der umliegenden Baumstämme und dergleichen den Weg freizumachen. In vielen Fällen habe man abgedeckte Häuser wahrgenommen.

Bürgermeistertag des Amtesbezirks Cloppenburg. Im Amtsgebäude fand unter Vorsitz des Amtshauptmanns eine Tagung der Bürgermeister im Gegenwart des Kreisleiters als Beauftragten der NSDAP für die Gemeinden des Amtesbezirks statt. Bürgermeister B o d m a n n, Saltau, referierte über die Verwaltung der Gemeinde- und Genossenschaftswesen und schlug eine Abänderung der Verfassung der Genossenschaftsverbände vor. Versprochen wurden weiter die Arbeit der Dorfverbändeorganisation, gleichzeitig wurden Vorschläge für Errichtung von Straßen im Amtesbezirk gemacht. Weitere Beratungspunkte waren die Neuauflage des Oldenburgischen Schulgesetzes, das Feuerlöschwesen, insbesondere der Streifenbildung zur Bekämpfung der Wald- und Scheiterbrände und die Durchführung der Mattenablämpfung. Behandelt wurde dann die Gewährung laufender Kinderbeihilfen für Kinderreiche. Im Gegenwart von Oberfinanzrat Dr. W e b a e wurde die Abänderung der früheren Amtspartialisie erörtert, die jetzt durch den Schiedspruch des Staatsministeriums für den Amtesverband beendet ist.

Bahren.
Von einem tödlichen Unglücksfall wurde der kleine Junge des Einwohners M. betroffen. Als Kinder bei einem Holzspiel, fiel ein Pfahl um und traf das Kind an den Hals, wodurch der Tod herbeigeführt wurde.

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Fischereivereins Wardenburg e. B.

Wardenburg, 17. Juli.
Der Verein hielt Donnerstagabend bei Toris in Tungen eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vereinsführer, Kreisrathmeister Diedrich Bremer, Wardenburg, erklärte, daß er aus Gesundheitsrücksichten den Geschäftsführer seine Amteinführung gebeten habe, die ihm gemäßigt worden sei. Er erteilte darauf dem Bezirksführer A p e l e r das Wort, der die Verdienste von Bremer um den Verein, wie um die Belange der Fischerei überhaupt, hervorhob — Bremer leitete den Verein seit seiner Gründung, März 1920, — und ihm im Auftrage des Geschäftsführers unter dem Beifall der Versammlung in Anerkennung dieser Verdienste die silberne Ehrennadel des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer überreichte.

Bremer dankte und erklärte, daß er sich dem Verein nach wie vor zur Verfügung stelle, soweit das ihm aus gesundheitlicher Gesundheitszustand zulasse. Im Anschluß hieran nahm der Bezirksführer wieder das Wort. Er gab der Versammlung bekannt, daß er von dem am Eskidenen verabschiedeten Geschäftsführer beauftragt sei, den diesem mit Zustimmung des Reichsverbandes Deutscher Sportangler und im Einvernehmen mit der Partei und dem Reichsnachbar zum Geschäftsführer beauftragten Heinrich K r o e g e l e r, Oldenburg, in sein Amt einzuführen. K r o e g e l e r erklärte, daß er die Übernahme dieses Amtes von dem Ausfall der von ihm an der Versammlung zu helfenden Vertrauensfrage abhängig mache, nachdem er zuvor die Richtlinien bekanntgegeben habe, die für ihn neben den ihm obliegenden Pflichten bei der künftigen Führung des Vereins richtungsgewand sein würden. Nachdem er die Richtlinien dargelegt und insbesondere hervorgehoben hatte, daß er alle die Belange der Fischerei berührende Fragen besonders straff organisieren werde,

Was die Behörden anordnen

Am Ammerland. Es wird auf § 11 der feuerpolizeilichen Vorschriften besonders aufmerksam gemacht. Die Bestimmung lautet: Freitretende Feuer-, Strohh- und Leinwand u. dgl. sind möglichst an der Nord- und Südseite anzulegen. Sie müssen von massiven und steinfachgebauten mit feuerstichtiger Bedachung mindestens 10 Meter, vor allen anderen Gebäuden mindestens 20 Meter entfernt bleiben. Die gleichen Entfernungen sind einzuhalten bei offenen Gebäuden, Tüchern auf Stöße u. dgl., worin leicht entzündliche Stoffe lagern, wie Feuer, Strohh u. dgl. Wo örtliche Verhältnisse die Einhaltung dieser Bestimmung unmöglich machen, kann der Bürgermeister nach vorheriger Anhörung des Sachverständigen des Amtes (Amtsbrandmeister) eine Ausnahme gestatten. Bei größeren Anlagen ist eine Genehmigung durch den Minister des Innern erforderlich. Diese Vorschrift gilt für alle Neuanlagen, kann aber,

wenn besondere Verhältnisse es erfordern, auch auf vorhandene Anlagen ausgedehnt werden. In Fällen, in denen die angegebenen Maße nicht ausreichen erscheinen, kann der Bürgermeister (Stadtmagistrat) größere Entfernungen vorschreiben.

Am Ammerland. Die Bestimmung über die Verhängung des Genossenschaftsweges Nr. 96 Gemeinde Wipen in Völscher-Osternoor bis zur Eidgenossenschaftstrasse und des Genossenschaftsweges Nr. 93 Gemeinde Wipen in Augustin-Stahlwerf bis zur Kolonialstrasse sowie die Verhängung der Genossen liegen auf dem Amt, Zimmer 18, zur Anbringung von Einwendungen aus.

Am Ammerland. Der Weg 15 über die Erhebung des Weges an der neuen Ziehung dinstern Stadtwerf in Augustin bis zum Pars. 1100/49 und 1021/82 bis vor Pars. 940/2 71er 1. Gemeinde Wipen zum Genossenschaftsweg sowie das Verhängung des Weges für die Unterhaltung in Frage kommenden Grundstücke liegen auf dem Amt, Zimmer 18, zur Anbringung von Einwendungen aus.



Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ + Oldenburg, Freitag, den 17. Juli 1936 + Nr. 191, 3. Beilage

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Nach der Tropenhitze der vorletzten Woche, die den Rasen ausbrennen ließ und fast das letzte Wasser dem Boden entzog, brachte die verfloßene Woche endlich eine Milderung in der Witterung.

Sie konnte, wie nicht anders zu erwarten war, nur durch Gewitter veranlaßt werden. Überall hat es in den letzten 14 Tagen geregnet, wenn auch nicht in gleich starkem Maße. Mensch und Tier atmeten auf und konnten tagsüber bedeutend mehr schaffen als bei der Hitze, die ja wieder in Amerika Hunderte von Todesopfern forderte. Sehr unangenehm würde uns im Augenblick eine längere Regenperiode kommen, dann ist es schon besser, es regnete einige Tage ordentlich und dann kommt wieder Sonnenschein, als ein längeres Regenwetter, das der

begonnenen Getreideernt

nur hinderlich sein würde. Mit Ausnahme in den Marschgebieten hat sie wohl überall in Deutschland inzwischen eingesetzt, und vereinzelt hören wir schon wieder das bekannte Brummen der Dreschmaschinen. Das Korn wird nach dem Regen noch schneller reifen, als wir annahmen. Das Zurückgehen des gesamten Blattgrüns erfolgt dann sehr schnell und muß mit dem Mähen dann schleunigst begonnen werden, um zu verhindern, daß das Korn ausfällt. Selbst der Roggen ist in der letzten Woche sehr gelblich, und werden wir auf den letzten Sandböden sehr wahrscheinlich schon Erde tiefer, bestimmt aber Anfang der nächsten Woche die ersten Stoppelfelder sehen. Das wäre ausnahmsweise früh und ließe sich durchaus

eine Ansaat von Zwischenfrüchten

ermöglichen, sofern die Unterfaat nicht glückte, was wohl zu befürchten ist, denn die Zerradella konnte die Dürrezeit schlecht überwinden. Sie will in der Jugendzeit viel Wasser haben. Hier und da wird sich der Stand sicher noch bessern. Doch warte man nicht allzu lange. Ist der Stand eben lückenhaft, dann kann es doch nichts gutes mehr geben, und ist ein sofortiges Umbrechen anzuraten. Aus denselben Gründen, nämlich der Trockenheit, hat man bisher von der Einsaat der Lupinen unter Roggen abgesehen. Die Lupinensamen wären ja bestimmt nicht gelauten. Das kann nunmehr noch nachgeholt werden. Da bekanntlich ein Tag im Juli mehr schaffte als zehn Tage im Oktober, so ist in diesem Jahr also die Gelegenheit äußerst günstig, Lupinen anzuzüchten. Aber auch

die Alee- und Grasfämereien

gehen um diese Jahreszeit bekanntlich sehr schnell auf, wenn der Boden nur hinreichend mit Wasser versorgt ist. Ebenso verhält es sich ja auch mit den anderen, in der letzten Nummer angeführten Futterpflanzen. Sie alle geraten um so sicherer, je zeitiger sie in den Boden kommen und je mehr Feuchtigkeit sich vorfindet. Ein Teil dieser Selbstfutterpflanzen die nach Gerste sind bereits befeuchtet, werden in diesem Jahre ohne Frage einen hohen Ertrag bringen.

Weußerfö günstig war endlich auch die Witterung für

das Pflanzen des Rohls und der Stedrüben,

die ja immer noch in beträchtlichem Umfang bei uns in Oldenburg angepflanzt werden. Ob mit Recht, mag dahingestellt bleiben. Ohne Frage aber wird in den allermeisten Fällen der Betrieb, der zu einem verstärkten Anbau von Futterrüben übergeht, sich besser dabei zeigen, als bei dem Anbau von Rohl und Stedrüben. Wenn auch nicht abzusehen ist, daß bei dem Anbau von Rohl, Stedrüben und Runkelrüben nach der Herbstfrucht die Heinhaltung des Acker- von Unkräutern leichter ist, die Arbeiten also verringert werden, so sind die Erträge, besonders an Rohl und Stedrüben, im Vergleich zu getätigten Runkelrüben doch wesentlich geringer. Wir sollten im allgemeinen doch nicht mehr Rohl anbauen, als wir bis kurz vor Weihnachten verfüttern können. Vorteilhaft wird es dabei sein, derartige Rohlorten anzubauen, die geringen Frost vertragen können, so daß wir den Rohl mit Blatt direkt vom Felde vorfüttern können, so wie es im benachbarten Ostpreußen allgemein Sitte ist. Aus diesen Gründen und infolge seines hohen Futterwertes erweist sich in manchen Gegenden ja der Markt am 1. Oktober großer Vorteilhaft. Er läßt sich im allgemeinen nach Wintergerste noch recht gut anbauen und liefert uns später im Winter ein sehr vorteilhaftes Futter. Aber auch unser blauer Dickrunkel- und vor allem der grüne Futterrunkel sind sehr wohl nach einer Vorfrucht anbauen. Das beweist am deutlichsten dieses Jahr, wo ja der Anbau nur um acht, höchstens 14 Tage früher liegt als nach der Gerste.

Die Kartoffeln,

die im allgemeinen mehr Sinn für Sonnenschein und Trockenheit haben, werden für die letzten Regenfälle sehr dankbar sein. Wenigstens die Kartoffel ein Kind des Südens, so war ihrem Wachstum die anhaltende Trockenheit im Frühjahre hinderlich, als die Knollenbildung bei den Frühkartoffeln zu wünschen übrig läßt. Aber auch der anhaltende Regen kurz nach dem Auslegen hat vielerorts ein ungleichmäßiges Auflaufen und somit Lücken hervorgerufen. Wirklich gleichmäßige gute Kartoffelschläge bekommt man bei uns nur selten zu sehen. Auch war vielfach das sehr ungleichmäßige, in der Entwicklung sehr zurück und sehr ungleichmäßig. Die anhaltenden Niederschläge werden hier ausgleichend wirken, allerdings auch die Krankheitserscheinungen, wie z. B. Phyththora, fördern. Leider hört mit der Hitze, die so langsam überall eintritt, jede weitere Pflegearbeit auf. Es versteht sich eigentlich von selbst, daß die Kartoffelschläge frei von Unkraut sein müssen, und doch können wir beobachten, daß häufig gerade im Kleinanbau die Kartoffel noch vernachlässigt ist, während sie beim Großanbau unkrautfrei ist. Wenn man auch gutes Saatgut genommen hat, allein damit ist es nicht getan. Von Beginn

Wie man Blumenkohl bleicht

Wie bei keinem anderen Gemüse, kommt es gerade beim Blumenkohl auf besondere Zartheit und einwandfreie Beschaffenheit des Fruchtfleisches an. Der Hauptwert wird dabei auf eine blendende Weiße des „Kopfes“ gelegt, die man nur erzielen kann, wenn man schon die junge Pflanze sorgfältig pflegt. Dazu gehört unbedingt, daß man die erst mal



Landw. Bilderdienst

nachgroße „Blume“ bereits vor den fallenden Sonnenstrahlen schützt, indem man die Innenblätter umknickt und über dem Kopf zusammenlegt. Einerseits wird damit das unerwünschte Aufblühen verhindert, und andererseits eine

Beschädigung durch äußere Einflüsse vermieden. Unterläßt man diese Vorichtsmaßnahme, dann verfärbt sich der „Kopf“ genannte, ehbare Teil der Pflanze schmutzig-blauviolett und wird locker. Wenn die umgeknickten Innenblätter (Außenblätter verwenden man nicht dazu!) auch die Blume anfangs nicht ganz bedecken, so macht das doch wenig aus, weil sie im Laufe der Entwicklung später doch über den Kopf hinwegwachsen. Allerdings verwende man zum Anbau nur solche Sorten, die von den Gemüsesaatgutzüchtern mit der Bezeichnung „langlaubig“ versehen sind, da die kurzlaubigen Züchtungen sich vornehmlich zur Frühreife im Mistbeet bzw. Treibhaus eignen. Dort kann allerdings das lange Laub entbehrlich werden, weil das bedeckende Glas einen genügenden Schutz bietet. Eine gute Freilandblumenkohlsorte soll daher riesenlange Blätter, ähnlich den Ohren gewisser Kaffeelintchen, aufweisen.

Bei dem Umschlagen der Schutzblätter sollte man darauf sehen, daß die jüngeren Lärzer als die älteren eingeknickt werden, sonst heben sie wegen des späteren Mangels der größeren Blätter von innen her hoch und bewirken dadurch eine Lockerung der Schutzdecke, was wiederum dem einwandfreien Weißvorgang abträglich ist. Aus denselben Gründen darf man nicht allzu lange mit dem Einknicken warten, denn sonst kann es leicht geschehen, daß der Gartenernter mit diesen Vorichtsmaßnahmen zu spät daran ist, weil die schnellwüchsigen Pflanzen sich schon zu weit entwickelt haben. Das Einknicken der Blätter hat bei Regenwetter unbedingt zu unterbleiben, auch bei taunassen Zuständen des Blumenkohls ist es vom Uebel, weil dadurch die Bildung von Fäulnisstellen begünstigt wird. Bei der Ernte sind der „Blume“ noch einige Schutzblätter zu belassen, die manchen Druck und Stoß von der empfindlichen Pflanze abhalten.

der Blüte ab, wenn der Knosfeneinsatz beginnt, muß die Bearbeitung aufhören. Sie ist dann ja deshalb zwecklos, weil infolge der Laubbildung die Garedbildung durch Beschattung einsetzt, die ungemein wertvoll für die Feuchtigkeit des Bodens ist. Für unsere

Futterrüben

war die Witterung der letzten Woche äußerst günstig. Nicht allein, daß vielfach noch Rüben gepflanzt werden mußten, was jetzt nach dem Regen erfolgen konnte, sondern auch die aus dem Samen gezogenen Rüben lebten nach Feuchtigkeit von oben. So konnte allenthalben die letzte Stickstoffgabe verabreicht werden, welche nach dem Abrotieren der Oberfläche eingehakt werden muß. Die Rüben müssen nun eigentlich sämtliche Nährstoffe in ausreichenden Mengen erhalten haben. Es hat sich allerdings auch erwiesen, daß spät verabfolgte Stickstoffgaben in leicht löslicher Form sehr rasch sind. Neben der Nährstoffzufuhr kommt es bei den Rüben auch auf das Sauberhalten der Schläge, die Unkrautbekämpfung an. Sie muß so lange durchgeführt werden, bis die Reihen sich schließen. Wiederholtes Hacken begünstigt nebenbei die Garedbildung, schafft Luft in den Boden und fördert die Umfahrungen, so daß die Erträge dadurch gesteigert werden können. Leider haben wir in diesem Jahr über

verschiedene Krankheiten bei den Rüben

zu klagen, die entweder durch Fliegen, Käfer, Larven oder Pilze verursacht werden. Sie alle vermögen den Ertrag der Rüben stark herabzusetzen, dadurch, daß sie entweder das Blatt, den Magen, die Rüben stark beschädigen oder gar vernichten, oder sonst die Wurzel selbst. In verhältnismäßig starkem Maße haben wir in diesem Jahr unter

der Rübenfliege

zu leiden. Die Rübenfliege ähnelt der gewöhnlichen Stubenfliege, ist jedoch etwas kleiner. Gewöhnlich treten im Laufe des Sommers drei Generationen auf, von denen allerdings die erste weitaus am gefährlichsten ist. Im Mai legt die Fliege etwa hundert Eier an die Unterseite der Blätter. Die jungen Maden dringen in das Blatt ein und fressen zwischen der Oberhaut und Unterhaut des Blattes. Im durchfallenden Lichte sieht man die hellen Fraßgänge, an deren einem Ende die bis 9 Millimeter lange Made sitzt. Zum Glück fressen die Maden nur zwei bis drei Wochen und verpuppen sich dann. Junge Pflanzen, die befallen werden, gehen zwar oft ein, die etwas größeren aber erheben sich bei günstiger Witterung in der Regel wieder und überleben die Wachstumssthemmung, namentlich bei guter Düngung und Pflege recht gut. Eine direkte Bekämpfung der in den Blättern sitzenden Maden ist leider bisher nicht gelungen. Es besteht nur die Möglichkeit, die Fliegen vor der Eiablage zu vergiften. Empfohlen wird, die Maden mit einer wässrigen Lösung von 0,4 Prozent Fluornatrium und 2,5 Prozent Rohjucker zu besprühen. In dieser Richtung in Holland unternommene Versuche verliefen allerdings ergebnislos. Wie in vielen anderen Fällen erweisen sich auch hier die Vögel, unter denen besonders Buchfinken, Meisen und Goldammer als Hauptvertilger in Betracht kommen, als unsere Freunde, so daß wir durch einen entsprechenden Vogel-schutz die Rübenfliegen am wirksamsten bekämpfen können. In immer stärkerem Maße, besonders in diesem Jahre, haben wir unter

dem nebligen Schildläser (Cassida nebulosa)

zu leiden, der zahlreiche kleine Löcher in die Blätter frist. Ende Juni, Anfang Juli erscheinen häufig auf den Blättern der Rüben 5 bis 7 Millimeter breite hellbraun, graue und schwarzfleckige Käfer, die wegen ihres mit einem vorstehenden Rande versehenen Rücken eine Schildkröte ähneln. Sie fressen Löcher in die Blätter und zehren schließ-

lich die Blätter ganz auf, wodurch die Rüben schwer geschädigt werden. Der Käfer, der in der Regel nur in einer Brut austritt, überwintert im Erdboden und legt im Frühjahr seine Eier an die Blätter der wilden Gänsefuß- und Meldearten, an denen die Larven zunächst fressen. Diese sind länglich oval, hellgrün, am Rande mit weißen Dornen besetzt und haben auffallende Schwanzanhänge. Sie fressen zunächst auf der Mattunterseite, so daß über den Fraßstellen die Haut der Oberseite stehen bleibt. Diese wird dann trocken, weißlich, reißt später aus und fällt ab. Von den vernichteten Unkrautpflanzen wandern die Larven und später die Käfer auf die Rüben über. Die Verpuppung geschieht in einer am Fraßorte umgefürzt aufhängigen Puppe.

Ein weiterer tierischer Schädling, der uns großen Schaden zufügen kann, ist dann noch

der Rübenmaastläser

Der 9 bis 12 Millimeter lange, schwarze Käfer überwintert mit Vorliebe an Wald- und Grabentrümmern, wo er zunächst die Melde- und Gänsefußarten befrucht. Von hieraus befruchtet er dann die Rüben. Es ist daher äußerst wichtig, darauf zu achten, daß nicht allein die Rübenschläge selbst, sondern auch die angrenzenden Schläge, als auch die Wege und Gräben meldefrei gehalten werden. Bei dem Auftreten der Schädlinge soll man mit dem Verziehen der Rüben warten. Ab Anfang Juni erscheinen auch die jungen Larven, die sich ebenfalls über die Rüben hermachen. Die Tiere, die 12 nach hinten feiner werdende Körperringe zeigen und an Affeln erinnern, sind sehr lebendig und gefräßig. Sie verzehren die jungen Pflänzchen und fressen in die größeren Blätter Löcher. Sie können großen Schaden anrichten, obwohl ihre Fraßzeit nur etwa drei Wochen dauert. In der Regel haben sie nur eine Brut im Jahre. Die schwarzen, etwa 11 Millimeter langen Käfer überwintern und legen im Frühjahr Eier, aus denen die Larven hervorgehen. Zur Verpuppung gehen die Larven in die Erde. Die Befämpfung beider Käferarten erfolgt am besten mit Staubmitteln, wie gelochtem Branntkalk, Thomasmehl, Anz oder sonstigen Verbündungsmitteln, wie Grotal, Kerit, das breitwürrig ausgestreut wird, oder besser noch in sogenannte Stäubbeutel. Das sind kleine Gasebeutel, die man an einer langen Stange so befestigt, daß jeweils gerade über einer Rübenreihe ein Beutel hängt. Durch Schütteln fällt dann von dem Staub soviel heraus, daß alle Blätter genügend befeuchtet werden. An Stelle der Staubbeutel verwendet man häufig Rüdenstäuber, die allerdings 90 RM das Stück kosten. Als sehr wirksam hat sich auch Cuprobyl erwiesen, das von der Zuckerrübenfabrik Magdeburg hergestellt wird. Man benötigt pro Hektar 8 bis 12 Kilogramm, das kilo kostet 1,44 RM. Damit die Bauern es sofort zur Verfügung haben, ist Cuprobyl bei der Hauptpflanzenschule in Oldenburg zu haben. Dort ist auch die Stelle, die ebenso wie unsere Wirtschaftsberatungsstellen, den Bauern kostenlos mit Rat und Tat zur Seite steht.

Wir können immer wieder die Beobachtung machen, daß besonders die jungen und sarten Rübenpflanzen von den Schädlingen befallen werden, weniger die kräftigeren. Aus diesem Grunde wird es daher richtig sein, das Wachstum der jungen Rüben möglichst zu beschleunigen, damit sie widerstandsfähiger werden. Zu diesen Maßnahmen gehören eine sorgfältige Bodenbearbeitung vor der Saat, eine reichliche Düngung mit allen Nährstoffen, die Verwendung von einwandfreiem, gebietem Saatgut, um ein schnelles und gleichmäßiges Auflaufen der Rüben zu gewährleisten, sowie ein wiederholtes Hacken, um den Boden locker und fräftig zu erhalten. Jeder Rübenanbauer wird gut tun, in diesen Tagen seine Rübenfelder genau zu beachten, um gegebenenfalls sofort zu richtigen Gegenmaßnahmen greifen zu können.

Gärfutter ist richtig!

Von Dr. G. Feige

Die Nomaden als Viehhirten würden es unter unangenehmen Witterungsverhältnissen mit der bitteren Not zu tun bekommen. Man soll aber auf sie nicht zu verächtlich hinaufschauen: zu ganz haben wir ein Vermögen des Nomadentums, die Futternot während eines großen Jahresteils, nicht überwinden. Wir können nicht fremde Futterstoffe aufsuchen. Also heißt es, in der günstigen Zeit vor dem Ueberflut einzuweichen. Aber die dafür günstige Zeit ist zur Erzeugung manchmal etwas kurz; die Einführung der Kaltveredlung durch Stroh verlagert die Vorratsbeschaffung bis tief in den Herbst hinein. Das ist ihre wichtigste, wirtschaftliche Eigenschaft, von anderen ganz zu schwächen. Wie Gärkammern errichtet werden und was man in sie hineinsetzt, braucht heute nicht mehr erörtert zu werden. Amperdin wird man, sobald man solche Behälter besitzt, den Anbauplan zweckentsprechend verändern.

Vorortliche Landwirte und Bauern brachten bereits ihr Mengengeräte, Roggen usw. im Stroh unter, und zwar möglichst gebündelt, fest einelampft und mit etwa 1 Prozent Roggenverlesen; trefflich eignet sich dieses als Zäufutter für die Winterzeit. Man wird zur Gärfutterbereitung überhaupt denjenigen Pflanzen ein Hauptaugenmerk schenken, die zeitig genug das Feld räumen, um noch eine Hauptfrucht gedeihen zu lassen, oder nach dieser den Acker besetzen. Dazu kommen vor allen Dingen auch Ueberflände der sommerlichen Grünfütterung, deren Umfang oft genug über die wirklichen



Abb. 1 Kurzes Grünfutter wird ohne vorherige Gädelfung in die Gärkammer verbracht Landw. Vilderdienst

Bedürfnisse der Tiere hinausgeht. Als Gräsergemenge ergibt ein ausgezeichnetes Gärfutter, das von Rindern sehr gern genommen wird. Es ist im allgemeinen reinen Stroh vorzuziehen, der sehr sachgemäße Einlagerung erfordert. In diesem Fall ist der Zusatz von Futtermehl und Magerstrot empfohlen worden; auch die Zugabe von Salzsäure — nähere Anweisungen erteilt am besten die zuständige Beratungsstelle — dürfte sich wie bei allen einwertigen Grünfütterarten empfeh-

Kampf dem Verderb unserer Kornvorräte

Besonders zur Erntezeit muß der Kampf gegen die unsere Volksernährung bedrohenden Schäden an unseren Vorräten ebenso zielbewußt und durchgreifend geführt werden, wie der Kampf gegen die Krankheiten der Erzeugungsschicht, zur Steigerung der Erzeugung selbst. Es gilt, die Trümmer der mühsamen Arbeit des Landvolks unserer Volksernährung möglichst ungeschmälert zuzuführen. Es ist noch viel zu wenig bekannt, welche außerordentlichen Verluste unserer Volksernährung durch Schädlinge aller Art entstehen, die sich allein beim Brotgetreide auf lediglich durch den Kornfäher verursachten Verluste von 100 Millionen RM in Deutschland erstrecken.

Die notwendige Lagerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse führt also häufig bei unsachgemäßer Aufbewahrung zu empfindlichen Verlusten. Besonders auf unseren mittleren und kleinen Bauernbetrieben lassen die Aufbewahrungsräume oftmals noch viel zu wünschen übrig. Vor Einbringen der Kornerte müssen alle Ritze und Löcher im Bodenbelag gewissenhaft ausgebessert und gedichtet werden. Auch das Speicherdeck muß vollständig dicht sein. Feuchter Staubbau bringt die Vorräte zum Schimmeln. Das Ausbessern der Schüt- und Kornböden ist eine sehr lohnende Tätigkeit an Regentagen.

Vorher muß das gedroffene und gut gereinigte Getreide auf den in Ordnung gebrachten Speicher geschüttet wird, muß dieser von allen Getreideräusen aus dem Vorjahre gereinigt und im Bedarfsfälle mit einem von deutschen Pflanzenschutzämtern geprüften und anerkannten Kornfäherbelämpfungsmittel, dessen Name stets von der zuständigen Landwirtschaftsschule oder der Pflanzenschutzstelle der Landesbauernschaft zu erfahren ist, behandelt werden. Anfangs darf das frisch gedroffene Korn nur flach aufgeschüttet werden. Da das Getreide beim Lagerung schwitzt, muß es mit einer Holzschaufel öfters umgekauft und gelüftet werden. So wichtig die flache Lagerung und das flächige Umschichten sind, so wäre doch alle Mühe vergebens, wenn dabei nicht auch für eine gute Lüftung des Kornbodens gesorgt wird. Grundförmig sind bei feuchtem nebligem Wetter, besonders wenn es auf dem Boden kühl und die Außenluft wärmer als die Speicherluft ist, stets die Fenster geschlossen zu halten. Bei sonnigem windigem Wetter soll bei offenen Fenstern für Durchzug gesorgt werden.

Um das Lagergut vor dem Befall mit den verschiedenen Schädlingen zu bewahren, ist peinlichste Sauberhaltung sämtlicher Lagerräume das beste vorzuziehende Mittel und eine Vorbedingung für die Bekämpfung des gefährlichsten Kornfäher. Vor allem müssen sämtliche Getreidereste vor Einbringen der neuen Ernte entfernt werden, um den Räfären keine Brutstätten zu bieten. Durch das häufige Bewegen des Getreides wird der Räfären erfahrungsgemäß in seiner Entwicklung stark gehemmt und zum Verlassen dieses Kornes gezwungen, worauf der Schädling sich in dunkle Winkel des Speichers stülzt. Dort kann man ihn leicht zusammenfegen und durch Verbrennen vernichten. Im Zusammenhang mit dem Abbilden der Lagerräume steht die flächige Bekämpfung von Ratten und Mäusen z. B. mit Kalen, Gift oder Gas, denn diese Schädlinge rufen Löcher in den Wänden hervor, durch die Getreide fällt, die wieder Brutstätten für neuen Kornfäherbelaffung bilden, ganz abgesehen von den direkten Fraßschäden dieser großen Lagergeschädlinge.

Eind trotz größter Vorsicht Kornfäher, die in erster Linie Weizen befallen, dann auch Roggen und Gerste und im Notfalle Hafer, Mais, sowie Getreidefloh und Mehl, in die Vorräte gekommen, so müssen sofort energische Bekämpfungsmassnahmen ergriffen werden; denn der Kornfäher ist auch die Ursache vieler anderer Schädigungen der lagernden Korn-

len. Der Säurezusatz vermindert den Abbau des wichtigen Eiweißes und fördert die Milchsäurebildung, während bei einer unsachgemäß behandeltenilage demnach die unangenehme Gählsäure in den Vordergrund tritt. Ihre Bildung muß eben durch sehr guten Luftaustausch und Beschleunigung der Milchsäurebildung unter Sauerstoffzusatz unterdrückt werden. Letzterer schadet dem Vieh auch bei dauernder Verwendung nichts; Gärfutter ist aber immer ein Sauertfutter, das



Abb. 2 Mengengeräte, Silomais usw. wird am besten vorher geschäftet und mittels Gädelfe in den Silo befördert Landw. Vilderdienst

hohe Mineralstoffgabe an den Tierkörper stellt. Man wird deshalb dieses Zäufutter immer mit unvergorenen Futtermitteln mischen und für Stallzufuhr (Futterlaß) Sorge tragen. Einwandtreies Gärfutter wird von allen Tierarten, Rindern sowohl wie Schweinen und Schafen, gern genommen. Es wird dabei gleichgültig sein, ob man zur Einlagerung Luzerne, Rote mit Limbodrags, Karthoffel, Weizenrogg oder Lupinen usw. verwendet. Aus wirtschaftlichen Gründen ist hauptsächlich immer darauf zu achten, daß man zu sachliche Futtermengen gewinnt, die eine gleichmäßige Zäufutterversorgung während des ganzen Jahres gestattet und die Dürrtiergewinnung oder den Winterbau nicht zu sehr einengt. Dieser Zweck der Grünfütterung wird mit Vorteil auch von der schon aus anderen Gründen weniger empfehlenswerten Zäufütterung von Rindern abgesehen lassen, die zunächst grün verfüttert und bei großen Mengen ohne Gärkammern nach berkämmerter Art eingelagert werden.

Zwei Dinge sind noch bei der Gewinnung und Verwertung des Gärutters zu beachten: der rechtzeitige Zusatz der grünen Masse vom Beginn der Verrotzung und die zweckmäßige Beifütterung. Man kann durch das Gärfutter beträchtliche Mengen an Kraftfutter einsparen, das ist wichtig, man kann aber nicht völlig auf dieses verzichten, außer bei trockenstehenden Rindern oder bei Schafen usw. Bei Schweinen wird man bis etwa 2 1/2 kg. je Tier geben können und die Kraftfütterung etwas vermindern, für säuge Kühen etwa 30 kg. neben der halben Menge Futtermittel, sowie Fütterer die obere Grenze bilden, bei Lämmern etwa 1 bis 2 kg.

vorräte. Es werden bewährte chemische Mittel in Anwendung gebracht, wozu die Pflanzenschutzstellen und zuständigen Beratungsstellen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das Geheiß der Ernte, das wir entgegengenommen haben, verpflichtet, denn nichts wird erhalten, um das man nicht dauernd sich bemüht. Dr. G e u e r.

Verbesserungen bei der Arbeit mit dem Bindermäher

Bei den Selbstbindern ist es üblich, den Anknüppapparat durch die Garbe selbst in Tätigkeit zu setzen, indem nämlich die Garbe, wenn sie den gewünschten Umfang erreicht hat, auf einen Hebel einen Druck ausübt, durch den der Anknüppapparat in Tätigkeit gesetzt und die Garbe ausgeworfen wird. Mit einer einfachen Vorrichtung wird nun diese im allgemeinen durch den Druck der Garbe bewirkte Funktion im Bedarfsfälle von der Hand ausgelöst. Dieser Umstand tritt z. B. ein, wenn sich in Lagerstellen auf dem Binder ein großer Menge Getreide angeammelt hat, die den notwendigen Druck auf den Hebel oder den Hebel ausüben kann, weil das wir durcheinanderhängende Getreide der Lagerstelle von den Raderarmen nicht wegschafft wird, sondern sich zum Teil oben am Elevator staut. Ein selbsttätiges Auslösen erfolgt also nicht und die Folge ist, daß die Läger stehen bleiben und darum angehalten werden muß. Dieser Vorgang wiederholt sich in den Lagerstellen sehr oft. Mit der nachstehend beschriebenen Vorrichtung läßt sich dieser Aufenthalt vermeiden: An dem Anknüpparm, der unter Wirkung des Bienehebels den Anknüppapparat selbsttätig in Tätigkeit setzt, wird eine Leine angebracht und hieran eine Leine oder ein dünnes Drahtseil befestigt, das durch eine weite Ose oder eine sonstige Führung hindurch bis in die Nähe des Führerfußes geführt und dort befestigt wird. Der Führer kann also durch Ziehen an einem Ende der Leine jederzeit den Anknüppapparat einrüden und eine Garbe auswerfen. Bedingung ist, daß einerseits die selbsttätige Funktion durch die Vorrichtung zur Handauslösung nicht gestört wird und andererseits, daß die Vorrichtung der Handauslösung bei den anderen der selbsttätigen Auslösung eintretenden Bewegungen ohne Zerrung nachgibt. Neben dem Vorteil des beliebigen Auswerfens der Garben, das eine leichtere Ueberwindung der Lagerstellen gewährleistet, bietet die Vorrichtung aber noch einen weiteren Vorteil:

Es ist üblich, mit den Selbstbindern die Frucht der Schlagform entsprechend windig zu mähen. Hierbei tritt nun der Uebelstand auf, daß der Binder am Ende jeder Seite fast voll ist und sofort nach der Wendung selbsttätig eine Garbe ausgeworfen wird. Diese Garbe liegt nun bei der nächsten Wendung im Wege des Binders und wird beim Ueberfahren ausgedroschen. Um dem abzuwehren, geben viele Bauern und Landwirte dem Binder noch einen zweiten Mann mit, der die Egarben wegwegt. Abgesehen von den unnötigen Kosten dieses zweiten Mannes fällt dieser auch für dringendere, andere Arbeiten aus. Dies läßt sich durch die erwähnte Vorrichtung vermeiden. Kommt der Binder an eine Ose, so schwenkt man etwas nach außen und zieht, so daß das Messer frei ist, an der Vorrichtung. Hierdurch wird auf der einen gehenden Seite noch eine Garbe ausgeworfen, und da keine weiteren Halme abgedroschen werden, bleibt der Elevator ziemlich leer. Nach der Wendung sind etwa erst nach 5-8 Meter soviel Halme durch den Elevator geföhrt, daß ein selbsttätiges Auswerfen erfolgt. Dieser Raum bleibt nämlich immer für die Wendung frei. Zu demselben Zweck, nämlich um zu verhindern, daß die Egarben beschädigt werden, werden die sogenannten Egarbenenträger gebaut. Leider sind diese nicht zu allen im Gebrauch befindlichen Selbstbindern verwendbar, während die erwähnte Vorrichtung an jedem Binder angebracht werden kann.

Getreide trocken halten!

Von Dr. Kurt Seidel

Ein Beispiel für viele: Ein Bauer hat im September seinen Roggen im trockenen, gesunden Zustand auf den Kornboden gebracht. Als Wassergehalt des Kornes werden 15,2 Prozent festgestellt. Der Kornboden besitzt Jalousiefenster, die ständig offenbleiben; außerdem wird auf einer Seite des Bodens das Futtergemisch fertiggemacht, und es steht deshalb, um genügend Licht den Speicher zu bekommen, auch noch eine große Luke den größten Teil des Tages offen. Anfang März des nächsten Jahres bei Einlass wärmerer Witterung steigt die Temperatur des Kornes ziemlich schnell auf 23,5 ° C. Eine Wasserbestimmung des Kornes ergibt 16,8 Prozent. Nur schleunigstes Umlernen des Kornes in Dausen geringer Schichtdicke und richtige Belüftung können das Getreide retten. Was war nun eigentlich der Grund geblieben? Durch die offenen Jalousiefenster hatte ständig die Luft des Getreides mit der feuchten Luft des Winters und die Feuchtigkeit festgehalten. Der Wassergehalt des Kornes war daher angesetzt, und bei dem wärmeren Frühjahrswetter hatte die infolge der Wärme stärker einwirkende Atmung zur Selbst-erhitzung des Getreides geführt.

Ein Grundbaß für die Lagerung von Korn ist also von dem betr. Bauern nicht eingehalten worden: Es muß ständig dafür gesorgt werden, daß trocken eingelagertes Korn auch tatsächlich trocken bleibt. Alle Maßnahmen der Belüftung müssen lo eingeleitet sein, daß das Korn nur mit solcher Luft in Berührung kommt, die eine Feuchtigkeitszunahme des Getreides ausschließt. Das ist dann der Fall, wenn die Außenluft nach Abnahme der Temperatur des Getreides im Höchstfälle zu 75 Prozent mit Wasserdampf gesättigt ist.

Für eine Temperatur der Außenluft von 0, 5, 10, 15 und 20 ° C sei im folgenden bei verschiedenen Getreidetemperaturen die höchstzulässige relative Feuchtigkeit der Außenluft angegeben. Bei der folgenden Zusammenstellung bedeuten die Zahlen der oberen Reihe, bezeichnet mit ° C, die Temperatur des Getreides, die Zahlen der unteren Reihe, bezeichnet mit %, die entsprechende höchstzulässige relative Feuchtigkeit der Außenluft.

Table with 2 columns: Temperature of grain (°C) and Maximum relative humidity of outdoor air (%). Rows include values for 0°C, 5°C, 10°C, 15°C, 20°C, 25°C, 30°C, 35°C, 40°C, 45°C, 50°C, 55°C, 60°C, 65°C, 70°C, 75°C.

Aus diesen Zahlen kann als rote Regel für das Belüften gefolgert werden:

- 1. Außenluft, die um 5 ° C wärmer ist als das Getreide, darf höchstens zur Hälfte mit Wasserdampf gesättigt sein (relative Luftfeuchtigkeit etwa 50 Prozent).
2. Luft von gleicher Temperatur wie das Getreide darf zu 75 Prozent mit Wasserdampf gesättigt sein.
3. Luft, die um 5 ° C kälter ist als das Korn, darf voll mit Wasserdampf gesättigt sein, ohne daß das Getreide dabei feuchter wird.

Bei Außenluft, die wärmer ist als das Korn, muß also besonders genau geprüft werden, ob eine Belüftung erfolgen darf oder nicht. Im Frühjahr steigt die Temperatur der Außenluft verhältnismäßig schnell an, während die Getreideoberfläche diesem Anstieg nur langsam folgt. Es bedarf folglich zu dieser Jahreszeit sehr große Temperaturdifferenzen zwischen Außenluft und Korn. Die Luft ist warm, das Korn ist kalt. Belüftung hat jetzt die Außenluft tagtäglich etwa 15 ° C, das Korn im Speicher etwa 8 ° C. Eine Belüftung des kalten Getreides mit der warmen Außenluft wäre in diesem Falle nur dann ohne Schaden für das Korn möglich, wenn die Außenluft im Höchstfälle zu 49 Prozent mit Wasserdampf gesättigt ist (siehe oben). Eine so trockene Luft ist aber im Frühjahr kaum jemals vorhanden, so daß eine Belüftung des Kornes tagtäglich fast nie zulässig ist. Nur in den Nachtstunden wird die Außenluft häufiger so kalt sein, daß zeitweise eine Belüftung ohne die Gefahr einer Schädigung des Kornes vorgenommen werden kann.

Auf diese Verhältnisse muß der Bauer gerade im Frühjahr mit besonderer Sorgfalt achten, sonst gelangt es ihm nicht, trockenem Korn zu erhalten und sich und die Gemeinschaft vor Schaden zu bewahren. Die zur Belüftung erforderlichen Vorparate sind: ein Feuchtigkeitsmesser für die Außenluft, ein Thermometer für die Außenluft, ein Thermometer für das Getreide. Die Apparate sind für wenig Geld leicht zu beschaffen.

Verwertet die Abfälle für das Geflügel!

Leider besteht immer noch in manchen Haushaltungen auf dem Lande die Unsitte, marmeladige Küchenabfälle ablos in den Müllkammer oder auf den Komposthaufen zu werfen. Ganz abgesehen von der Gefährlichkeit dieses sinnlosen Tuns, das die Weiterverbreitung pflanzlicher und tierischer Schädlinge ja geradezu fördert, ist es im Hinblick auf die Erzeugungsökonomie — wozu auch eine Erhaltung noch verwertbarer Stoffe gehört — ganz unverantwortlich, solche für unsere Kleintiere, wie besagte Kaninchen oder Geflügel, noch gut verwendbaren Futtermittel bedenkenlos der Vernichtung preiszugeben. Gerade dem Bauern und Landwirt, wie auch dem Gartenbesitzer, Kleintierzüchter und Züchter steht hier noch ein weites Verwertungsgebiet offen.

Als wertvolle Haushaltsabfälle alle geworden mit Recht die nahrhaften Brotreste, die so alt geworden sind, um noch der menschlichen Ernährung dienen zu können; allerdings dürfen sie (das gilt übrigens für alle Reste!) nicht verrotten oder angeschimmelt sein. Rohes und gedörrte Kartoffeln, gedörrte Kartoffelschalen und allerlei Gemüßabfälle dienen unseren Kleintieren zur Nahrung. Knochen, mit geeigneten Geräten zerleinert, bilden ein hochwertiges Futter, desgleichen feingeschnittene Anorpeln, Fleischereste und Rüchstände von Fischgerichten. Oft bleiben auch gedörrte Rübden, Reis oder Suppenreste übrig, die vom Geflügel sehr gern gefressen werden. Auch sauergewordene oder zusammengegangene Milch ist hierbei nicht vergessen. Die Möglichtensten, aus Haushaltsabfällen noch wertvolle Futtermittel zu gewinnen, sind ja so zahlreich, daß deren Aufzählung sich erübrigt.

Hingewiesen sei jedoch an dieser Stelle auf einige zufällige „Quellen“ zur billigen Beschaffung solcher Abfälle: der Bäcker, Metzger und auch Gemüßhändler wird gerne seine sonst unbrauchbaren Bestände abstoßen, die er der Hausfrau als Stundin mit Freunden billig, wenn nicht sogar kostenlos, überläßt. Von Fischhändlern kann man sich bei Preisverfall die für sie wertlosen Fischköpfe verschaffen, auch von Hausmitbewohnern und Nachbarn fällt bei dem Verpreden hinweisen sicher die und da ein beachtlicher Restposten für unser Geflügel ab. Mit einigen guten Willen finden man bestimmt viele Gratis-Vieferanten, die selbst froh sind, die Reste auf gute Art loszuwerden. Und damit ist dann beiden Seiten befehs geschöfen.



Die Olympische Kunstausstellung Eine Schau hervorragender sportlicher Werke

Die zum ersten Male in einer eigens errichteten Halle veranstaltete Olympische Kunstausstellung in Berlin hat gegenüber den früheren Veranstaltungen, die in bereits vorhandenen Bauten durchgeführt wurden, den Vorzug, daß die Werke nach den der Raumfrage vorgeschriebenen Gegebenheiten zur Schau und zur höchsten Wirkung gebracht werden können. Der erste und flüchtige Eindruck der fast beständigen Ausstellung — es sind 23 Nationen mit 800 Werken vertreten — ist außerordentlich. Beim Rundgang fällt sofort auf, daß die Künstler den Sportmotive ganz anders gegenübersehen als dies bei früheren olympischen Kunstwettbewerben der Fall war. Die Werke von geringen Graden, die einer sportlichen Kritik nicht standhalten vermögen, sind so gut wie verschwunden. Bei einigen Darstellungen gewinnt man die zwingende Ueberszeugung, daß der Künstler nicht nur ein guter sportlicher Beobachter, sondern auch selbst aktiv tätig sein muß, um die Feinheiten, die er zum Ausdruck brachte, überhaupt wahrzunehmen und zu fassen.

Von den teilnehmenden Nationen sind Italien, Japan, Deutschland, Schweden, Polen und Holland wohl am stärksten vertreten. Deutschland hat zur Baukunst in der Berliner Marsch die Olympischen Kampfsportarten in einer Gesamtdarstellung von Modellen, prächtigen Aufnahmen und Skizzen gezeigt. Köln, Chemnitz, Wiesbaden, Düsseldorf und andere deutsche Städte zeigen einen Teil ihrer moderneren sportlichen Anlagen. In der Malerei fällt sofort ein Bild von G. von Gramm von Leo Treibner von einem Kämpfer auf, das durch die Wirkung der Farben und die Gestaltung der Linien und der Mäleren sehr man die Bildnarrern sind u. a. Kämpfer, die Kämpfer, von Schweden und Ende vertreten. Entzückend eine „Kämpferin am Start“ von Martin Werner, Frankfurt a. M.

Japan hat vor allem die Malerei vorzüglich und glücklich besetzt. Hervorzuheben sind der „Bogenkämpfer“ von Watabuchi, eine Spielfähne von Goto, in der Verbindung von Licht und Schatten ist das höchstinteressante Bild von Sato: „Wettschwimmen“ bewundernswert.

Der verschollene Millionär 125 000 Mark Hinterlohn

Durch den Tod einer Mrs. Small in Toronto ist die Erinnerung an einen Vorfall wieder lebendig geworden, der vor 17 Jahren das größte Rätsel, das hohe Belohnungen für die Lösung eines Geheimnisses auslöste, waren, die zu erlangen sich viele Leute betätigen bemüht. Noch heute warten 125 000 Mark auf den, der Mr. Ambrose Small, einen schwedischen Theaterbesitzer aus Toronto, der eines Tages spurlos verschwand, lebend auffindet. Für jeden, der überhaupt eine Nachricht über den Entschwundenen beibringen kann, steht eine Belohnung von 35 000 Mark in Aussicht. Ein dritter Preis von 12 000 Mark, der für den Bringer einer Nachricht über den Verbleib von Small's Privatsekretär, Jack Doughty, ausgesetzt war, wurde schon vor einigen Jahren von einem Amateurdetektiv gewonnen. Seitdem ist alles weitere Suchen nach einer Spur vergeblich gewesen. In den Polizeilisten von Toronto liegt auch immer noch die Beschreibung des Verschollenen: „Älterer Herr, kräftige, große Erscheinung, rötliche Gesichtsfarbe und leicht ergrauendes Haar.“ — kurz das typische Aussehen eines großen Geschäftsmannes aus Kanada.

Am 2. Dezember 1919 verkaufte Small einer Konfirmentfirma ein halbes Tugend seiner Theater für 850 000 Mark. Kurz nach dem Mittag gab er den Schied über diese

In der Halle Oesterreich bezieht die Plastik „Startschwimmer“ von Cesar Zibede. Hervorragend sind auch die Vorbilder von Borische und das wundervolle Bild eines Fußballspielers von Erwin Bünchinger.

In der polnischen Abteilung fesselt das großartige Bild „Mäcker vom Eilau“ von Walczewski, das die Stimmung der Schneeschmelze plastisch wiedergibt. In der Behandlung der Farben ist sehr eindrucksvoll ein Polobild von Grabowski.

Bei den nordischen Nationen steht der Schneelauf im Vordergrund. Hier haben vor allem die Schweden Zagerlieb, Landberg und Torbamm gute Momente beigezeichnet. Frächtige Segelbilder zeigt die Schwedin Lisa Bianchini. Neben einer gelungenen Plastik von Kjöfström sind noch die Glasplastiken von Lindstrand zu nennen.

Italien ist in allen Wettbewerben ausgezeichnet geritten. In der Baukunst sind das Sportforum in Rom, das Mussolini-Stadion in Turin zu sehen. Künstlich hochwertig sind bei der Malerei der „Kampfsänger“ von Manzioli und bei der Plastik der „Stabhochspringer“ von De Marchis, der drei Phasen: Anlauf, Abprung und Ueberqueren der Latte festgehalten hat. In einer kleineren Plastik hat Volterrani sogar fünf Augenblicke eines Stabhochsprungs modelliert. Gewaltig wirkt der „Bayer“ von R. S. Meffina.

Holland hat eine Reihe klassischer Sportbilder beigezeichnet, aber auch die modernen Arbeiten zeugen von dem hohen Stand der Künstler aus den Niederlanden.

Die Vereinigten Staaten haben einige sehr gute Plakate von Welf, ausgezeichnete Segelbilder von Ederberg, wirkungsvolle Bogenplastiken von Howard und den in seiner Auffassung originalen Josef ausgeführt.

Die Ausstellung, die selbstverständlich noch viele und prächtige Werke moderner Auffassung zeigt, wurde am Mittwoch durch den Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936, Erzeslegg Dr. D. Lewald, eröffnet. Die feierliche Eröffnung erfolgt am 31. Juli durch Reichsminister Dr. Goebbels in Anwesenheit der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees.

Summe in einer seiner Banken ein. Er hätte dort über ein Vielfaches der Summe verfügen können. Dann entnahm er seiner Konto 500 000 Mark in bar, gab die Hälfte seiner Frau, ging zum Rechtsanwalt um 5 Uhr und besprach mit ihm einige nebenfällige Geschäftsangelegenheiten. Niemand weiß, wo er danach geblieben ist... Wurde er entführt, oder er ermordet? Er litt er irgendeinen Unfall, einen Krankheitsfall, starb er vielleicht irgendwo unbekannt und allein? Oder lebt er noch, führt er irgendwo unbekannt oder unter falschem Namen ein zweites Leben? Alle seine Verwandten, alle seine Ueberlebenden, der Inhalt seiner Tresorschlüssel, alles blieb unberührt. Jede Spur wurde sorgfältig verfolgt.

Drei Wochen nach ihm verschwand sein Privatsekretär Doughty in ebenso rätselhafter Weise. Gerichte schwürten durch die Luft. Da und dort sollten sie zusammen gesehen worden sein, der und jener wollte Kenntnis von Entführungsbemühungen und sonstigen Verschönerungen gegen ihr Leben haben.

Eines Tages wurde entdeckt, daß Doughty mit den Schlüssel seines Chefs ein Fach im geheimen Gewölbe der Bank geöffnet hatte. Neue Aufregung bemächtigte sich der Polizei und aller Beteiligten. Schließlich, nach aufregender Jagd, wurde Doughty ganz zufällig auf der Plattform einer Straßenbahn von seinem Nachbarn erkannt und gefasst. Man beschuldigte ihn der Entführung, des Raubes; doch wies er das unerwartete Pächchen mit Obligationen vor

und erklärte, es im Auftrage seines Herrn dort entnommen zu haben! Aber gegeben hätte er ihn auch damals beim Rechtsanwalt zum letzten Mal.

Ein Mann, der sein Gedächtnis völlig verloren hatte, wurde den Angehörigen Small's gegenübergestellt, die ihn aber nicht erkannten. Briefe von ihm kamen aus Europa an, trugen aber nicht seine Schriftzüge.

Alle Spuren, die in den nächsten Jahren verfolgt wurden, führten zu keinem Ergebnis. Einmal wollte der Vermittler in einem bestimmten Keller, dann wieder in einem Park begraben sein; es wurde weiter nachgeforscht, aber man fand nichts. Von seinem Verschwinden hatte niemand einen Vorteil, dagegen waren bereits mehrere Prozesse um seine Hinterlassenschaft geführt. Als jetzt die Mrs. Small starb, trat die Schwester des verstorbenen Millionärs mit der Behauptung auf, sie habe aus ihrem Totenbett gestanden, daß ihr Mann am 2. Dezember 1919 getötet und sein Leichnam zum Teil in einem Ofen des Opernhauses verbrannt worden sei. Aber auch dadurch wurde das Rätsel nicht gelöst, und es bleibt immer noch die Möglichkeit, daß jemand die 125 000 Mark, die als Preis für die Auffindung des Verstorbenen ausgesetzt sind, verbirgt.

Der Sommeraufenthalt des Papstes

Auf dem Schloß Castelgandolfo weilt die päpstliche Familie, seitdem Papst Pius XI. der römischen Hitze entflohen ist und hier seinen Sommeraufenthalt genommen hat, wie es jetzt nach dem Abschluß des Konstantin's möglich ist. Mehrere Millionen Lire sind ausgegeben worden, um nicht nur das prächtige Gebäude, das die Päpstin Barberini hier, etwa 12 Kilometer von Rom entfernt, auf den Ruinen des Schlosses des Kaisers Domitian errichtet, völlig wiederherzustellen, sondern auch den gewaltigen Gärten ihre ursprüngliche Schönheit wiederzugeben und die mit der Villa Cibo, die auch zum päpstlichen Besitz gehört, zu verbinden. Das Schloß hat über 200 Zimmer, die alle wieder hergestellt und modernisiert sind. Die Wohnräume des Papstes nehmen den ganzen dritten Stock ein; man erreicht sie durch eine große bequeme Treppe oder durch zwei Fahrstühle, von denen der eine ausschließlich dem Papst zur Verfügung steht. Von seinem Schlafzimmer aus genießt der Papst den Ausblick auf die ungeheure römische Ebene, in deren Hintergrund sich die majestätische Kuppel von St. Peter erhebt, zur Linken eröffnet sich ein prächtiger Blick auf das Meer, zur Rechten auf die Hügelkette, die die Vorberge der Apenninen bilden.

Eine starke Wache von Schweizern und Privatbeamten beschützt den Haupteingang und nimmt eine genaue Prüfung jedes Besuchers vor, die ohne besondere, schwer zu erlangende Erlaubnis seinen Eintritt erhalten. Wenn der Papst seine Gärten aufsuchen will, müssen alle Besucher und selbst die Arbeiter sie verlassen; denn er wünscht völlig allein zu bleiben, in ungehörter Ruhe, im Schatten einer Eiche oder eines Laubbaumes sitzend, sich der Betrachtung der Natur hinzugeben oder zu lesen. Papst Pius ist ein großer Freund der Bücher, die er auch in deutscher und französischer Sprache ebenso fleißig liest wie in der eigenen. Manchmal begleitet ihn auch sein Architekt Bonomielli, der die Wiederherstellungsarbeiten geleitet hat, und es werden die weiteren Umbauten und Ausgestaltungen, die noch nötig erscheinen, besprochen. Ein Lieblingspaziergang des Papstes führt zu der kleinen „fattoria“, einem Mustergut, das der Papst nach seinen Wünschen errichten lassen und das ein Wunder in seiner Art ist. Die Produkte dieses Gutes dienen für den Papst persönlich, und was übrig bleibt, wird an römische Krankenhäuser und an die Kinder, die den Papst jeden Sonntag besuchen, verteilt. In den ersten Tagen des September, wenn kalte Winde von den Apenninen herabzuwehen beginnen, kehrt der Papst in den Vatikan zurück.

„Zwölf Mädels — nie um Antwort verlegen!“

Berlin, Juli 1936

Wenige Tage trennen uns nur noch vom Beginn der Olympischen Spiele. In allen Ländern des Erdballs machen sich die Bewerber der Spiele nach der Hauptstadt des Deutschen Reiches auf den Weg. Für die „olympischen Fräulein“ in der Hardenbergstraße haben die Tage des Hochbetriebes begonnen. Siebenhundert, achthundert Anfragen pro Tag — das ist die gegenwärtige Leistung der Olympiade-Auskunft. Da diese Listen nicht noch überboten werden — wer weiß es?

„Signorina, quando comincia il concerto militare?“ Die Antwort auf die Frage, wann das Militärmusik beginnt, lautet: „Alle sette mezzo la sera — um halb Acht Uhr!“

Vom Nachbarort her schallen schwedische Laute gedämpft herüber: „Neg, det kan ni inte!“ — „Nein, das können Sie nicht.“ Was der schwedische Anrufer nun nicht kann oder nicht soll oder nicht darf, wird man schwer feststellen können, denn schon hat Frau Emmelh die nächste Frage in Ungarisch zu beantworten: „Sajnaljuk, addig itt nem lek!“ Wir hören einen Augenblick mit, die ungarische Telefonistin schreibt den Satz nach auf, weil wir die Worte doch nicht so schnell verstehen können. Eine Dame am „anderen Ende der Leitung“ hat auf ungarisch gefragt: Ob der Jirkus Szarrajani sich während der Olympiade noch in Berlin aufhalte.

Wissenshohn will nur im Freien schlafen. „olympischen Fräulein“ Morgens um 8 Uhr nehmen die „olympischen Fräulein“ in der Auskunft ihren Platz ein, und eine Minute nach acht Uhr beginnen die Signallämpchen bunt aufzuleuchten. Morgens um 8 Uhr — da kommen fast ausnahmslos die sachlichen Fragen, nach Eintrittslisten, nach Verkehrsverbindungen, nach Unterkünften und nach den Möglichkeiten, sich in Berlin zu unterhalten.

Ab und zu geht aber auch schon vormittags ein Mädchen über die Gesichter der Mädchen und Frauen. Da bemüht sich ein Orientreisender, für einen befreundeten Araber aus dem Süden Arabiens ein sonderbares „Hotel“ ausfindig zu machen. So verlief das Gespräch: „Sagen Sie mal, Sie

wissen doch eigentlich alles. Mein Freund sucht ein Balkonzimmer zu mieten, es muß im vierten Stock liegen, es soll nach Südosten liegen, und mein Freund stellt die Bedingung, daß er auf dem Balkon schlafen darf!“ — „? ? ?“ — „Ja, mein Freund kommt aus der Baflo, er ist es gewöhnt, nur im Freien zu schlafen. Und im vierten Stock ist es doch oben, seine Decken bringt er selber mit, und seinen Bebeistieppich hat er ebenfalls mitgenommen!“

Erta macht einen Altgriechen ausfindig

Zwölf Telefonschranken mit zwölf kleinen Schreibtischen daneben bieten zwölf „olympischen Fräulein“ Raum zum Arbeiten, und die Dreizehnte macht so etwas wie die „Auffischt“. In zwei „Etagen“ wird Auskunft erteilt, von 8 bis 20 Uhr. Alle Damen sprechen mehrere Sprachen, Sophiebegriffe etc. erteilt Auskünfte in polnisch, russisch, italienisch und französischer Sprache. Marguerite B. spricht Englisch, Französisch und Italienisch. Den Record in der Nachmittagsstunde hält Emmelh, zwölf Sprachen bringen sie nicht aus der Ruhe, selbst aus Englisch und Ukrainisch vermag sie zu antworten. Ward, blond wie eine Friesin, hat im Augenblick eine Handarbeit vor. Sie hat vor ein paar Monaten ihr Eramen am Orientalischen Seminar abgelegt und sich auf einige Wochen für die Olympiade-Auskunft zur Verfügung gestellt. Ihre Mutter ist Engländerin, kein Wunder also, daß sie Englisch beherrscht wie ihre „Muttersprache“...

Erta, etwas brünett, wirkt im ersten Augenblick wie Hebeltraut inmitten eines Birnenwaldes. Erta scheint die Romantiker zu lieben, sie hat einen Gedichtband von Fontane auf dem Tisch liegen, gleich neben dem Handbuch für die Ausreisenden für die Olympiade. Erta hat vorgelesen, die mühevollen Arbeit zufriedenstellend hinter sich gebracht, in Berlin einen „Lateiner“ oder einen „Altgriechen“ ausfindig zu machen, der die klassischen Sprachen nicht nur schreiben und lesen, sondern noch dazu fließend sprechen kann. Ein persischer Student fragte am Telefon in französischer Sprache an, ob man ihm einen deutschen Studenten „verschaffen“ könne, der in der Lage sei, ihn drei Wochen lang durch ganz Deutschland zu begleiten, und sich mit ihm ausschließlich in lateinischer Sprache oder auf Altgriechisch

zu unterhalten. Nein, iranisch und französisch sollte er überhaupt nicht verstehen, das war die Bedingung. Erta hat überall, wo sie „Lateiner“ und „Altgriechen“ vermutete, Luftfrage gehalten. Dem iranischen Studenten ist geholfen worden: Er wird nun während der Zeit der Olympiade seine Gedanken erst ins Altgriechische „überlegen“ und sie in dieser „toten“, für ihn lebendigen Sprache dem Deutschen vortragen. Dieser wiederum wird die griechischen Worte ins Deutsche übertragen und sie dem Franer auf Altgriechisch beantworten.

„Fräulein, wo kann man Glühwürmchen sehen?“

An den Telefonschranken laufen die Antworten und die Fragen bunt durcheinander durch die Leitungen: „Proszo Pani, przyjechaam z synem z Warszawa specjalnie...“ „Mademoiselle, une information, sil vous plait!“ „Fräulein, 'schuldigen Sie, wo kann man einen Show-Flower acht Tage in Pension geben?“ — „Meine Dame, können Sie darüber etwas beraten, wie die Auskünfte für die belgischen Olympia-Teilnehmer sind?“ — „Wo kann man eine Armbanduhr, die soeben vom Auto überfahren wurde, sofort reparieren lassen? Ich muß in drei Stunden abreisen und brauche die Uhr!“

Aus Eisenach fragte die Reisebegleiterin einer Amerikanerin an, wo man in Berlin Glühwürmchen sehen könne, ihre „Dame“ sei so sehr für idyllische Beobachtungen...

Will während der Olympiade einkaufen...

Sin und wieder wirken die „olympischen Fräulein“ auch als Wirtschaftsberater. Fragte da kürzlich ein Ausländer an, wo es in Berlin Holzbelegungsmaschinen für die Kartondeckelung gebe. Er sollte seine Anwesenheit für die Olympiade für einen Einkauf ausnutzen. Man verwies ihn an die Industrie- und Handelskammer, nannte die Fernsprechnummer.

Ein Anruf kommt auf Apparat 310. Eine Däne möchte in Berlin dinisch essen. Ein neuer Anruf. Eine Dame will wissen, wo sie auf drei Wochen ihr Tochterchen von 8 Jahren in höhere Obhut geben kann. Alle Auskünfte werden beantwortet. Dem Dänen weist man ein dänisches Restaurant nach, die Dame erhält die Adresse eines guten Kinderheims. Die 12 Olympia-Fräulein sind nie um eine Antwort verlegen!

Aufruf! Bauern und Landwirte im Gau Weser-Ems!

Wir wollen auch im kommenden Winter der Not unter deutschen Volksgenossen steuern. Rechtzeitig wollen wir Vorkehrungen treffen, daß kein Volksgenosse hungern oder frieren muß und jetzt darauf aufzupassen, daß nichts von den Früchten des Feldes umkommt.

Wie im Vorjahre, richten wir auch heute wieder an Besitzer oder Pächter von Feldern die Bitte, zu gestatten, daß nach dem Schnitt die liegengelassenen Ähren gesammelt werden können. Sie sollen für das kommende Winterhilfswort Verwendung finden.

Hilfer-Jugend, Deutsches Jungvolk, Bund Deutscher Mädel und Jungmädel im Bund Deutscher Mädel stellen sich in den Dienst der Volksgemeinschaft und helfen mit beim Einsammeln der Ähren, soweit ihr Mitgefühl und die Führer und Führerinnen während der Ferien ortsamwendend sind und nicht zur Durchführung der Sommerlager benötigt werden.

Deutsche Bauern und Landwirte!

Gebt den HJ-Führern und HJ-Mitgliedern, die Euch darum angehen, freudig die Erlaubnis, auch auf Eurem Acker zu sammeln!

Oldenburg i. O., den 12. Juli 1936.

Der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Oldenburg
Gobbe

Der Führer des Gebietes 7, „Nordsee“ der Hilfer-Jugend
Hogrefe, Gebietsführer

Die Führerin des Obergaues 7, „Nordsee“
Hilde Wessel, Gauführerin

Gaunamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt Gau Weser-Ems
Pfeffermann, Gaunamtsleiter

Mehr Leistung durch Urlaub!

Eine Forderung der deutschen Jugend!

Dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, die Leistung für die Gemeinschaft dieses Volkes zum allgemein gültigen Gesetz des deutschen Lebens und zum allgemeinen Wertemerkmal zu erheben. Die Jugend Adolf Hitlers hat mit ihrer freiwilligen Teilnahme am Reichsbewährungswettbewerb und darüber hinaus auf vielen anderen Aufgabengebieten ihrer Arbeit gezeigt, daß sie sich heute schon nicht nur zu diesem Grundgesetz bekennen, sondern daß sie auch konsequent danach lebt.

Wenn die Hilfer-Jugend in diesen Wochen Betriebsführer und Lehrmeister anruft, das Freizeitwort der deutschen Jugend zu unterrichten, so entspricht diese Forderung nicht irgendwelchen egoistischen Motiven, sondern der Verantwortung gegenüber der Zukunft des Volkes. Nur die Jugend wird etwas leisten können, die gesund ist und körperlich geistig, aber auch charakterlich sich bewährt. Die Hilfer-Jugend hat das Freizeitwort geschaffen, um unseren wertvollsten Jungen und Mädchen

die Möglichkeit zu geben, durch eine sinnvolle und planmäßige Freizeitgestaltung in der Stammschaft der Jugend sich gesund zu erhalten und dadurch zum größeren Leistung zu kommen. Sie kämpft damit für ein biologisches Recht des nationalsozialistischen Staates. Ueber die Notwendigkeit und Bedeutung dieser Aufgabe muß sich jeder im klaren sein, der für sich das Recht in Anspruch nimmt, wirklicher Betriebsführer im Sinne unserer neuen Arbeitsordnung zu sein.

Wenn der Staat bisher darauf verzichtet, die Freizeitfrage des deutschen Arbeitgebers einer gezielten Regelung zu unterziehen, so muß es um so mehr der Stolz der Wirtschaft sein, solche Forderungen aus freiem Willen heraus selbständig zu erfüllen. Weht euren Lehrlingen und Jungarbeitern ausreichend Freizeit, damit sie an den Tagern der Hilfer-Jugend teilnehmen können. Trete ein für das Recht des Jungarbeiters.

Der Bilzfammleer

Wenn Mai und Juni genügend Niederschläge gebracht haben, so daß bei Eintritt der Sommerwärme der Waldboden gehörig durchweicht ist, erscheint die Bilzflora, und die Bilzjagd beginnt. Der Bilzfischer kennt seine Jagdgebiete genau. Erfahrung hat ihm Weisung gegeben, seiner Beute nicht nachzuspüren im Waldesdickicht, sondern er begeht die kurzrasigen, moosigen Waldschneisen, die flachen Stellen, die niedrigen und niedrig gelegenen Waldwiesen, die älteren Niefen und Niefenbestände, jüngere, noch wenig ausgeleitete Niefenpartien, waldbegrenzende Wälle und Wege und Wiesen. Er weiß, daß er unter den Niefen Sandpilze, eßbare Täublinge,

Maronenbröcklinge, Nigemer, rötliche Rittersinge, Krenplinge, Niefenbärte und braune Gluden findet, an Buchenstümpfen, Zwischenschneisen und Hallen. Unter älteren Niefen, sowie in der flachen durchgehenden Sandbeide, und hier besonders unter Eichengehäup, sucht er die Pfefferlinge, auch Birkenpilze, im jungen Niefenbestände die echten Reiser, die schmalen Goldbröcklinge nur unter Kärntnerstannen, sowie den Eichenbröckling nur unter Weimutsfeilen, den blühigen Perleppel am Grunde morschender Eichen, das Rothraup auf den Schmelzen des Niefenwaldes, Steinpilze, Niefenpilze, Butter- und Stülpke auf sandigen, kurzrasigen Begrändern und Wällen. Die Wiesen und Wei-

den in der Nähe des Waldes sind bei günstiger Bitterung oft weiß von Champignon.

Der rein materiell eingestellte Bilzfammleer kennt durchaus nur seine allgemein bekannte Marktware, Pfefferlinge, Champignon und Steinpilze, und sucht, Woche für Woche wechselnd, die ihm bekannten Fundplätze danach ab. Er geht allein auf die Suche und bietet die kleinsten der Bilzfische wie ein Geheimnis höher zu bewerten ist der Bilzfischer. Ihm genügt es nicht, daß er einige Pfefferlinge kennt. Er interessiert sich für jeden Pilz, den er noch nicht kennt und nimmt ihn in verschiedenen Stadien ab und läßt ihn bei näherer Untersuchung sein Bilzfischerblatt im Stich, was ja meistens der Fall ist, so befragt er einen Bilzfischen und bereichert auf diese Weise von Fall zu Fall sein Bilzfischerblatt. Wenn er genügend Bilzfische hat, wird er Bilzfischer.

Bilzfischer in Menge. Bilzfischer genügt vorhanden, Bilzfischer leider nicht, Nachwuchs nicht nur mangelnd, sondern auch notwendig, allein schon im Interesse der Volksbildung und der höchstwertigen Weiterbildung der Bilzfischer und der Bilzfischerberatung.

Gegenüber zur Vereinerung in der Bilzfische ist bei uns genügend geboten. Jeden Freitag eine Bilzfische in unsere Bilzfische, im September am Sonntag, Sonnabends Bilzfische, anstellung in der Marktstraße, dazu Mittwochs und Sonnabends Bilzfischerberatung von 8 bis 10 Uhr, ebenfalls in der Marktstraße, und außerdem zu jeder Zeit beim Bilzfischerblatt, monatlich. 12. 3. Duis.

Neue Bücher

Ein neues Heimatbuch: Valtrum. Von Professor Peter Zimmann, Hamburg. Zeichnungen von Maria Zimmann. Verlag Heinrich Soltan, Norden, 1936.

Den Inselbüchern und -büchern unserer ostfriesischen Inselreihe, die, mit der Wille des vorigen Jahrbuchs anfangend, niedrigeren fast eine kleine Wälder für sich bilden, reißt sich in diesem Jahre eins über unsere kleinste Insel an. Es ist geschrieben von einem der besten Kenner und treuesten Freunde Valtrums.

Ein einseitiger Abschnitt „Das Land auf der Woge“ stellt das kleine Inseln in der großen Zusammenhänge zentralindischer Wälder und Berglands hinein. Dann geht unter anderem an, von der Vergangenheit der Insel in heutiger und lebendiger Zeit zu erzählen. Trefflich ausgearbeitete Karten zeigen verdeutlichen das Ringen um Heimat und Lebensraum für die Bewohner des widumrandeten Eilands. Als Markstein aus der beweglichen Geschichte unserer ostfriesischen Inseln tauchen Weimutsfeilen, Transfonsen und Flut von 1875 vor unseren Augen auf.

Zu den Büchern führt unser Geleitmann uns nicht nur mit fester Hand durch die Vergangenheit. Wir beobachten mit ihm die Bauten zum Schutze Valtrums. Wir hören von Schiffahrt und Fischfang und werden zu interessanten Wandlungen an die Hand genommen. Auch das nun gerade 70 Jahre zurückliegende Unglück des auf einer Sandbank ausgelegten Valtrum-Zerfabrikantens leitet in einer angenehmen Erzählung mit feinen menschlich so ergreifenden Sagen vor uns auf.

Wir werden durchs Dorf mit seinen verschiedenartigen Bestandteilen geführt und halten Umschau unter allem Waschenden und Wägenden auf der Insel. Das alles wird uns frisch und anschaulich nahegebracht, unterstützt von trefflich herausgearbeiteten Bildern. Kurzum: aus jeder Seite drückt das Wort in der besten Form Valtrums aus, was es für eine große Liebe zu einer kleinen Insel.

Kirchhoffs Oberhemden 2 25 3 25 4 25 5 25 6 25 7 25 8 25 10 75 b. d. Hauptpost

Empfehle die guten Steinbömer Tabake, u. a. „Bremer Vogel“ den hellen Feinschnitt zu 50 Pfennig
Hermann Paraat
Tobakwaren - Großhandlung
Oldenburg i. O., Fernruf 5037

Für den Rumtopf!
Alexanderklaren, Franzbranntwein, Jamaikarum-Verschnitt
Willy Mönning, Alexanderhaus und Filialen

Sämtl. Malerarbeiten
prompt - sauber - preiswert
Gerhard Neumeister
Malermeister Auguststr. 29

Parkett-Reiniger Stahlspäne Terpentinöl
Fr. Spanhake Farben-Spezial-Geschäft
Lange Straße 48, beim Rathaus - Tel. 3214. - Lieferung frei Haus

Am Sonnabend, dem 18. Juli 1936, abends 7 Uhr, verkaufen wir beim Hause von Fr. Wehrens in Sidmoselehn, Niefenstraße, eine wegen Strandbett notzufluchtende Kuh
Wardenburger Kubversicherung, Fernruf 254.

Rollwagen (20 Ztr. Tragkraft) billig zu verkaufen.
G. Domin, Bremer Straße 19, Telefon 5042.
Zu verkaufen neuer mittelmäßer Adlerwagen
Fr. Klein, Ziehmader, Wobereide.

Blaupunkt 4 Röhren fast neu, zu verk. Nachfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.
Zu verk. ein gut erh. neuerer 10/45-Adler-Standard-Wagen
Fr. Kohlfrenten, Oldenburg, Goethestraße.

BMW-Motorrad R 4 5000 Kilowatt, gefahren, wea. Anschaffung ins. Wagens zu verk. G. Domin, Bremer Straße 19, Telefon 5042.
Johannesbeeren 10 Pf. zum Selbstwischen. Auguststr. 83 II.
Ein Einfaßstiel (90 Liter) zu verkaufen. Rebenstraße 57 I.

Büfett (Eiche) billig zu verk. Verdenstraße 16
An der Bürgerstraße
Schöner Bauplatz 600 Quadratmeter groß, auf sofort zu verkaufen.
Heinrich Hillje
Waldorfer Straße 168

Gehälzimmer (echt Eiche) komplett 390 RM
Gehälzimmer (Eiche geort) komplett 290 RM
Vorhers, Bürgerstraße 24.

Reitverein Holle
Am Freitag, dem 17. Juli, 19.30 Uhr:
Verammlung
Es erscheint der 24. Reiterturmführer.
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Fahr wohl“ Littel
Am Sonntag, dem 19. Juli
Stiftungsfest mit nachfolgendem Ball
Hierzu laden freundlich ein Der Vorstand J. S. Neuhaus

Alt-Osternburg
Jeden Freitag
Tanz
Kaufgesuche
Kaufe befferes gebrauchtes Jagdgewehr, staltler 16.
Nachfragen und Preis unter Nr. 796 an die Geschäftsst. d. Bl.

Privatmann sucht ein **Ein- oder Zweifamilienhaus** in der Stadt Oldenburg, nicht zu abgeben, mit Garten zu kaufen. Schilbes muß gut erhalten und neuzeitlich eingerichtet sein. Der Kaufpreis kann ev. bei Aufzahlung sofort ausbezahlt werden. Angebote unter Nr. 794 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Bauplan, 4-500 qm, Stadtn., zu kaufen gel. Ang. mit Preis erb. unter Nr. 806 an d. Gesch. d. Bl.

Gut erhaltener Treifen ca. 3-4 Meter, Glasstränge und Reifen zu kaufen gesucht. Saarenstraße 61, Telefon 5052

Pensionen
Pension gesucht für alt. Dame in ruh. Hause mit 1 oder 2 möbl. oder un möbl. Zimmern. Ang. unter Nr. 794 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Geld u. Hypotheken
6000 RM anzuleih. gesucht auf erste Stadthypothek. Angebote unter Nr. 796 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Entlaufen
Entlaufen Drahthaarjag getrimmt, ganz weiß, hellbraune Ohren, Feuermark Nr. 5. Wogeden Wolfespenweg 11.

Mietgesuche
Beamtenwitwe mit erw. Tochter (ruh. Miet.) sucht zum 1. 10. 36 Miet. Dornw. bis 40 RM, mögl. im helligenquellern. Ang. unter Nr. 800 an die Gesch. d. Bl.

Gef. l. alt. bef. Herr zum 1. 8. l. Simm. l. Waf. o. Bahn. Ang. unter Nr. 803 an d. Gesch. d. Bl.
Zum 1. 10. 36 wird im nördlichen Stadteil eine **4-5-Zimmer-Wohnung** mögl. mit Garten, gesucht. Gef. Angebote erb. unter Nr. 802 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein 4-Zimmer-Wohnung zum 1. 8. oder 1. 9. gek. mit Stall und Garten. Zahl 35 bis 40 RM. Nähe der latob. Schule Oldenburg oder Oldenburg. Ang. unter Nr. 807 an d. Gesch. d. Bl.

Verkauf
Kaufe befferes gebrauchtes Jagdgewehr, staltler 16.
Nachfragen und Preis unter Nr. 796 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermietungen
Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. 8. oder später zu verm. Näheres durch Otto Krege, Bremer Straße 31, Anruf 3062.

Schöne Oberwohnung 5 Zimmer, Bad, Küche, Heizung usw., auf sofort für 75 RM zu vermieten.
G. Keller, Maffler, Weidstr. 16.

Stellen-Gesuche
Wer stellt ich. jung. Mann ein, groß und kräftig, 26 J., bisher als Weisfabrikant, der sämtl. schw. Arbeiten verrichtet, evtl. auch als Trefferführer? Führerschein für alle stoff. vorhanden. Angeb. unter Nr. 804 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche Stellung als Melker Angebote unter 818 postlagernd Gröppendörren i. Eid.

Stellen-Angebote
Männliche
Kleiner Hausburche zum 20. Juli gesucht.
J. Schwarting, Saarenstr. 49.

2. landwirtschaftlich. Gehilfe gesucht auf sofort
Georg Gebken, Neuenhof.

Kraftfahrer für Autovermiet. gesucht. Angebote unter Nr. 807 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtige Werbedamen u. Vertreter gegen feste Spesen u. Provision zu sofort gesucht. Zu melden Sonnabend 8-10 und 3-11 Uhr

Verkäuferin für Damenkonfektion, die mögl. stoff. auch betrieblen kann.
Bruns & Remmers, Jever

Weibliche Mädchen zum 1. 8. gesucht
Mühlenträße 18.
Privatsegerin sofort gesucht. Angebote unter Nr. 808 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Strandbettdarber auf sofort für junges Mädchen gesucht.
Wobereide 18.

kräftiges Mädchen mit guten Kochkenntnissen, das bei euer vorkommenden häuslichen Arbeiten hilft. Zweites Mädchen und Frau zur Hilfe vorhanden. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an
Frau Neumann
Berlin-Grunewald
Waldhaus am Kniebühlweg am Waldhof Grunewald

Jüngere Hausgehilfin gesucht, die zu Hause schlafen kann. Saarenstraße 49.

Beiteres nettes Mädchen das Hausarbeit selbständig verrichtet, für kleinen Geschäftsbedarf gesucht. Waf. und Waf. frei wird gehalten.
Knop, Schladterstr. Hannover, Lange Straße 41.

Union-Gaststätte sucht zwei nicht zu junge Hausmädchen bei einem Parlohn von RM. 35,- pro Monat.

Weibl. Lehrling aus gutem Hause für Wollwaren-Geschäft gesucht. Angebote unter Nr. 809 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkauf
Kaufe befferes gebrauchtes Jagdgewehr, staltler 16.
Nachfragen und Preis unter Nr. 796 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkauf
Kaufe befferes gebrauchtes Jagdgewehr, staltler 16.
Nachfragen und Preis unter Nr. 796 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkauf
Kaufe befferes gebrauchtes Jagdgewehr, staltler 16.
Nachfragen und Preis unter Nr. 796 an die Geschäftsst. d. Bl.